Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrinstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 25388), Vor dem Hamstertor 1 (Fernruf 33958), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen
Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Aus Gesellschaft u. Vereinen / Frauenzeitg. / Modebericht Kinderzeitg. / Film u. Funk / Heimatbilder / Reisen u. Wandern / Lit. Rundschau / Sachschriftnummer Landwirtschaft u. Gartenbau / Auto u. Straßenb / Bauen u. Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle und Filial-Orten monatl. 2.30 M. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.50 M. ohne Zustellgebühr. Einzelpreis 15 R.-Pfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch u. 25 mm breit im Anzeigenteil 17 R.-Pfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 R.-Pfg. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheck Leipzig 24480.

Nummer 140 — Donnerstag, den 18. Juni 1931 — 43. Jahrgang

Englands Finanzhilfe für Oesterreich.

Zwischenkredit von 150 Millionen Schilling. — Der erste Schritt zur Tributrevision.

Transfer-Aufschub?

In der Wilhelmstraße und im Reichstag macht sich nach den starken politischen Aufregungen der letzten Tage für den Augenblick ein begreifliches Ruhebedürfnis geltend, das aber sehr bald wieder einer verstärkten Aktivität weichen wird. Die nächste Aufgabe des Kabinetts ist die Inangriffnahme des Tributproblems. Ursprünglich hatte die Reichsregierung im Einklang mit den in Chequers mit den englischen Ministern getroffenen losen Vereinbarungen die Einleitung der Tributverhandlungen durch die Erklärung des Transferaufschubs erst für die Mitte des August in Aussicht genommen. Es war von englischer Seite empfohlen worden, den Besuch des amerikanischen Staatssekretärs Stimson abzuwarten, der sich für die zweite Julihälfte in Berlin angesagt hat. Die Reichsregierung ist aber inzwischen, nicht zuletzt durch die schwere Krise der vergangenen Woche, darüber belehrt worden, daß keine Zeit mehr zu verlieren ist. Sie beabsichtigt daher zur Beruhigung des deutschen Volkes in der allernächsten Zeit, spätestens Anfang Juli, den ersten offiziellen Schritt zur Aufrollung des Reparationsproblems zu tun.

Der Termin der Einleitung der Tributverhandlungen hat auch in den Verhandlungen des volksparteilichen Führers Dingeldey mit dem Reichskanzler eine Hauptrolle gespielt. Auch die Form des von der Reichsregierung dabei beabsichtigten Vorgehens wurde in diesen Verhandlungen berührt, sie wurde jedoch noch nicht entschieden. Es scheint zwar, als ob die Regierung sich nunmehr für den Transferaufschub als ersten Schritt entschieden hat, doch wird die letzte Entscheidung darüber von den Besprechungen mit den deutschen Botschaftern in Paris, Rom und Washington abhängen, die heute ihren Anfang nehmen. Botschafter von Schubert ist bereits in Berlin eingetroffen, Herr v. Hoesch wird heute aus Paris erwartet. Mit dem Eintreffen des Washingtoner Botschafters Freiherrn von Prittwitz und Gaffron rechnet man für Ende dieser Woche. Auch der Moskauer Botschafter v. Dieckes weilt augenblicklich in Berlin, doch hängt dessen Anwesenheit lediglich mit der Verlängerung des Berliner Vertrages zwischen dem Reiche und der Sowjetunion zusammen, während die Besprechungen mit den übrigen Diplomaten der Tributfrage gelten. Es handelt sich dabei in erster Linie um den Zeitpunkt für die Erklärung des Transferaufschubs. In den Besprechungen mit den deutschen Diplomaten wird die Frage geklärt werden, ob die politische Gesamtlage eine sofortige Erklärung zuläßt. Gleichzeitig werden die Botschafter in diesen Besprechungen über die tributpolitischen Absichten der Reichsregierung unterrichtet werden, damit sie die Pläne des Kanzlers bei den Regierungen unterstützen, bei denen sie akkrediert sind. Ein Beschluß der Reichsregierung in der Tributfrage ist daher vor der nächsten Woche kaum zu erwarten. Man wird sich auch darüber klar sein müssen, daß mit der Erklärung des Transferaufschubs lediglich der erste einleitende Schritt zur Lösung der Reparationsfrage getan sein würde. Eine wirksame dauernde Entlastung der Reichsfinanzen und somit des deutschen Volkes ist davon nicht zu erwarten. Denn bekanntlich muß der Reichsmarkbetrag der Annuität auch dann in voller Höhe an die Bank für Internationale Zahlungen in Basel abgeführt werden; es unterbleibt nur der Transfer, also die Umwandlung in fremde Währung; der Aufschub tritt auch nicht sofort in Kraft, sondern erst nach 90 Tagen. Der gestundete Betrag in Höhe von ungefähr 500 Millionen könnte dann dem Reiche auf dem Wege des Kredits über die Internationale Zahlungsbank wieder zufließen. Es würde sich dabei also um eine nur vorübergehende Entlastung der Reichsfinanzen auf dem Konto der Reparationen von etwa 1700 auf rund 1200 Millionen Mark handeln. Der Kern des Reparationsproblems bliebe davon unberührt.

In den Gesprächen des Reichskanzlers mit dem Abg. Dingeldey ist neben der Notwendigkeit eines beschleunigten Tempos in der Behandlung des Tributproblems und in engem Zusammenhang damit auch die Möglichkeit einer Umbildung des Kabinetts erörtert worden. Der Kanzler hat sich dabei, wie Herr Dingeldey bestätigt, auf einen bestimmten Zeitpunkt nicht festgelegt. Er scheint auch nicht die Absicht zu haben, während der diplomatischen Vorbereitungen der Reparationsverhandlungen eine Umbildung des Kabinetts vorzunehmen. Der volksparteiliche Führer erklärt dazu in einem Interview mit einem Vertreter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung", es sei selbstverständlich, daß wir uns nicht wehrlos immer weiter fremde Gelder vom Ausland abtreten lassen können und gleichzeitig weiter an das Ausland Zahlungen leisten, während wir im Innern zu wirtschaftlichen Maßnahmen von gefährlichsten Folgen schreiten müssen. Dieser Zusammenhang der Tatsachen werde jedem Reichskanzler das Gesetz des Handelns nach Inhalt und Zeitpunkt aller tributpolitischen Maßnahmen, über alle sonstigen Bedenken und Rücksichten hinweg, diktieren müssen. In einen solchen Kampf könne aber die Regierung nur eintreten, wenn der Reichskanzler ihn mit einer Regierung aufnimmt, die in ihrer veränderten Zusammensetzung Gewähr für die denkbar größte sachliche Autorität und Entschlossenheit bietet. Da die Notverordnung nicht mehr zu beseitigen sei, ohne die Gefahr der Zahlungsunfähigkeit des Reiches heraufzubeschwören, so müßten nunmehr mit größter Beschleunigung die vernachlässigten inneren Ursachen unserer finanziellen Lage durch entschlossene Reformen nach einem einheitlichen Gesamtplan unter Vermeidung jeder Einseitigkeit in Angriff genommen werden. Auch für diese Aufgabe bedürfe es neuer entschlossener Persönlichkeiten.

Aber auch Herr Dingeldey gibt zu, daß Abmachungen zwischen dem Kanzler und den Parteien dem Kanzler niemals das alleinige Recht des Entschlusses und die volle Verantwortung abnehmen könnten. Es bleibt also dabei, bis auf weiteres wird Herr Brüning das Gesetz des Handelns zu diktieren haben. Aus den einander stark widersprechenden Mitteilungen über die Ergebnisse der Verhandlungen mit den Parteiführern geht nur soviel mit Sicherheit hervor, daß die Reichsregierung entschlossen ist, nun endlich, in allerkürzester Frist und mit der nötigen Energie die Tributfrage in Angriff zu nehmen.

Wirbelsturm-Katastrophe in Westfalen.

Gestern abend kurz vor 18 Uhr wurde das Essetal, zwischen Heischeid und Holthausen in Westfalen (Kreis Altena), von einer Wirbelsturmkatastrophe heimgesucht. Der Sturm, der mit ungeheurer Geschwindigkeit und Gewalt dahinraste, fegte alles fort, was ihm im Wege stand. Die Ortschaft Holthausen wurde am schwersten in Mitleidenschaft gezogen.

Häuserdächer flogen über 100 Meter weit durch die Luft.

Dachziegel und Sparren wirbelten umher. Bäume wurden entwurzelt, Mauer- und Giebelwände bis zu 60 Zentimeter Stärke stürzten ein und schwere Balken prasselten zu Boden. Türen und Fensterscheiben wurden eingedrückt. Auf dem Bahnhof Plettenberg-Oberstadt wurde ein Schuppen dem Erdboden gleichgemacht. Ein schwerer Eisenbahnwagen wurde aus den Schienen geschleudert. Eine in etwa 100 Meter Höhe stehende Fabrik wurde ebenfalls vollkommen zerstört. Man beziffert den Schaden in dieser Fabrik auf 20—25 000 RM. Ein 1½ Morgen großer Tannenwald wurde dem Erdboden gleichgemacht.

Außer dem hohen, noch gar nicht abzuschätzenden Sachschaden sind auch drei Menschenleben zu beklagen.

Auf dem Bahnhof Plettenberg-Oberstadt wurde ein Mann durch einen Balken auf der Stelle erschlagen. In Holthausen begrub eine einstürzende Mauer zwei Schutzsuchende, die ihren schweren Verletzungen im Krankenhaus erlagen. Insgesamt haben etwa 40 Personen mehr oder minder schwere Verletzungen durch einstürzende Mauern, durch umherfliegende Steine usw. davongetragen. Da sämtliche Telephonverbindungen zerstört sind, fehlen noch jede genaueren Angaben über die Katastrophe.

London und die Wiener Krise.

Drahtung unseres fr.-Korrespondenten.

fr. **London**, 18. Juni.

Die Bank von England hat, wie gestern berichtet, der österreichischen Nationalbank einen Zwischenkredit von 150 Millionen Schilling ohne Garantiebedingungen überwiesen. Damit hat England einen praktischen Beweis seiner Hilfsbereitschaft gegeben. Die Tatsache, daß die englischen Finanzen dabei vor allem an ihre in Österreich investierten beträchtlichen Kapitalien denken und erst nebenher an die Not des österreichischen Volkes, ändert wenig an der Lage. Man kann den englischen Zeitungen den harmlosen Stolz gönnen, mit dem sie heute in großen Ueberschriften verkünden: „England rettet Oesterreich vor dem Zusammenbruch!" Aber es fragt sich doch, ob der englische Kredit wirklich mehr als eine vorübergehende Erleichterung schafft. Es handelt sich nämlich um einen ausgesprochenen Zwischenkredit, der für sieben Tage gewährt wird und von Woche zu Woche erneuert werden kann, „bis die gegenwärtig stattfindenden Verhandlungen über eine internationale Anleihe für die österreichische Regierung, aus deren Ertrag die Garantien für die Kreditanstalt laufen sollen, abgeschlossen sind." Der englische Kredit soll dann aus der internationalen Anleihe zurückgezahlt werden. Das bedeutet, daß die finanziellen und namentlich auch die politischen Schwierigkeiten Oesterreichs in keiner Weise erleichtert sind. Bestenfalls wird die englische Aktion, wie die „Times" meinen, einen „stabilisierenden Einfluß" ausüben, und man kann nur hoffen, daß sich dieser Einfluß auch auf den politischen Druck erstrecken wird, mit dem die Franzosen die Anleiheverhandlungen begleiten.

Es besteht leider wenig Aussicht darauf, daß sich die englische Finanz in dieser Hinsicht aktiver an den Verhandlungen beteiligen wird. Bezeichnend ist eine Darstellung des diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph", in der dieser ohne weiteres annimmt, daß

Oesterreich schließlich gezwungen sein wird, die französischen Bedingungen für die internationale Anleihe anzunehmen,

da diese hauptsächlich von den französischen Banken gezeichnet werden wird. Die Bedingungen werden sich vor allem auf die endgültige Aufgabe der Zollunion und des wirtschaftlichen Zusammenschlusses an Deutschland beziehen. Daneben wird verlangt werden, daß die finanzielle Hilfsaktion für Oesterreich auch diesmal durch den Völkerbund bzw. dessen Europa-Komitee organisiert wird. Der genannte Korrespondent glaubt weiterhin, daß nach französischem Wunsch ein besonderer Völkerbundsausschuß gebildet werden wird, der in Zukunft über die Finanzlage Oesterreichs wachen wird.

Frankreichs Daumenschrauben.

Drahtung unseres F.-Korrespondenten.

F. **Paris**, 18. Juni.

Die Aufmerksamkeit der französischen Oeffentlichkeit ist zum größten Teil durch die Vorgänge in Wien in Anspruch genommen. Das „Journal des Débats" lehnt eine Unterstützung Oesterreichs rundweg ab. „Es wäre eine verbrecherische Torheit sondergleichen, so schreibt das Blatt, Oesterreich zu helfen, das dann den Anschluß durchführen würde, während Deutschland den Youngplan kündigen und Zentraleuropa beherrschen wolle und gleichzeitig im Geheimen rüste und Polen bedrohe." Den österreichischen Vorgängern gegenüber nimmt die französische Presse überhaupt kein Blatt mehr vor den Mund. Aus den Kommentaren könnte man den Eindruck gewinnen, als ob Oesterreich zu einem französischen Kolonialgebiet herabgesunken wäre, so herrisch lauten die Vorschriften, die beispielsweise der „Temps" dem kommenden österreichischen Kabinett macht.

Ender wieder Bundeskanzler?

Die österreichische amtliche Nachrichtenstelle meldet: Der Bundespräsident ersuchte gestern abend den Bundeskanzler Dr. Ender, die Bildung der neuen Regierung zu übernehmen. Bundeskanzler Dr. Ender erklärte, daß nach seinen Erfahrungen außergewöhnliche Schwierigkeiten der heutigen Lage vom Parlament in einer befriedigenden Weise nicht bewältigt werden könnten, und daß er daher dieser Aufforderung des Bundespräsidenten nur dann Folge leisten könne, wenn die erforderlichen Bedingungen erfüllt seien. Erste Bedingung sei, daß das Parlament der Regierung weitgehende außerordentliche Vollmachten für eine angemessene Frisse erteile, um das Gleichgewicht im Bundeshaushalt rasch wieder herstellen und in dem die Credit-Anstalt betreffenden Fragenkomplex die gebotenen Maßnahmen treffen zu können. Die Mitwirkung eines kleinen Parlamentsausschusses bei Ausübung dieser außerordentlichen Vollmachten wäre dabei vorzusehen. Eine weitere Bedingung sei die, daß die Bereitwilligkeit gewisser Persönlichkeiten zur Mitwirkung in der neuen Regierung gegeben sei.

Die Einladungen zur Abrüstungskonferenz ergangen

Wie vom Völkerbundssekretariat mitgeteilt wird, hat der Generalsekretär des Völkerbundes jetzt die offiziellen Einladungen für die Weltabrüstungskonferenz, die am 2. Februar 1932 in Genf beginnt, gegeben lassen. Es sind sämtliche dem Völkerbund angehörenden Staaten eingeladen worden, außerdem Afghanistan, Brasilien, Costarica, die Vereinigten Staaten von Amerika, Aegypten, Ecuador, Mexiko, die Türkei und Sowjetrußland.

Ein Rußland drinnen und draußen.

Von Dr. **Paul Rohrbach**.

Mit der Annäherung des Fünfjahrsplans an seine offizielle Vollendung mehrt sich die Aufmerksamkeit, die ihm im Auslande geschenkt wird. Ein Engländer, M. Farbman, der längere Zeit als Korrespondent in Sowjetrußland war, hat im Londoner „Economist" über den Plan eine Reihe von Aufsätzen veröffentlicht, die eben auch in deutscher Ausgabe (Verlag von S. Fischer, Berlin) erschienen sind, unter dem Titel: „Piatiletka. Der Fünfjahrsplan. Die neue Offensive des Bolschewismus." Das Wort „Piatiletke" ist der russische Ausdruck für den „fünfjährigen" Plan.

Die Arbeit ist nüchtern, und ihre Lektüre ist zu empfehlen. Sie operiert notgedrungen ziemlich viel mit amtlichen sowjetrussischen Angaben, aber sie tut es mit Kritik. Die beiden wichtigsten Momente werden klar herausgearbeitet: 1. Der Plan bedeutet eine Offensive des Bolschewismus gegen die „kapitalistische" Welt. 2. Während der Aufbaujahre werden dem russischen Volk die schwersten Entbehrungen auferlegt, um das Ziel zu verwirklichen, mit dessen Erreichung der Generalangriff nach außen beginnen soll. Da Rußland weder eigenes Kapital besitzt, noch sich ausländisches verschaffen kann, so müssen das gesamte nationale Einkommen und die gesamte nationale Arbeitskraft in den Dienst des Planes gestellt werden. Während dieser Zeit Hunger und Zwangsarbeit über das Volk zu verhängen, macht der Sowjetregierung nichts aus.

Die Hälfte des Volkseinkommens, wenn nicht mehr, bleibt während der Planjahre dem Konsum entzogen und wird der Produktion zugeführt. Das durchschnittliche Arbeitseinkommen in Sowjetrußland war schon vor dem Beginn des Fünfjahrsplans gering. Nach seiner ursprünglichen Anlage sollte der Plan von diesem geringen Einkommen in fünf Jahren 86 Milliarden Rubel abzweigen: zur Errichtung riesenhafter Industriewerke, vieler tausend Fabriken, und zur vollständigen Umwandlung der russischen Landwirtschaft. 86 Milliarden Rubel sind nach dem nominellen Kurswert der russischen Währung nahe an 200 Milliarden Mark. Durch die inzwischen eingetretene Inflation — man schätzt die Kaufkraft des Rubels nur noch auf ein Fünftel bis ein Viertel seines Nominalwerts — würden sich die Ziffern entsprechend vergrößern.

Farbman ist in seinem Urteil darüber, ob der Plan gelingen wird oder nicht, vorsichtig. Er betont, und das mit Recht, neben den rein technischen auch die psychologischen Momente: Vor allen Dingen, daß dem Volk die Aufhebung auch der letzten Reste von individueller Freiheit und die zunehmenden Schwierigkeiten der Ernährung nur unter der Voraussetzung zugemutet werden können, daß in wenigen Jahren die Not tatsächlich ihr Ende erreicht, und daß dann ein neues Zeitalter des Behagens und Ueberflusses in Rußland selbst anbricht, und dazu ein großer Sieg der Weltrevolution. Zwischen den Zeilen kann man eine deutliche Skepsis auf der industriellen Seite und eine gewisse, wenn auch keineswegs endgültige Anerkennung der augenblicklichen Ergebnisse auf dem Gebiet des Getreidebaues, der Traktorenwirtschaft und der sogenannten „Kolchosen", d. h. des landwirtschaftlichen Kollektivbetriebes lesen.

Entscheidend für die prinzipielle Beurteilung des Planes ist, wie gesagt, sein offensiver Charakter. Alle Bestellungen von Maschinen und technischen Apparaturen, die jetzt von der Sowjetregierung im Auslande gemacht werden, sollen nur dazu dienen, die große bolschewistische Angriffsrüstung fertig zu schmieden.

Auch die Methode des geplanten Angriffs ist klar: Erschütterung der kapitalistischen Wirtschaft zunächst durch konkurrenzlose Angebote von Fabrikaten und Brotgetreide auf dem Weltmarkt. Das jetzige sogenannte russische Dumping wäre dazu nur ein kleines Vorspiel. Im Hintergrunde ist natürlich zu allem Uebrigen stets der unvergleichliche Vorteil der Sowjetregierung in Rechnung zu stellen, daß sie, wenn die Produktion nach dem Fünfjahrsplan teurer wird, als berechnet, immer noch auch in Zukunft einen so wesentlichen Faktor der Produktionskosten, wie den Arbeitslohn, mehr oder weniger nach ihrem Belieben regeln kann. Man braucht dazu nur an die jetzige Zwangsarbeit der wegen Widerstandes gegen die Kollektivwirtschaft in die nördlichen Wälder zum Holzschlagen verschickten Bauernfamilien zu denken. Dort kommen Zehntausende an Nahrungsmangel, Krankheit und Ueberarbeitung um, aber das Reservoir, aus dem Ersatz geholt werden kann, ist ja groß.

Eine Tatsache, die Farbman nur andeutungsweise erwähnt, die aber zunehmend stark eingeschätzt werden muß, ist die Opposition aus dem Russentum selbst. Da es in Rußland nicht möglich ist, dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106187/fragment/page=0001

offiziellen Kurs etwas wie eine Opposition entgegenzusehen, so ziehen sich ihre Vertreter, wo sie können, ins Ausland. Viele von ihnen sind Sowjetfunktionäre, die, weil sie nicht mehr ans System glauben, oder aus anderen Gründen, die Rückkehr nach Rußland verweigern. Man nennt sie die „dritte Emigration". Die erste waren die russischen Revolutionäre, die zur zarischen Zeit Zuflucht im Auslande gefunden hatten. Die zweite sind die bürgerlichen Russen, die vor dem Bolschewismus geflohen sind. Die dritte sind jetzt die Ex-Bolschewisten, deren Zahl merklich zunimmt. Einer ihrer Führer ist der frühere bolschewistische Botschaftsrat in Paris, Bessedowski. Von ihm ist neulich, auch in deutscher Sprache (bei Gustav Engel, Leipzig), unter dem Titel „Die Revision des Boschewismus" ein Aktionsprogramm veröffentlicht worden, das nicht nur in höchst geschickter Weise an das Sicherheitsbedürfnis der bürgerlichen Regierungen und an ihre nationalen und kapitalistischen Wirtschaftskreise appelliert, sondern auch geeignet ist, den russischen Bauern zu gewinnen.

Sowohl die zweite, als auch die dritte russische Emigration haben ihr Hauptquartier in Paris, und es wird nicht ausbleiben, daß dort unter französischem Protektorat eine gegensätzige Annäherung erfolgt. Die russische Kolonie in Paris zählt nach Zehntausenden, und es sind viele gute Köpfe darunter. Sie werden jetzt von französischer Seite unterstützt und eingeladen in französische Sprache, in französische Beziehungen und in Hoffnungen auf französische Hilfe. Es ist wieder ein Meisterstück der französischen Politik, wie sie sich diese beiden Emigrationen dienstbar macht — ganz so wie die Tschechen, die gelehrigen Schüler Frankreichs, in Prag der ukrainischen Emigration eine warmgehaltene Zufluchtsstätte bereitet haben.

Beginn des zweiten Röntgenthal-Prozesses.

Vor dem Berliner Schwurgericht III begann der zweite Prozeß gegen Röntgentaler Jungkommunisten wegen einer Schießerei, durch die Nationalsozialisten getroffen werden sollten, bei der aber der Maler Arlt getötet und zwei Röntgenthaler Postbeamte verletzt wurden. Wegen Mordes gesucht werden die Arbeiter Rudolf Schiemann und Kurt Kuhnert, die geflüchtet sind. Angeklagt wegen Beihilfe zum Mord und zum Mordversuch sind der 17jährige Willi Rettich. Vor einiger Zeit traten beide Angeklagte der Röntgenthaler Gruppe der Kommunistischen Jugend bei, sie wurden aber nach einiger Zeit wieder ausgeschlossen, weil sie ihre Beiträge nicht bezahlten. Trotzdem betätigten sie sich beide in der Theatergruppe der kommunistischen Agitationsabteilung. Im März sollte nun eine Gedenkfeier für den Gärtner Kubow, der ein Jahr vorher bei dem nationalsozialistischen Röntgenthaler Ueberfall getötet worden war, stattfinden. Die Theatergruppe übte hierzu eine Vorführung ein, zu deren Probe beide Angeklagte in das Uebungslokal gingen. Bald nach Beginn der Probe erschienen dort Schiemann und Kunert, die verkündeten: „Heute wollen wir mal aufräumen und für Kubow Rache nehmen". Beide gingen mit den Angeklagten und anderen jungen Leuten in das Lokal „Edelweiß". Möglich fielen in dem Gastraum des Lokals Schüsse, durch die der Maler Arlt getötet und die beiden Postbeamten Pohlmann und Schwebke schwer verletzt wurden. Der Prozeß wird das Schwurgericht in den nächsten 14 Tagen beschäftigen.

Arbeitslosenunruhen in Kattowitz.

Im Kattowitzer Stadteil Zawodzie kam es gestern zu Arbeitslosenunruhen wegen der Kürzung der Unterstützungsdauer. Weit mehr als 1000 Erwerbslose wollten vom Polska-Platz nach dem Stadtinnern marschieren. Die Polizei war zunächst zu schwach. Die Arbeitslosen benutzten Steinhaufen als Barrikaden und eröffneten einen Steinhagel auf die Beamten. Auch Schüsse wurden auf die Polizei abgegeben. Es entwickelte sich schließlich ein regelrechtes Feuergefecht, bei dem ein Demonstrant getötet wurde, zwei weitere wurden schwer verletzt.

Mussolini über seinen Konflikt mit dem Vatikan.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der Pariser Zeitung „Journal" über den Konflikt mit dem Vatikan erklärte Mussolini, er wolle, daß im ganzen Lande Glaube verbreitet sei, daß die Kinder den Katechismus lernten und am Sonntag die Kirche besuchten. Zu diesem Zwecke üben die Priester ihr Amt aus. Das sei Religion, der Rest sei aber Politik, und die Politik repräsentiere er! Er werde nicht zulassen, daß irgend jemand an dem rühre, was des Staates sei. Sobald das Kind ins schulpflichtige Alter trete, gehöre es unzweifelhaft dem Staat. Was den gegenwärtigen Streit mit der Kirche angehe, so habe er die Katholische Aktion genügend gewarnt, doch habe das nichts genützt. Aus der Richtung der Bewegung habe man gemerkt, daß an ihrer Spitze Fanatiker der faschistenfeindlichen Volkspartei ständen. Deshalb habe er handeln müssen. Er gestatte es nicht, daß man das faschistische Regime angreife oder auch nur kritisiere.

Mellon bei Mac Donald.

Drahtung unseres fr.-Korrespondenten.

fr. London, 18. Juni.

Der Sekretär des amerikanischen Schatzamtes, Mellon, hatte gestern nachmittag eine einstündige Unterredung mit dem englischen Ministerpräsidenten Mac Donald in dessen Amtsraum im Unterhaus. Die Zusammenkunft wird als reiner Höflichkeitsbesuch bezeichnet, aber es ist bemerkenswert, daß an ihr auch der Außenminister Henderson und andere Minister teilnahmen. Mellon wird in den nächsten Tagen noch mehrfach mit dem Ministerpräsidenten zusammenkommen und dabei auch das Außenministerium und das Schatzamt besuchen. Er wird auch längere Gespräche mit dem Gouverneur der Bank von England haben, mit dem er seit langem persönlich befreundet ist. Ueber die Natur der Besprechungen verlautet bisher noch nichts, doch ist es wohl selbstverständlich, daß der amerikanische Staatssekretär die Gelegenheit benutzt, um sich über die Zusammenkunft von Chequers und die letzte Entwicklung der Reparationsfrage zu informieren.

„Deutschland möge zuerst handeln."

Drahtung unseres F.-Korrespondenten.

F. Paris, 18. Juli.

Aus Anlaß der Ankunft des amerikanischen Schatzkanzlers Mellon in England läßt sich der Außenpolitiker des „Echo de Paris", Pertinax, folgendermaßen über die europäischen Zahlungsverpflichtungen an die Vereinigten Staaten aus: „Von allen Staaten, die am Kriege teilgenommen haben, amortisieren die Vereinigten Staaten ihre Schulden am schnellsten. Diese sind von 26 Milliarden und 596 Millionen Dollar im August 1919 auf 16 Milliarden und 185 Millionen Dollar im Juli 1930 gesunken. Weiter behaupten die Amerikaner, die ihnen jedes Jahr von Europa hingelegten 250 Millionen Dollar nicht entbehren zu können. „Frankreich", so fährt Pertinax fort, „wird vielleicht diesen paradoxen Zustand kündigen müssen, wenn Deutschland sich plötzlich von den Zahlungen frei macht. Es wäre aber nicht angebracht, wenn Frankreich den ersten Schritt ergriffe und die Vereinigten Staaten um eine Revision der Zahlungsverträge ersuchte. Die deutschen Minister möchten Frankreich und England gern in dieses Abenteuer stürzen."

Pertinax kommt zu dem Schluß, daß Frankreich zwar die enge Verbindung zwischen den alliierten Schulden und Reparationen aufrechterhalten müsse, um sie gegebenenfalls zu seinen Gunsten auszunutzen, andererseits aber unter den gegenwärtigen Umständen nicht die Verantwortlichkeit irgendeiner Initiative zu übernehmen brauche. Wenn Deutschland es wage, so möge es als erster handeln. Solange Deutschland seine Reparationen leiste, werde Frankreich an Amerika zahlen, unterbreche dagegen Deutschland seine Zahlungen, werde Frankreich diesem Beispiel folgen. Die Rolle Deutschlands sei undankbar, aber Frankreich werde sie ihm nicht abnehmen.

Außer diesem sehr beachtenswerten Fingerzeig des „Echo de Paris" wissen die französischen Blätter wenig Sachliches zur Lösung der europäischen Schwierigkeiten beizutragen. Allenhalben taucht die Forderung auf — und das „Journal" tut sich dabei besonders hervor — die französische Regierung möge die Gelegenheit beim Schopfe fassen und ihre Unterstützung für Deutschland und Oesterreich von der Zusicherung dauerhafter Garantien in der Anschluß- und Revisionsfrage abhängig machen.

Preußens Wohlfahrtsbeihilfen.

„Gänzlich unzureichend" sagt der Staatsrat.

Der preußische Staatsrat befaßte sich gestern mit dem Gesetz vom 11. Juni über die Beteiligung Preußens an der Arbeitslosenfürsorge. Der Staatsrat hatte die Bereitstellung von 250 Millionen Reichsmark für diesen Zweck verlangt, die den Gemeinden zufließen sollten. Die preußische Regierung hat diesen Betrag auf 60 Millionen Reichsmark herabgesetzt mit der Begründung, größere Mittel zur Zeit nicht zur Verfügung stellen zu können. Der Staatsrat hatte nun Beschluß darüber zu fassen, ob er gegen diese Regelung Einspruch erheben solle. Unter Verzicht auf den Einspruch faßt er seine Bedenken in folgendem Gutachten zusammen:

Der Staatsrat sieht die, den Bezirksfürsorgeverbänden vom preußischen Staat gewährten Beihilfen zu den Kosten der gemeindlichen Erwerbslosenfürsorge als gänzlich unzureichend an. Er weist mit allem Nachdruck auf die finanzpolitischen Folgen für die Gemeinden und Gemeindeverbände und auf die allgemeine politische Gefahr für Land und Reich hin, die sich aus der Nichtbeachtung der wirtschaftlichen Notlage eines so erheblichen Teiles der öffentlichen Verwaltung, wie ihn die Gesamtheit der Gemeinden und Gemeindeverbände darstellt, entwickeln müsse. Der Staatsrat behält sich vor, in dieser Angelegenheit erneut Anträge zu stellen, wenn nicht die Staatsregierung von sich aus alsbald weiter geeignete Maßnahmen ergreift.

In der Aussprache hatte Dr. Rive-Halle von der Arbeitsgemeinschaft ernstete Befürchtungen für die Zukunft geäußert. Die Gemeinden und Gemeindeverbände hätten bereits 60 Prozent des Gesamtaufwandes für die Arbeitslosen zu tragen. Einmal habe das Deutsche Volk fünf Millionen Erwerbslose durch den Winter gebracht, ein zweites Mal werde das nicht gelingen. Der Redner appellierte an Reich und Staat, über der Sorge für die eigenen Finanzen nicht die außerordentliche Notlage der Gemeinden zu vergessen.

Weiter stimmte der Staatsrat der Verordnung zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden und Gemeindeverbände zu, die die Mittel, die Preußen für die Wohlfahrtslasten der Stadt- und Landkreise als Bezirksfürsorgeverbände gemäß der Reichsnotverordnung zur Verfügung stellt, verteilt. Wie vorgestern an anderer Stelle ausführlich berichtet, erhalten danach die Stadt- und Landkreise für die Zahl der Wohlfahrts-Erwerbslosen, soweit sie über 20 Prozent des Durchschnitts liegt, einheitlich je 50 RM. Außerdem erhalten die Stadtkreise je nach Größe Beträge von je 60, 50, 40, 35 und 30 RM., die Landkreise je 20 RM.

*

Ueber die Auswirkungen der Notverordnung auf die Gemeindefinanzen werden uns von unterrichteter Seite noch folgende Angaben gemacht: die Notverordnung gewährt nur den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden (Landkreise) Reichsmittel, die mehr als 75 Prozent des Reichsdurchschnitts an Wohlfahrtserwerbslosen aufweisen. Der Reichsdurchschnitt beträgt 9,40 Wohlfahrtserwerbslose auf 1000 Einwohner, so daß diejenigen Landkreise in die Reichshilfe einbezogen werden, die mindestens 7 Wohlfahrtserwerbslose auf 1000 Einwohner aufweisen. Für Preußen würde sich beispielsweise ergeben, daß von 400 Landkreisen nur ungefähr 200 Reichsmittel erhalten. Aus preußischen Landesmitteln werden auf Grund der Notverordnung die Ersparnisse aus der Gehaltskürzung von 50 bis 60 Millionen an die Gemeinden verteilt, von denen auf die Stadtkreise rund 38 Millionen entfallen. Die Gehaltkürzung bei den Gemeinden selbst dürfte in den Stadtkreisen gegen 40 Millionen betragen, so daß für sie insgesamt eine Entlastung von 100 bis 105 Millionen entstände. Bei den Landkreisen rechnet man mit einer Gehaltserparnis von 12 Millionen, so daß hier die Gesamtentlastung etwa 36 Millionen betrüge. Von dem Gesamtfehlberag der preußischen Gemeinden in Höhe von 440 Millionen wird durch die Notverordnungsmaßnahmen daher nur ungefähr ein Drittel gedeckt.

Um die 40 Stunden-Woche für Behörden-Angestellte

Vom Gewerkschaftsring (GDA) wird uns mitgeteilt, daß die Reichsregierung gestern mit den Angestellten-Organisationen wegen Einführung der in der Notverordnung vorgesehenen 40stündigen Arbeitszeit bei den Reichsverwaltungen und Reichsbetrieben verhandelt hatte. Der Vertreter der Reichsregierung erklärte einleitend, daß das Reich die Länder auffordern werde, einen Druck ausüben werde, damit sie sich dem Vorgehen des Reiches anschließen. Die Einführung der 40stündigen Arbeitswoche soll eine entsprechende Gehaltskürzung nach sich ziehen. Die hierdurch freiwerdenden Mittel sollen für die Einstellung von Angestellten verwandt werden. Möglich wäre es auch, daß dort, wo die Zahl der Beamten gegenüber der der Angestellten sehr gering ist, eine entsprechende Umschichtung innerhalb der Behörden erfolgt. Im allgemeinen solle aber die Arbeitszeit der Beamten nicht gekürzt werden. Nach eingehenden Erörterungen betonten die Angestelltenorganisationen, daß sie noch keine bindenden Erklärungen abgeben könnten; folgende Gesichtspunkte wurden aber schon besonders herausgestellt: Zunächst einmal Durchführung der 48stündigen Arbeitswoche in den öffentlichen Verwaltungen und Betrieben ohne weitere Gehaltskürzung. Eine weitere Arbeitszeitverkürzung auf wöchentlich 40 Stunden darf, wenn sie den damit verfolgten Zweck, nämlich eine fühlbare Entlastung des Arbeitsmarktes erfüllen solle, nicht auf die öffentlichen Verwaltungen und Betriebe beschränkt bleiben. Die Herabsetzung der Arbeitszeit für die Angestellten muß sich auch auf die Arbeitszeit der Beamten auswirken. Die Kürzung auf 40 Stunden darf keine weitere Gehaltsverminderung nach sich ziehen. Zwang zur Neueinstellung von Angestellten muß ausgeübt werden. Erwerbslose Angestellte, vor allem solche von Behördenangestellte, sind bei der Neueinstellung zu bevorzugen.

Kulturtagung der DVP. in Halle.

Gestern fand in Halle unter Vorsitz von Konrektor Schumann eine Tagung des Landeskultur-Ausschusses der Deutschen Volkspartei statt. Landtagsabgeordneter Stadtschulrat Schwarzhaupt-Frankfurt a. M. sprach in einem großangelegten Vortrag über das Thema: „Preußische Kulturpolitik". Er führte u. a. aus: Der Staat könne nicht Kultur schaffen, aber er könne Kultur fördern und die Kultur beeinflussen. Der Umfang dieses Einflusses sei gebunden an die finanzielle und wirtschaftliche Lage von Reich, Ländern und Gemeinden. Die Not könne daher auch an dem Gebiete der Kulturpolitik nicht vorübergehen, auf dem in den letzten 10 Jahren viele Fehler gemacht worden seien. Es sei ein sozialistischer Irrtum, zu glauben, daß das deutsche Volk nach einem verlorenen Kriege besser leben könne als vorher und auf dem Gebiete der Kulturpolitik höhere Aufwendungen machen könne als früher.

Einfachheit und Sparsamkeit täten uns not. Erst dann, wenn wir die allgemeine Finanznot auch in den Dingen der Kultur anerkennten, hätten wir das Recht, uns schützend vor die Kultur zu stellen, um überhaupt die staatliche Ordnung zu erhalten und Schlimmeres zu verhüten. Ausführlich begründete dann der Redner die Stellung der Deutschen Volkspartei zu den Einzelfragen der Kulturpolitik, die in den letzten Monaten im Brennpunkt des allgemeinen Interesses standen. Den Vorschlag eines neunten Schuljahres für die Volksschulen lehne die DVP. der Kosten wegen ab. Auf dem Gebiete der höheren Schule sei die allzu große Differenzierung ein Nachteil. Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Not sei hier eine Vereinfachung notwendig. Daher wende sich die Deutsche Volkspartei gegen jede Verkürzung der Schulzeit der höheren Schule sowie im Gegensatz zum Kultusminister Grimme gegen die Abschaffung des Abituriums, um einen noch höheren Andrang zu den Universitäten zu vermeiden. Die Ueberfüllung der Hochschulen sei hauptsächlich aus der wirtschaftlichen Aussichtslosigkeit fast aller Berufe zu erklären und bedeute ein Hinausschieben der Berufsentscheidung. 1924 hätten wir 10 000 freilenlose Akademiker gehabt, heute seien es 50 000 und in vier Jahren würden es mindestens 120 000 sein. Diese furchtbaren Zahlen zeigten, abgesehen von der persönlichen Not der Betroffenen, die große politische Gefahr eines radikalisierten gesitteten Proletariats. Die Hauptfrage in einer Zeit der Erschütterung aller früheren Autoritätswerte laute: wie bilden wir den deutschen Menschen, dem deutschen Kulturvolk die Quelle aller Bildung ist? Im gegenwärtigen öffentlichen Leben ist wenig von deutscher Kultur zu erkennen. Die Mehrheit aller in den deutschen Kinos aufgeführten Theaterstücke stammten von ausländischen Autoren. Die Kunstausstellungen böten wenig von spezifisch deutscher Kunst. Gegen all diese Erscheinungen, insbesondere auch gegen das Gift eines undeutschen Literatentums, setze sich die DVP. zur Wehr. Sie stehe auf dem Boden religiöser Kindererziehung. Eine weltliche Akademie lehne sie ab, da die weltlichen Schulen in der Versammlung keine Begründung fänden. Wenn es in absehbarer Zeit noch nicht möglich sei, ein einheitliches Reichsschulgesetz zu schaffen, sollte wenigstens ein Notgesetz gefordert werden. Den neuen Kirchenvertrag habe die Deutsche Volkspartei deshalb angenommen, weil zahlreiche Vorteile für die evangelischen Landeskirchen, z. B. erhöhte Staatsleistungen und erweiterte Selbständigkeit damit verbunden seien. Durch den Kirchenvertrag sei die evangelische Kirche vom Staat als Vertragspartner anerkannt und die Parität mit der katholischen Kirche wiederhergestellt. Auf dem Gebiete der nationalen Erziehung erstrebe die DVP. eine Erziehung zu bewußtem deutschem Volkstum. Diese sei nur möglich durch Verknüpfung mit der Vergangenheit. Die Verbote von Erinnerungsfeiern für den 18. Januar fänden den schärfsten Widerstand der DVP. Reicher langanhaltender Beifall dankte dem Redner.

*

In der letzten Sitzung des braunschweigischen Landtags wurde die Entschließung der Fraktion Bürgerliche Einheitsliste, den Reichspräsidenten zu bitten, die Notverordnung zurückzuziehen, angenommen.

Die Aerztetagung in Köln.

Geheimrat Stauders Eröffnungsrede.

Die 50. Deutsche Aerztetagung begann am Dienstag in Köln mit der Hauptversammlung des Verbandes der Aerzte Deutschlands (Hartmannbund). Geheimrat Dr. Dr. h. c. Stauder, der Vorsitzende der beiden ärztlichen Spitzenverbände, eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Das vergangene Jahr sei ein Jahr schwerster Arbeit und schwerster Sorge gewesen, und die Not habe auch vor den Türen der Aerztehäuser nicht Halt gemacht. Die Notzeit habe auch die für die Aerztescharf wesensfremde Gewerbefreiheit bedingt, gegen die die Aerztescharf aus dem Wissen über ihre dadurch bedrohte Berufsidee immer wieder energisch ihre Stimme erhoben habe. Der Verlust der Einnahmen der Aerzte durch die Notverordnungen der letzten Jahre würde durchaus verschieden beurteilt und solle nach amtlicher Schätzung 6 Prozent betragen. In Wirklichkeit sei er wesentlich höher und schwankte bis zu 25 Prozent. Dazu müsse nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß ein allgemeiner Ansturm der Kassen im Gang sei, die bestehenden Arztverträge zu ändern und eine Ermäßigung des Arzthonorars in erheblichem Umfang zu erreichen. Schon töne es aus dem ganzen Blätterwald der Kassenpresse und der Gewerkschaften, daß die Notverordnungen sich zwar gegen die Versicherten voll auswirkt, die Kassenärzte sich aber bereits angepaßt und durch Flucht in die Sachleistungen vor Verlusten gerettet hätten, indem sie uns der extensiven zur intensiven Behandlungsform übergegangen wären. Ohne sachliche Unterlagen von einiger Zuverlässigkeit forderten die Kassenverbände bereits jetzt die allgemeine Einführung des § 370 der RVO., d. h. des Barleistungszustandes. Man wolle von Kassenseiten aus auch die große Entscheidung des Abbaus der Arztzahl auf die Verhältniszahl und die Beseitigung der Zulassungsordnung durch neue Gesetze erreichen. Es sei eine der Aufgaben der diesjährigen Hauptversammlung, gegen diese Irreführung der öffentlichen Meinung und gegen dieses Doppelspiel zur Vernichtung der ärztlichen Freiheit mit aller Kraft sich zu wehren. Ein Gesetzgeber von Einsicht brauche in dieser Zeit einen leistungsfähigen, hersatzfreudigen Aerztestand, er solle also darüber wachen, sich ihn zu erhalten.

Zu einer Reform der Krankenversicherung.

In einer großangelegten Rede über eine Reform der Krankenversicherung führte der zweite Vorsitzende des Verbandes der Aerzte Deutschlands (Hartmannbund), Dr. med. Reichert-Leipzig, danach aus, daß die diesjährige Tagung die künftige Gestaltung der Krankenversicherung mit voller Absicht in den Vordergrund gerückt habe, um in irgendeiner Form eine Lösung zu finden. Es handele sich heute nicht darum, ein fertiges Programm oder gar einen Gesetzentwurf vorzulegen, doch solle von der Hauptversammlung in Köln der Impuls ausgegangen sein, die Dinge neu zu gestalten, die der Aerztescharf jetzt so sehr am Herzen lägen. Die Krankenversicherung der Vergangenheit habe dem Arzt Aufgaben zugeteilt, denen er nicht gewachsen sein konnte. Der Kassenarzt wurde immer mehr Polizist, je ausgedehnter die Krankenversicherung sowohl hinsichtlich ihres Mitgliederbestandes als auch ihrer Leistungen wurde. Alle Auswüchse des bisherigen Systems seien nur an der einen Stelle bekämpft worden: dem behandelnden Arzt. Mit Entrüstetsein der Aerztebundungen hätte man eigentlich erwarten können, daß die Fesseln für den Kassenarzt gelockert worden wären, weil ja an anderer Stelle für die wirtschaftliche Verwendung der Kassenmittel gesorgt sei. Aber das Gegenteil sei der Fall. Als letzte Konsequenz des heutigen Systems sah der Redner das Ende des freien Berufes, des unabhängigen Arztes als Heiland seiner Kranken, darum müsse ein Neues, etwas grundsätzlich Anderes als Programm aufgestellt und zu gestalten versucht werden, denn die alten Parolen seien überholt. Dr. Reichert kam auf Grund seiner Darlegung zu folgenden beiden Grundsätzen: Für die Lösung der Kassenarztfrage müsse ein einfacher, möglichst wenig bürokratischer Weg gefunden werden, der das Wesen des Arztberufs, das Helfen von Mensch zu Mensch, wiederum zur freien Entfaltung kommen lasse und den Arzt von der alleinigen Verantwortung für die wirtschaftliche Verwendung der vorhandenen Mittel nach Möglichkeit befreie. Der Versicherte müsse durch die künftige Gesetzgebung zu dem notwendigen Haushalten mit den vorhandenen Mitteln angehalten werden, ohne daß — wie durch die Notverordnung vom Juli 1930 — die Krankheit als solche besteuert werde. In diesen beiden Grundforderungen erblickt der Redner die Lösung des Problems der Frage der Beteiligung des ärztlichen Nachwuchses an der ärztlichen Versorgung der versicherten Bevölkerung. Er setzte sich weiterhin mit den verschiedenen, in letzter Zeit aufgetauchten wesentlichen Reformplänen auseinander und verwies am Schluß seines Ueberblicks auch auf die Problematik der Reform der Krankenversicherung auf dem Wege über die Reichsärzteordnung. Mit Recht habe der Hartmannbund seiner Zeit gefordert, daß die freie Organisation bestehen bleiben müsse.

Notverordnung und Jungärzteschaft.

Im Anschluß an das Referat von Dr. Reichert sprach Dr. Langhein-Pfullingen über „Notverordnung und Jungärzteschaft". Er wies darauf hin, daß die Gesetzgebung und auch die Notverordnungen das Wort Jungärzte und Jungärzteschaft nicht kennen, für sie gäbe es nur Aerzte und Kassenärzte. Er betrachte es als die für die Organisation schlimmste Auswirkung der Gesetzgebung und besonders der Notverordnungen, daß dieses Wort von der Aerzteschaft selbst geprägt werden mußte. Es bedeutet in Wirklichkeit den Gegensatz zwischen jung und alt, zwischen zugelassenen, in der Krankenversicherung tätigen Aerzte und nicht zugelassenen, von ihr ausgeschlossenen. Der Redner sah nur einen Weg zur Befreiung des ärztlichen Nachwuchses aus den Klammern der Notverordnungen wie zur Befreiung der ganzen Aerzteschaft aus den Fesseln des Kassenarztrechtes: die bewußte Rückkehr zur Idee der freien Arztwahl, wie sie in einer Zeit ähnlicher Bedrängnis Hartmann und seine Zeitgenossen gelehrt haben. Das wunderbare an ihr sei, daß sie es ermöglichte, die an sich so außerordentlich verschiedene Mitgliedschaft des Verbandes immer wieder zu einigen, weil in dieser Idee nicht allein und nicht in erster Linie die berechtigte Forderung nach der Oeffnung des Arbeitsmarktes liege, sondern die Sehnsucht nach der beruflichen und sittlichen Freiheit jedes Arztes. Die Zeit sei gekommen, offen und unmißig die Forderung zur Rückkehr zur freien Arztwahl zu stellen. Ohne Opfer werde das Ziel jedoch nicht erreicht werden können. Der Vortragende kam zu dem Schluß, daß es im Rahmen des geltenden Kassenarztrechtes und insbesondere im Rahmen der Notverordnungen für den ärztlichen Stand keine Möglichkeiten gibt, den ärztlichen Nachwuchs in aufriedenstellender Weise weder heute noch für die Zukunft an der Tätigkeit in der Krankenversicherung, also an dem überwiegenden Teil ärztlicher Behandlung, zu beteiligen. Ein weiteres Abwarten könne die Möglichkeiten einer Besserung nur verhindern.

*

In dieser Eröffnungssitzung gab u. a. Dr. Haedenkamp, Berlin, der ständige Beauftragte der Ärztlichen Spitzenorganisationen Deutschlands, eine Erklärung um 8.15 Uhr abends ab, in der es heißt: „Die Pflicht des Arztes ist einzig und allein, Leben zu schützen und Leben zu erhalten... Der Arzt ist zu einem Eingriff, der die Schwangerschaft unterbricht, berechtigt, wenn bei einer entstehenden Krankheit eine bedrohliche Verschlimmerung verhütet werden kann. Das ist das Recht des Arztes. Deutschland sind durch die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schwangeren zu berücksichtigen. Eine

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106187/fragment/page=0002

Der Sohn, der seine Mutter mordete.

Beginn des Mordprozesses Thielecke. — Zerrüttetes Verhältnis zwischen Mutter und Sohn.

Anfang August vorigen Jahres erregte weit Entsetzen der Oeffentlichkeit. Der jetzt 26jährige stubo durch fünfzehn Messerstiche getötet und die willig der Polizei und behauptete, in Notwehr Berliner Landgerichts III begann gestern das Totschlag an der Mutter.

Der Angeklagte ist das uneheliche Kind seiner Mutter. Das Verhältnis zur Mutter schilderte er dem Gericht in einer Weise, die von starkem Haß zwischen Kind und Mutter zeugt. Er behauptete u. a., die Mutter habe wiederholt Anschläge auf sein Leben unternommen, weil sie nach seinem Tode erheblich besser würde leben können. Er hätte sich bei seiner Mutter wie ein Hund behandelt gefühlt und später auch beantragt, unter Hinweis auf die angeblichen Nachstellungen, seine Mutter in einem Irrenhaus zu internieren. Auf dem Berliner Polizeipräsidium habe man ihm aber erklärt, es müsse erst etwas passiert sein, ehe die Polizei einschreiten könne.

Der Angeklagte schildert die Tat.

Nach der Mittagspause schilderte der Angeklagte Thielecke, wie es zu der Tötung seiner Mutter gekommen sei. An jenem Tage sei er bei einem Freund in Schmargendorf gewesen und gegen 11 Uhr abends nach Hause gekommen. Die Mutter habe ihn ins Badezimmer gerufen. Die Mutter habe zuerst mit ihm über die Todesnachricht gesprochen, die sie gerade von ihrer in Frankreich lebenden Schwester erhalten hatte. Er habe gar nicht hingehört und sei erst aufgefahren, als sie ganz unzusammenhängend gesagt habe: „Dein Kind lasse ich leben". Gleich nach diesen Worten sei ein Stück Seife zu Boden gefallen. Als er danach gegriffen habe, sei ihm das Dolchmesser, das er stets bei sich getragen habe, aus der Scheide gerissen worden. Von da an sei alles nur ganz undeutlich. Er habe das Gefühl gehabt, daß die Mutter eine Stichbewegung gemacht habe und dabei ausgerutscht sei. Dann müsse eine Balgerei entstanden sein.

„Ich hatte das Gefühl", fährt der Angeklagte fort, „ich werde ersticken, wenn ich mich aufrichte. Das Messer ist mir nachher in die Hände gekommen. Plötzlich war die Wanne voll Blut. Ich hörte nur immer die Worte: „Du zuerst, du zuerst!" Ich habe nur rein instinktiv gehandelt und mich nur gewehrt. Nachher habe ich alles sauber gemacht und den Körper wie eine Mumie zusammengeschnürt. Ich hatte die Idee, daß es eine Beerdigung sein sollte."

Am nächsten Morgen sei er zu seiner Frau gegangen und habe ihr das Vorgefallene kurz erzählt. Diese habe gesagt: „Das hättest du nicht machen sollen." Jetzt habe er zum erstenmal zu denken angefangen. Bis dahin habe er sich ganz leicht gefühlt. Er habe seiner Frau nun gesagt, er werde angeben, daß die Mutter ihn mit der Pistole bedroht habe. Das habe er auch getan, aber später widerrufen. Auch auf dem Wege zur Polizei habe er sich merkwürdig leicht gefühlt.

Darauf wurden einige Briefe zur Verlesung gebracht. In einem Brief des Angeklagten an seine Frau heißt es u. a.: „Ich kann nichts dafür, daß ich töten mußte. Ich mußte mich wehren gegen diese rasende Frau, die ich als Mutter früher so verehrt hatte." Damit war die Vernehmung des Angeklagten beendet und in die Beweisaufnahme eingetreten.

Die Beweisaufnahme

Zu Beginn der Beweisaufnahme wurde Medizinalrat Dr. Weimann über den Obduktionsbefund vernommen. Der Tod sei wahrscheinlich durch Verbluten eingetreten. Man habe an der Leiche 15 Stichverletzungen gefunden. Die Rückenstiche seien wahrscheinlich zuletzt zugefügt worden. Als erster Zeuge wurde darauf der Kriminalbeamte vernommen, bei dem sich Thielecke gestellt hatte.

Ihm gegenüber hatte der Angeklagte die Tat eingehend geschildert und von der Blutrache gesprochen, die er bei den mexikanischen Volksstämmen in Amerika kennengelernt habe.

Ein Massenaufgebot von Zeugen.

Zur Feststellung der Motive und der Fragen, ob der Angeklagte in Putativ-Notwehr oder in Geistesverwirrung gehandelt habe, sollen insgesamt 58 Zeugen vernommen werden. Unter diesen befinden sich auch die Frau von Gerhart Hauptmann, die geschiedene Frau von Professor Max Reinhardt und die Schauspielerinnen Lina Lossen und Else Heims. Außerdem soll der Ehemann der Schwester der ermordeten Frau Tschökell vernommen werden. Dessen Ehefrau, also die Tante des Angeklagten, hat drei Tage vor der Tat sich in einer Geistesverwirrung das Leben genommen. Infolge dieser Nachricht sei die Mutter des Angeklagten in exaltierte Stimmung geraten und daraus erkläre sich ihre aggressive Haltung gegen ihren Sohn. Weiter soll Beweis darüber erhoben werden, daß eine andere Schwester der Mutter sich in einer Irrenanstalt befindet.

Die Verhandlung wurde auf Donnerstag früh vertagt.

Geh. Sanitätsrat Dr. A. Stauder,
Vorsitzender des Deutschen Aerztebundes und Präsident des 50. Deutschen Aerztetages, der zurzeit in Köln stattfindet. (Vgl. das Feuilleton dieser Nummer.)

Hagelschlag und Platzregen in Köln.

Gestern nachmittag entlud sich über Köln ein heftiges Unwetter, das von schwerem Hagelschlag und Platzregen begleitet war. Obgleich das Unwetter nur kurze Zeit dauerte, ist der Schaden sehr groß. Viele Fensterscheiben wurden zertrümmert und Dachziegel beschädigt. In den Straßen und auf den Dächern lagen die Hagelkörner in kürzester Zeit fußhoch. Viele Keller liefen voll Wasser. Die Feuerwehr wurde über 200mal gerufen. Auch in der Umgebung von Köln sowie im Kreise Düren ist der Schaden groß.

Selbstmord einer Schülerin.

Gestern erschoß sich im Lyzeum in Stettin während der Unterrichtsstunden eine 15jährige Schülerin im Toilettenraum mit einer Pistole ihres Vaters. Als Mitschülerinnen und die Lehrerin den Raum gewaltsam öffneten, war die Schülerin bereits tot. Als Grund wird Angst vor Strafe wegen eines Tadels angenommen.

Der Teufelssteg im Höllental eingestürzt.

Auf der Holzbrücke im Höllental im Frankenwald, die von der Höllentalstraße zum gegenüberliegenden Ufer führt, ereignete sich am Dienstag ein Unglücksfall, bei dem nur ein gütiges Geschick größeres Unglück verhütete. Unter Führung eines Führers zog eine Mädchenschulklasse aus Helmbrechts in Bayern über den durch ein Geländer geschützten Steg, der ohne Stütze das etwa 10 Meter breite Flußbett überbrückt. Durch die Belastung brach die morsche Brücke, so daß etwa 25 Kinder in die zur Zeit wenig Wasser führende Selbitz stürzten. Acht Kinder wurden verletzt.

Zwei Kinder beim Fischen ertrunken.

Gestern nachmittag begaben sich die beiden acht und elf Jahre alten Knaben Walter und Bruno Natneck aus Neckingshausen gemeinsam mit ihrer 14 Jahre alten Schwester Martha nach einem Ziegeleiteich, um dort zu fischen. Dabei rutschten die Kinder ab und fielen in den Teich. Während sich das Mädchen durch Festhalten an einem Strauch in letzter Minute retten konnte, ertranken die beiden Knaben. Ein zufällig vorbeikommender Polizeibeamter zog die beiden Brüder aus dem Wasser, Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Ein Schulflugzeug gesunken.

Das Flugzeug D 1689 der Deutschen Verkehrsfliegerschule in Warnemünde mußte beim Ablegrund-Feuerschiff gestern nachmittag zu Wasser gehen. Dabei wurde das Flugzeug beschädigt und versank im Meer. Die Besatzung wurde vom Feuerschiff übernommen.

Neue Probefahrt des Schienen-Zeppelins

Der sogenannte Schienenzeppelin der Reichsbahn, der am 18. Oktober zum ersten Male die Strecke Hannover—Celle zurücklegte, soll in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zu einer neuen Versuchsfahrt auf der Strecke Altona—Berlin starten. Man rechnet damit, daß er eine Geschwindigkeit von 220 Kilometern entwickeln und den Weg Hamburg—Berlin in ungefähr 1½—2 Stunden bewältigen wird. Während dieser Zeit wird die gesamte Strecke gesperrt sein. Die Schranken sollen besonders bewacht werden. An den Versuchsfahrten werden lediglich Persönlichkeiten der Reichsbahndirektion teilnehmen. Selbst Pressevertreter sind nicht zugelassen. Nach seiner Ankunft in Berlin wird der Zeppelinwagen nach Spandau geleitet und auf dem Bahnhof Rennbahn zur Besichtigung ausgestellt werden.

Der Prozeß um das Lübecker Säuglingssterben.

Wie die Staatsanwaltschaft mitteilt, wird der Prozeß wegen des Lübecker Säuglingssterbens kurz nach dem 15. September vor dem Großen Schöffengericht in Lübeck beginnen. Die Gutachten sind Professor Dr. Denke, Professor Dr. Klotz und Obermedizinalrat Dr. Altstaedt wegen fahrlässiger Tötung angeklagt.

Dreißig Kraftwagen verbrannt.

In einer Autogarage in Saarbrücken brach gestern nacht ein Großfeuer aus, zu dessen Bekämpfung mehrere Wehren herangezogen wurden. In der Garage, die völlig ausgebrannt ist, waren 25 bis 30 Kraftwagen untergestellt, die sämtlich den Flammen zum Opfer gefallen sein sollen. Personen wurden bei dem Brand nicht verletzt.

Brand auf einem französischen Grenzbahnhof

Auf dem Güterbahnhof Annemasse an der französisch-schweizerischen Grenze brach gestern früh Feuer aus. Ein 150 Meter langer Schuppen und vier beladene Güterzüge verbrannten, trotzdem außer der französischen noch die Genfer Feuerwehr zur Stelle war. Bei den Löscharbeiten wurden drei Personen verschüttet, von denen eine nur als Leiche geborgen werden konnte. Der Brand konnte rasch um sich greifen, weil auf dem Güterbahnhof schwere Fässer mit Benzin lagerten, deren Abtransport nur unter großen Schwierigkeiten möglich war.

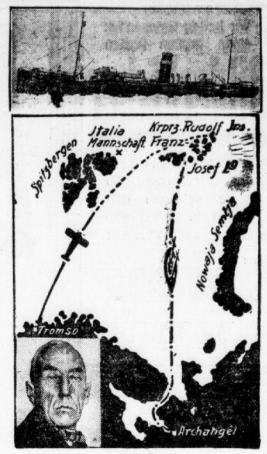
Ein Dampfer in Flammen.

Ein Schadenfeuer zerstörte am Dienstag den 19 000 Tonnen großen englischen Dampfer „Burma" in Hamilton. Zwei Mann der Besatzung fanden in den Flammen den Tod. 60 Feuerwehrleute sind mit Rauchvergiftungen in die Krankenhäuser eingeliefert worden. Die Ursache des Feuers ist vollkommen unbekannt. Der Dampfer, der erst im Jahre 1927 erbaut ist, hatte einen Wert von 30 Millionen RM.

Deutsches Beileid zur Schiffskatastrophe von St. Nazaire.

Reichskanzler Brüning hat dem französischen Ministerpräsidenten Pierre Laval telegraphisch das Beileid des deutschen Volkes zur Schiffskatastrophe von St. Nazaire zum Ausdruck gebracht, worauf Pierre Laval mit einem herzlichen Danktelegramm antwortete.

Lebt Amundsen noch?



Die Nachforschungen nach dem berühmten norwegischen Polarforscher Amundsen (im Aufschnitt), der bekanntlich bei der Suche nach der Mannschaft des italienischen Polarluftschiffes „Italia" verschollen ist, werden jetzt wieder aufgenommen. Eine russische Arktis-Expedition ist mit dem Eisbrecher „Malygin" (oben) von Archangel über Franz-Josef-Land nach der Kronprinz-Rudolf-Insel unterwegs, da man hofft, Amundsen zu finden.

Auf der Kronprinz-Rudolf-Insel befindet sich ein großes Proviantlager, von dessen Vorhandensein Amundsen Kenntnis hatte. Man nimmt an, daß Amundsen, der von Tromsö zur Suche nach der „Italia"-Mannschaft gestartet war, vom Kurs abgekommen ist und sich — vielleicht zusammen mit der bis jetzt verschollenen Alessandrini-Gruppe — bis zur Kronprinz-Rudolf-Insel durchgeschlagen hat und nun dort auf Rettung wartet.

Zwei schwere Eisenbahnunfälle in Amerika.

Auf der Newyorker Vorortstation Woodlawn entgleiste gestern der vollbesetzte Schlußwagen eines Personenzuges bei der Einfahrt in eine Kurve. Er wurde auf einen haltenden Güterzug geschleudert und fing Feuer. Rund 30 Passagiere wurden verletzt, einige davon lebensgefährlich.

In der Nähe von Columbia (Pennsylvania) entgleisten mehrere Wagen eines Güterzuges, da Regenzüge die Schienen gelockert hatten. Zwei Beamte wurden getötet, mehrere verletzt.

Die arme Kirchenmaus.

Jüngst wurde in Wien das bekannte Lustspiel „Arm wie eine Kirchenmaus" gegeben, worin in die reizende Szene vorkommt, in der ein armes Mädchen plötzlich zu Geld gekommen ist und telephonisch bei dem Kolonialwarenhändler Strauß für sich und die alte Mutter eine ganze Reihe von Lebensmitteln bestellt. Diese Szene hat auf den Gemischtwarenhändler Nepomuk Strauß aus Wien, der gerade im Theater saß und der die Sache anscheinend für echt hielt, einen derartigen Eindruck gemacht, daß die Darstellerin des jungen Mädchens, Lucie English, am nächsten Tage ein Riesenpaket und folgenden Brief erhielt:

„Sehr geehrtes Fräulein! Gemäß der soeben telephonisch erhaltenen Bestellung sende ich Ihnen anbei zehn Kilogramm Mehl, zehn Kilogramm Zucker, Kaffee, Schmalz, Eier, Reis, Grieß, Rosinen, Nüsse, Schokolade und Frankfurter Würstel. Leider war es nicht möglich, den Auftrag bezüglich Holz und Kohle auszuführen, da die Zufuhr von Brennmaterial ins Stocken geraten ist. Sonst gern zu Ihren Diensten. Hochachtend Nepomuk Strauß, Gemischtwarenhandlung, Wien-Hernals, Servitengasse 10."

Es ist gut, daß nicht alle Aufträge, die auf der Bühne gegeben, ausgeführt werden müssen. Wo sollten die armen Kaufleute sonst hinkommen.

Wenn stets das Haar in weichen Wellen liegt, dann war's
ELIDA SHAMPOO
25 Pfg
reicht für 2mal
ES 11-29

Unterbrechung der Schwangerschaft aber lediglich aus wirtschaftlichen oder eugenischen Gründen lehnt die Aerzteschaft ab."

*

Nach der Hauptversammlung des Hartmannbundes begannen die Beratungen des 50. Deutschen Aerztetages. In der Eröffnungssitzung hielt auch der preußische Wohlfahrtsminister Dr. Hirtsiefer eine Ansprache, worin er bedauerte, daß das Gefühl der Freude über die gewaltige Entwicklung des ärztlichen Standes getrübt werde durch die trostlose Gegenwart und die ungewisse Zukunft, die unsere, in mühsamem Ringen geschaffenen sozialen und gesundheitlichen Einrichtungen sehr stark gefährdeten. Er wies darauf hin, wie gerade in Zeiten so großer Not, man die öffentliche Fürsorge nicht entbehren könne und schilderte dann die Reformbedürftigkeit des Verhältnisses zwischen Arzt und Patient durch den Ausbau des Versicherungswesens. Bei dem ständigen Rückgang unseres einst blühenden Mittelstandes und dem Anwachsen der Zahl derer, die lediglich auf den Ertrag ihrer Hände Arbeit angewiesen seien, wäre ohne die Sozialversicherung eine erspriessliche ärztliche Tätigkeit gar nicht mehr denkbar. Dem gegenüber betonte Geh.-Rat Stauder, daß sich die Entwicklung der Sozialversicherung nach der Ueberzeugung des ärztlichen Standes nicht zu einer Vernichtung der ärztlichen Freiheit gestalten dürfe. Oberreichsanwalt a. D. Professor Dr. Ebermayer wies darauf hin, daß schon auf den Aerztetagen 1924 und 1926 die Notwendigkeit der Schaffung einer Deutschen Aerzteordnung erkannt wurde und daß eine solche Notwendigkeit heute in erhöhtem Maße bestehe. Geh.-Rat Stauder besprach eingehend den Entwurf einer Reichsärzteordnung. Die Aerzteschaft brauche und fordere dieses Gesetz, weil sie unter der derzeitigen Entwicklung leide, eine Schädigung und Entartung des Standes befürchte und außerstande sei, solche Fehlentwicklung zu verhüten, wenn ihr durch den Gesetzgeber nicht endlich eine neue, ihrem Wirken entsprechende Rechtsstellung im Staate gegeben werde.

Phänomenologie und Anthropologie.

Vortrag von Geh.-Rat Husserl in der Kant-Gesellschaft, Halle.

Die hallische Ortsgruppe der Kant-Gesellschaft hatte den berühmten Begründer der Phänomenologie, Geheimrat Husserl aus Freiburg, zu einem Vortrag geladen. Der Abend war ein voller und glänzender Erfolg. Zahlreiche Besucher waren von auswärts gekommen, diesen bedeutenden, jetzt 72jährigen Philosophen zu hören. Das Auditorium maximum vermochte die Zahl der Hörer nicht zu fassen, so daß eine Uebersiedlung in die Aula der Universität sich als notwendig erwies. Nach einer herzlichen Begrüßung durch Professor Uitz ergriff Geh.-Rat Husserl, der früher selbst 15 Jahre lang dem Lehrkörper unserer Universität angehörte, das Wort zu seinem Thema „Phänomenologie und Anthropologie". Gerade an diesem Punkte zeigen sich ja heute auseinanderstrebende Richtungen innerhalb der Phänomenologie selbst.

Husserl führte folgendes aus: In der heutigen Philosophie machen sich Bestrebungen geltend, die auf Dilthen zurückgehen, aber auch aus den Reihen der Phänomenologen kommen, nämlich zu einer philosophischen Anthropologie zu gelangen in dem Sinne, daß damit eine Reform der ursprünglich konstitutiven Phänomenologie herbeigeführt würde. Ist nun heute das prinzipielle Wesen der Philosophie schon so klar, daß wir eine Entscheidung herbeizuführen vermöchten zwischen einer „anthropologisch-psychologistischen" und einer „transzendentalen" Methode? Denn um diese beiden Richtungen handelt es sich hier. Husserl meint, daß Philosophie im echten wissenschaftlichen Sinne, als Universalwissenschaft, die nicht bei der Empirie naiv stehen bleibt, nur mit einer transzendentalen Methode, so wie sie die konstitutive Phänomenologie entwickelte, möglich sei. Ist die Philosophie vor Descartes durch ihre objektivistischen Ideen gekennzeichnet, so hat die nachkartesianische Philosophie eine subjektivistisch-transzendentale Richtung, und nur dieser dürfen wir folgen, wofern wir zu einer Philosophie im exakten Sinne kommen wollen. Damit ist gesagt, daß die Philosophie nicht in der Empirie bleiben darf, sondern nach dem An-sich-sein, nach dem Eidos, dem Apriori, nach der Erkenntnis der Wesen zu streben hat. Oder anders ausgedrückt, daß sie die hier neuentdeckte Dimension erforschen soll.

Das Problem ist schon in den Meditationen Descartes' klar gestellt: Es ist die Wendung von der als naiv und selbstverständlich vorgegebenen Welt auf die Welt-erfahrende Subjektivität, die Wendung zur transzendentalen Fragedimension. Der kartesische Zweifelsversuch muß nur noch radikaler unternommen werden. In der einsamen Selbstbesinnung, der einsamen Selbstverantwortung für die Philosophie, aus der Rechtfertigung durch eigene Evidenz erwächst erst eine autonome Philosophie. Das Sein der Welt, die naive Einstellung, daß die Welt ist, darf nicht der Boden ihrer Begründungen sein. Das Sein der Welt, die Geltung der Erfahrung und meine Bewußtseinsweisen, die sich darauf gründen, müssen in Frage gestellt, eingeklammert werden. Ich muß mich jedes Urteils darüber enthalten. Was bleibt mir aber, und was gewinne ich, wenn ich alles das und sogar mein „menschliches Ich" ausschalte? Ein Nichts? Ich, der ich die Ausschaltung vollziehe, der ich philosophische Fragen stelle, ich bleibe als „transzendentales Ego". Wir haben ein neues, das „transzendentale Erfahrungsfeld" gewonnen. Nur ist Erfahrung hier nicht „feinsetzend". Im transzendentalen Ego, im reinen Ich, bleibt mir eine Unendlichkeit der Erfahrung, nur daß ich sie nicht in Geltung habe.

Die Position des reinen Ich war schon bei Fichte erreicht, aber man fand keinen Weg von hier aus zu einer apodiktisch die reinvorwurtenden Philosophie, sondern gerät im bodenlose Spekulationen. — Die Einklammerung, die „transzendentale Reduktion", ist der notwendige Weg auch zur Welterkenntnis, zur menschlichen Existenz. Die Welt bleibt durchaus weiter Thema meines Fragens, nur in dem tieferen Sinne, daß wir der Naivität entsagen, die uns die Welt als seiend vorgab. Statt naiv die Welt zu haben und an sie Fragen zu stellen, fragen wir jetzt die Welt als die für uns Sinn habende. In der transzendentalen Einstellung verliere ich die Welt nicht, sondern sehe von hier aus erst, was die Welt für mich war, ist und sein kann. Darüber hinaus kann man nicht; dahinter beginnt das große Rätsel, die Unverständlichkeit. Anstatt nun zu spekulieren über Solipsismus, Idealismus, Realismus, Metaphysik, Bewußtsein usw., sollte man lieber erst das transzendentale Feld systematisch durchforschen; denn es kann nach all dem Gesagten keine andere wirkliche Wissenschaft als die transzendentale geben. Jede Wissenschaft, komme sie auch aus der Phänomenologie, geht an der Wissenschaftlichkeit vorbei, wenn sie die transzendentale Reduktion übersieht. Das gilt besonders von jeder philosophischen Anthropologie, die den Menschen in seiner Endlichkeit nimmt, die ihn in seiner Umwelt betrachtet. Sie ist naiv und erreicht den echt philosophischen Grund nicht.

* **Ausgrabungen in Kalabrien.** Unser römischer p-Korrespondent schreibt uns: In einer der ältesten Griechenstädte Süditaliens, dem halb sagenhaften Sirris, sind in jüngster Zeit recht erfolgreiche Ausgrabungen veranstaltet worden. Man hat einen griechischen Tempel aus dem 6. Jahrhundert und interessante Grabanlagen gefunden. Sirris wurde im 7. Jahrhundert gegründet, der Sage nach von trojanischen Kolonisten. Kurz nach 550 v. Chr. wurde es von den vereinigten Bewohnern der Städte Metapont und Sybaris so gründlich zerstört, daß es sich niemals mehr recht erholte. In späteren Jahrhunderten war es Hafenstadt von Heraklea. Die jetzt freigelegten Trümmer von Sirris hatte der Fluß Sinni mit seinen Schottermassen zugedeckt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106187/fragment/page=0003

Wir hatten Gelegenheit einen großen Posten

Bilderbücher

zum Teil fast unzerreißbar, zu erwerben. Ab heute gelangen dieselben in Serien eingeteilt, zum Verkauf

Serie I	II	III
0.20	0.25	0.30
IV	V	VI
0.50	0.75	1.00

Artikel des Tages!

aktuell — billig — zum Teil einzigartig — als Schlußangebot unserer oft nachgeahmten aber nie erreichten Rekord-Tage!

Dienstag, den 23. Juni 1931 ist bestimmt der letzte Tag!

Unsere Putz-Abteilung

bringt riesig billige Angebote in den Rekord-Preislagen

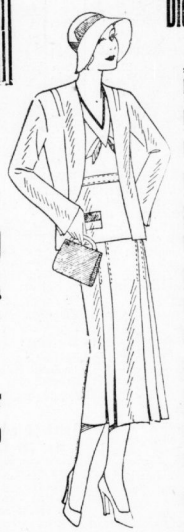
0.50 0.75 1.00 1.50
2.00 3.00 5.00 7.50

Ein ganz besond. Ausnahme-Angebot!

Rein-Mako weiß, ca. 80 cm breit, für elegante Leibwäsche . . . . Meter 0.95 0.75 **0.48**

Riesig billig!

Alpenbrot . . . . ½ Pfund nur **0.35**



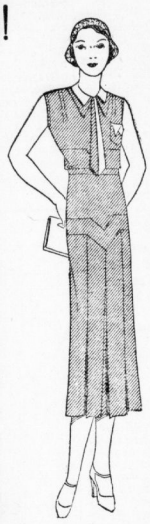
Complet aus doppelfädig. Charmeuse, in vielen hellen Sommerfarb. vorrät. Rekordpreis **10.00**

Artikel des Tages

Damen-Handschuhe Wildleder-Ersatz, Schlüpfer . . . **Rekordpreis** Paar		0.75
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide in reicher Farbenauswahl . . . . **Rekordpreis** Paar		0.75
Herren-Sportstrümpfe . . . . . **Rekordpreis** Paar		1.00
Herren-Netzjacken verstärkte Schulter, 3 Größen . . . **Rekordpreis** St.		1.00
Sportgürtel aus Drell und gemusterten Stoffen, verschiedene Ausführungen **Rekordpreis** St. 3.00 2.00		1.00
Kaffeedecken leinenartig, ca. 105/135 . . . . . **Rekordpreis** Stück		1.00
Kinder-Badetücher ca. 80/160 cm . . **Rekordpreis** Stück		1.00
Flammenrips der moderne Dekorationsstoff, ca. 60 cm breit . . . . . **Rekordpreis** Meter		1.00
Rusi-Foto-Platten 9×12, 17 u. 23° Sch. . . . . **Rekordpreis** 5 Stück		1.00
Radfahrer-Sonnenschutzbrillen m. Leder-Seitenschutz. . **Rekordpreis** Stück		1.00
Faltensiores mit breitem Klöppeleinsatz und Spitze . . **Rekordpreis** Meter		1.50
Damen-Lumberjacks ohne Arm, weiß m. farbig. Bordüre **Rekordpreis** Stück		1.50
Damen-Prinzeßröcke feinfädiger Wäschestoff, mit Stickerei und imit. Klöppelspitze garn. . . . . **Rekordpreis** Stück		1.50
Herren-Hüte Wollfilz mit kaum sichtbaren Fehlern, moderne Formen . . . **Rekordpreis** Stück		2.00
Damen-Berufskittel uni mit buntem Kragen . . . **Rekordpreis** Stück		3.00
Damen-Schirme Kunstseide, 12teilig mit hübschen Bordüren u. Griffen . . **Rekordpreis** Stück		3.00
Herren-Pullover ohne Arm, in verschiedenen Melangen . . . . . **Rekordpreis** Stück		3.00
Linoleum-Auslegeware ca. 200 cm breit fehlerfreie, ausrangierte Muster **Rekordpreis** qm		3.00

Artikel des Tages

Schreibblocks Geschäftsbogen, lin. . . . . **Rekordpreis** 50 Blatt		0.25
Briefumschläge für den Geschäftsbedarf . . . . . **Rekordpreis** 100 Stück		0.25
Butterbrot-Papier garantiert fettdicht . . . . . **Rekordpreis** 100 Blatt		0.25
Landhaus-Gardinen ca. 72 cm breit, mit angesetzten Volants . . . **Rekordpreis** Meter		0.25
Hemdenpassen sehr preiswert **Rekordpreis** 2 Stück		0.25
Spitzenschoner reich mit imit. Klöppelansatz und Spitze garn. ca. 30/30 . . **Rekordpreis** Stück 0.50		0.25
Herrensocken Baumwolle . . **Rekordpreis** Paar		0.25
Damen-Unterziehschlüpfer fein gestrickt in weiß und hellfarbig, 3 Größen **Rekordpreis** Paar		0.50
Vorgez. Sofa-Kissen weiß, originelle Zeichnungen . . **Rekordpreis** Stück		0.50
Wäschestickerei Coupon 4.60 Meter . . . . . **Rekordpreis**		0.50
Oxford ca. 80 cm breit für Wochenend- und Sporthemden **Rekordpreis** Meter		0.50
Frottier-Handtücher ca. 45/100, saugfähige Qualität . **Rekordpreis** Stück		0.50
Sonnen-Schutzbrillen . . . . . **Rekordpreis** Stück 1,00		0.50
Herrenkragen Irisch-Leinen, moderne Formen . . . . **Rekordpreis** Stück		0.75
Schalkragen aus kunstseid. Marocaine . . . . . **Rekordpreis** Stück		0.75
Vorgez. Mädchenkleider kremfarbiger Stoff **Rekordpreis** Gr. 45—55 Stück		0.75
Damen-Reform-Hemden guter Wäschestoff m. br. Stickerei **Rekordpreis** Stck		0.75



Sportkleider aus Sellinek (kunstseid. Panama), in fescher Verarbeitung, vorrätig in den modernen Sommerfarben Rekordpreis **7.50**

Kaffee-Services echt Porz. 9tlg., für 6 Pers., mit Streublumen u. mod. Dekoren **Rekordpr.** Serv. 5.00 **3.00**

Gedecke echt Porzellan, mod. Dekore **Rekordpr.** . . Gedeck **1.00**

Emaille-Eimer ca. 22 cm ⌀ grundemailliert **Rekordpr.** . . . . Stück **0.50**

Butter-Kühler aus Ton m. Glaseinsatz für ½ Pfd. geruchlos **Rekordpr.** Stück **0.50**

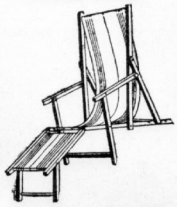
Blum.-Ampeln in versch. Farben mit Kette, **Rekordpr** . . Stück **0.75**

Blumen-Kübel modern u. hübsch dekoriert **Rekordpr.** St. 3.- 2.- 1.- **0.50**

Obstteller Keramik, geschmv. Ausführungen **Rekordpr.** . . . . Stück **0.50**

Blumen-Kugel luftblau, optisch **Rekordpr** Stück 0.50 **0.25**

Riesig billig!



Liegestühle verstellbar, Bezug kräftiges Segelleinen

einfache Ausführung . . . **3.75**
mit Armstützen **4.75**
mit Arm- u. Fußstützen . . **6.75**

Freitag - Sonnabend - Montag - Dienstag

Die Ueberraschung

zum Schluß unserer Rekord-Tage sind

RESTE

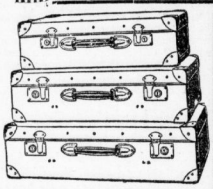
und Abschnitte

zur Hälfte des Preises

Das neue Karstadt-Magazin mit den Namen der Preisträger aus dem Jubiläums-Preisausschreiben ist erschienen und für 10 Pfg. an jeder Kasse bei uns zu haben.

KARSTADT

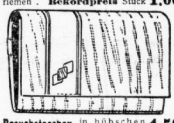
Halle (Saale) A.-G. Große Ulrichstraße 59-61



Handkoffer in stabiler Hartplatte mit Vulkanfibre-Ecken u. ringsherumgehender Metallschiene

Größe	45	60	75
Stück	2.00	3.00	5.00

Rucksäcke für Kinder, mit Lederriemen . **Rekordpreis** Stück **1.00**



Besuchstaschen in hübschen Farben, große Form . **Rekordpreis** Stück **1.50**

Besuchstaschen in Saffianleder, mod. Form **Rekordpreis** Stück **3.00**

Schüttelbörsen in echt Saffian . . . . **Rekordpreis** Stück **0.75**

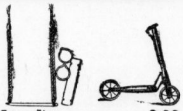
Herren-Tresors echt Leder, m. gr. Zahltasche **Rekordpreis** Stück **0.50**

Stadtkoffer Stoffutter u. Taschen . . **Rekordpreis** Größe 36 Stück **3.00**

Blusennadeln echt Silber, 800gest. **Rekordpreis** Stück **0.50**

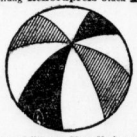
Mod. Halsketten i. hell. Modefarb. **Rekordpreis** St. **1.00**

Wecker gar. gut. Werk, m. Innengl. st. verstick. **Rekordpreis** St. **3.00**



Turngeräte 3teilig, starke Taue . **Rekordpreis** Garnitur 5.00 **3.00**

Trittroller ca. 70 cm hoch und 55 cm lang, m. Gummibereifung **Rekordpreis** Stück **1.00**



Wasserbälle ca. 70 cm Umfang . . . . . **Rekordpreis** Stück **1.00**

Kinderstühle **Rekordpreis** St. **1.00**

Unsere beliebt. Puppen m. Mamast. ca. 35 cm gr. **Rekordpreis** Stck. **1.00**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106187/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 18. Juni.

„Wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist . . .“

„Wir fordern Sie auf, falls Ihnen Ihr Leben oder Ihr Gebäude lieber ist, an bezeichneter Stelle 70 RM. niederzulegen. Versuchen Sie nicht, die Polizei zu benachrichtigen; denn bei uns gibt es Rache! Wenn Ihnen Ihr Leben oder Ihr Gebäude lieber ist als 70 RM., lassen Sie das! Sonst ist Ihr Leben verwirkt, oder Ihr Gebäude geht in Flammen auf! — Das Geld haben Sie an Kilometer-Stein 6,1 in einer kleinen Schachtel einzuklemmen. Finden wir es nicht bis zum 20. d. M., dann werden wir Sie zu erreichen wissen. Unsere Kugeln sind schneller als Ihr Auto! Also, wenn Ihnen Ihr Leben oder Ihr Gebäude lieber ist, so kommen Sie unserer Aufforderung nach!“

Diesen weniger unheimlichen als törichten, nicht unterzeichneten Brief erhielt der Müller F. in E. Aber — er kümmerte sich nicht weiter darum. Das war am 16. April d. J. gewesen . . .

Genau acht Tage später bekam ein anderer Einwohner von E., der arbeitslose Tischler W., ein Schreiben ganz ähnlichen Inhalts. Er sollte seine Arbeitslosenunterstützung (!!) am 25. April und am folgenden Sonnabend an einer wieder genau bezeichneten Stelle niederlegen. In der Warnung hieß es diesmal zur Abwechslung etwa folgendermaßen: „Sonst ist Ihr Leben verwirkt oder Sie verschwinden in der Fremdenlegion, wo Ihnen ein jämmerliches Ende bevorsteht. Es läßt sich ja im Vorbeifahren vieles machen.“ Den Abschluß dieses ebenfalls anonymen Briefes bildete die Drohung: „Bei uns gibt es keine Rücksicht. Leben oder Tod!“

Müssen wir erst sagen, daß der Urheber dieser Erpresserbriefe gefaßt wurde? Das Gegenteil wäre merkwürdig gewesen! Natürlich hatte der Landjäger dem Tischler geraten, zum Schein auf die Aufforderung einzugehen. Als dann der Briefschreiber erschien und das Schächtelchen an sich nehmen wollte, faßte ihn der im Hinterhalt liegende Beamte beim Kragen.

Jetzt hatte sich der 23jährige Erwerbslose Arno B. aus E. wegen Erpressung zu verantworten. Er sah recht harmlos aus. Wahrscheinlich ist ihm die Tragweite seines Verbrechens — denn als solches faßt das Strafgesetzbuch seine Handlungsweise auf — gar nicht recht zum Bewußtsein gekommen. Es gibt aber einen Paragraphen 254 StGB., der wie folgt lautet: „Wird die Erpressung durch Bedrohung mit Mord, mit Brandstiftung oder mit Verursachung einer Ueberschwemmung begangen, so ist auf Zuchthaus bis zu fünf Jahren zu erkennen“. Als B. das hörte, wird er keinen geringen Schreck bekommen haben!

Freilich — so schlimm wurde es nicht. Der Staatsanwalt betonte zwar mit Recht, daß es ganz besonders verwerflich gewesen sei, einen Erwerbslosen auf solche Weise um seine geringe Unterstützungssumme bringen zu wollen. Aber der Uebeltäter machte vor Gericht keinen unsympathischen Eindruck. Man nahm daher an, daß er nicht aus verbrecherischer Neigung, sondern aus Unbesonnenheit gehandelt habe und vielleicht durch schlechte Lektüre oder dgl. verführt worden sei. Er kam also um das Zuchthaus herum und wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, wozu natürlich noch die Kosten des Verfahrens kommen. Die Strafe wurde mit zweijähriger Bewährungsfrist ausgesetzt. Das Gericht hofft, daß B. sich den heilsamen Schreck zur Warnung dienen läßt und aus dem Reich seiner Räuberphantasien in die nüchterne Wirklichkeit zurückkehrt. —hau—

Duesterberg gegen v. Harnack.

Vor dem hallischen Amtsgericht sollte am Dienstag die Privatklage des zweiten Stahlhelmführers, des Oberstleutnants a. D. Duesterberg-Halle, vertreten durch Justizrat Peters, gegen den Merseburger Regierungspräsidenten von Harnack, vertreten durch den Reichstagsabgeordneten Rechtsanwalt Landsberg-Berlin, verhandelt werden. Der Privatkläger fühlte sich durch eine Rede des Angeklagten, die er vor einiger Zeit im Volkspark gehalten hatte, beleidigt.

Rechtsanwalt Landsberg erklärte, daß er im Namen seines Mandanten Widerklage erhebe, und zwar erstens auf Grund der Rede des Oberstleutnants Duesterberg in Eisleben vom Oktober 1929, verursacht gegen Duesterberg bereits öffentliche Anklage wegen Beleidigung des Regierungspräsidenten erhoben worden war. Duesterberg war bekanntlich in erster und zweiter Instanz zu einer Geldstrafe verurteilt worden, und die Sache war vor das Reichsgericht gelangt. Der Vorsitzende erhob jetzt das Bedenken, daß die Widerklage nicht zugelassen werden könne, da bereits öffentliche Anklage erhoben worden sei. Daraufhin legte Rechtsanwalt Landsberg ein Telegramm des Oberreichsanwalts an den Minister des Innern vor, aus dem hervorging, daß die öffentliche Klage zurückgezogen worden sei. Trotzdem ließ der Vorsitzende die Widerklage hinsichtlich dieses Punktes nicht zu, da der erforderliche Zusammenhang mit der Klage Duesterbergs nicht zu erkennen sei.

Rechtsanwalt Landsberg legte hiergegen Beschwerde ein. Er beantragte aber auch noch Zulassung seiner Widerklage auf Grund eines Artikels in Nr. 21931 des „Stahlhelm“, durch den sich Regierungspräsident von Harnack beleidigt fühlte. Da Justizrat Peters keine Erklärung im Namen seines Mandanten abgeben konnte, ob dieser den Artikel verfaßt oder inspiriert habe, wurde die Verhandlung zwecks dieser Feststellung vertagt. Rechtsanwalt Landsberg betonte, daß er sich mit einer einfachen Erklärung des Oberstleutnants a. D. Duesterberg in dieser Hinsicht zufrieden geben werde. H

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Donnerstag, 17. Juni 1931, 7 Uhr morg.

Sonnenaufgang . 3⁴⁶ M. Mondaufgang . 5⁵⁰ M.
Sonnenuntergang 20²⁰ M. Monduntergang 23¹⁵ M.
Dauer der Sonnenwärme 55 M. Mondphase zunehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: 9,5 mm

Juni	Luftteng.-Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit-Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigkeit m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinungen
17.	14¹²	+ 28,5	750,8	41	SW	3	heiter	—
17.	21¹²	+ 23,2	747,6	61	SW	1	wolkig	—
18.	7¹²	+ 16,0	748,8	94	C1)	—	bedeckt	Gewitter

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle 42,0,0 mm hinzuzurechen. C1) Windstille.

Eine Sechzehnjährige als Lebensretterin.

Gestern nachmittag gegen ½7 Uhr ereignete sich im Böllberger Bad ein aufsehenerregender Vorfall. Ein fünfjähriges Mädchen, das am Wasser spielte, fiel dabei in die Saale. Auf die Hilferufe eines Schülers, der den Vorgang beobachtet hatte, sprang sofort die 16jährige Hildegard Brühl aus Halle dem Kinde nach und rettete es. Die mutige Schwimmerin brachte das Kind selbst an das Ufer. Hier nahm der Bademeister an dem Kinde, das vor seiner Rettung schon unter Wasser war, Wiederbelebungsversuche vor, die nach kurzer Zeit Erfolg hatten.

Badeverkehr mit Dieskau.

Zur Erleichterung des Besuches des Friedrichsbades am Bahnhof Dieskau verkehren bei günstiger Witterung neben den fahrplanmäßigen Zügen noch folgende Züge:

Sonntags: 10.05 ab Halle, 10.18 an Dieskau; 17.07 ab Dieskau, 17.15 an Halle.

An allen Tagen: 17.52 20.27 ab Dieskau, 18.00 20.35 an Halle.

Einfache Fahrkarten 2. Klasse kosten 0,40 RM., 3. Klasse 0,30 RM. Sonntagsrückfahrkarten 2. Klasse 0,50 RM., 3. Klasse 0,40 RM. (Auch Mittwochs von 12 bis 24 Uhr.)

Alarmierende Rauchfahnen über der Stadt:

Großfeuer in der Wallstraße.

Rohproduktenlager Theuring in Flammen. — Die Nachbargrundstücke gefährdet. Mit 4 Löschzügen, 2 Motorspritzen und 9 Linien gegen das entfesselte Element.

Heute früh 4.36 Uhr wurde die Hauptfeuerwache durch den Melder Geisstraße alarmiert. Fast im gleichen Augenblick liefen Meldungen vom Jägerplatz und von der Loge ein. Die Wehr wurde nach dem Grundstück Gr. Wallstraße 42 gerufen, wo das Rohproduktenlager der Firma A. Theuring in Flammen stand. Es rückte zuerst Zug I der Hauptwache aus. Auf der Brandstelle aber erwies sich das Feuer als derart vorgeschritten und dermaßen für die Nachbargrundstücke gefährlich, daß Großfeuersignal gegeben wurde. Wenige Minuten später rasten Zug III der Hauptwache, Zug II der Südwache, Zug V der Nordwache, die Freiwillige Feuerwehr Halle-Trotha heran. Unter Führung von Branddirektor Rohr wurde mit nicht weniger als neun Linien, mit Schiebe- und Mutteleitern und zwei Motorspritzen ein energischer Löschangriff sowohl von der Großen Wallstraße als auch von der Fleischerstraße vorgetragen. Diesem ungewöhnlich großen Einsatz der Löschmittel gelang es, in kurzer Zeit das Brandes Herr zu werden. Die Aufräumungsarbeiten sind gegenwärtig noch nicht abgeschlossen, sie werden noch stundenlang dauern.

*

Ueber den Brand, innerhalb weniger Monate das zweite gefährliche Großfeuer in der Wallstraße, erfahren wir folgende Einzelheiten:

Schon in den ersten Morgenstunden waren Passanten in dem Viertel Wallstraße und Fleischerstraße durch leichte Rauchentwicklung und Brandgeruch aufmerksam geworden. Sie maßen dem aber keine Bedeutung bei, da gewerbliche Betriebe, die sich in dieser Gegend befinden, bei regnerischem Wetter häufig ähnliche Gerüche verbreiten. Diese Verzögerung wirkte sich sehr verhängnisvoll aus. Das Feuer konnte sich unbeobachtet entwickeln. Keiner der Anwohner bemerkte die drohende Gefahr, obwohl aus dem Dachstuhl bereits dicke Rauchwolken herausdrangen, obwohl der Hof des Grundstückes alsbald in eine dicke Qualmwolke gehüllt war.

Gegen 4 Uhr kam ein Hausbewohner von der Arbeit nach Hause. Zu seinem Entsetzen fand er den Hof völlig verqualmt vor, geheimnisvoll und unheimlich von versteckten Flammen erleuchtet. Er alarmierte sofort die Hausbewohner der benachbarten Grundstücke, deren sich angesichts der bedrohlichen Situation eine panikartige Stimmung bemächtigte. Die aufgeregten Rufe der Männer, das Jammern der Frauen, das Weinen der Kinder — dazu die immer stärker werdenden Qualmwolken, das Zerknallen und Klirren der Fensterscheiben, die immer höher flackernde Lohe — dies alles gab den ersten Minuten des Brandes einen außerordentlich kritischen Charakter.

Inzwischen war die Hauptfeuerwache alarmiert worden. Schon bei der Ausfahrt des Zuges I wurde in der Margaretenstraße ein intensiver Brandgeruch wahrgenommen. Das diesige Wetter hatte die riesigen Qualmwolken in die Straßen gedrückt. Der Brandgeruch war bis zum Steintorplatz stark bemerkbar. Der Zugführer fand das vierstöckige Lagergebäude der Firma A. Theuring brennend und vollkommen verqualmt vor. Sämtliche Stockwerke waren mit Rohprodukten überfüllt. **Durch alle Fenster und durch die Dachluken quoll der Rauch. Aus den Hoffenstern und aus dem Dachstuhl schlugen bereits die Flammen.**

Großfeuersignal

wurde gegeben. Drei weitere Löschzüge eilten herbei, und mit neun Schlauchleitungen wurde ein ungewöhnlich starker Angriff unternommen, forciert durch die gefahrdrohende Lage, denn die teilweise sehr alten Nachbargrundstücke wären beim Uebergreifen des Brandes wie Zunder aufgegangen. Der Löschangriff wurde dadurch erschwert, daß die Feuerwehr alle Zugänge noch verschlossen fand und die betreffenden Hausbewohner erst wecken mußte, die dann mit Entsetzen sahen, welcher Gefahr sie ahnungslos ausgesetzt gewesen waren. Glücklicherweise war das Lagergebäude nicht bewohnt.

Im Dachgeschoß erstickten Tauben, die dort untergebracht waren. Eine größere Anzahl Kaninchen konnte von der Feuerwehr über die Leitern gerettet werden. Es war sehr interessant zu beobachten, mit welchem Eifer die Feuerwehrleute sich auch für den Schutz der bedrohten Kreatur einsetzten. Obwohl die Tierchen drei Stunden lang im dicksten Qualm zugebracht hatten, zappelten sie quicklebendig über die Leiter hinunter.

Nachdem die Flammen niedergekämpft worden waren, ging man sofort daran, die Preßballen der Rohprodukten auf den Hof zu befördern, sie abzulöschen und abzutransportieren. Eine außerordentlich mühevolle Arbeit, durch den ständigen Aufenthalt in den mit gelbem, stickigem Qualm erfüllten Räumen fast noch mühevoller als der Löschangriff selbst.

Wie gefährlich der Brand war, zeigt ein Blick auf die Brandstelle von der Fleischerstraße aus. Hier grenzt der Brandherd an die Räumlichkeiten eines Schmiedemeisters. Die Situation war gegen 4½ Uhr dermaßen kritisch, daß die Wohnung geräumt werden mußte. Die Wände

Auf der Brandstelle.

waren schon glühend heiß geworden, und wenn nicht fast zur gleichen Zeit der Löschangriff der Feuerwehr eingesetzt hätte, wäre ein Uebergreifen des Brandes unvermeidlich gewesen.

Die Brandstelle bietet einen trostlosen Anblick. Verbrannte und qualmende Lumpen bedecken den Hof. Immer neue Ballen werden durch die Fenster herabgeworfen. Regen und Löschwasser vermengen die Brandstoffe zu einem trüben Brei. Immer noch flackert das Feuer auf und immer noch dringen Qualmwolken aus den ausgebrannten Fenstern . . .

Sonntags-Sonderzug nach dem Spreewald.

Es ist beabsichtigt, am 12. Juli einen der beliebten Sonderzüge 3. Klasse mit 40 Prozent Fahrpreisermäßigung von Halle (Saale) nach dem Spreewald (Lübbenau) und zurück zu fahren. Der Fahrpreis beträgt ab Halle (Saale) 8 RM. Der Zug hält in Teltschi und Eilenburg. Von Richtung Roitzsch, Corbetha und Eisleben nach Halle (Saale) und zurück besteht Anschluß. Vorgesehen ist eine Kahnfahrt in den bekannten Spreewaldkähnen durch den Hochwald.

Selbstmord.

Am Mittwoch gegen 19 Uhr wurde eine Frau in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Grund zum Selbstmord ist Krankheit.

Am gleichen Tage gegen 22 Uhr wurde in der Mansfelder Straße ein 60jähriger Mann tot aufgefunden. Der Arzt stellte Herzschlag fest.

Die Kriegstrommel der Indianerstämme dröhnt —

Ein großer Tag der Kinderwelt im hallischen Zoo. — Das Kriegsbeil ist ausgegraben. — Erbitterte Kämpfe zwischen Rothäuten und Trappern. — Prärievölker in der Auflösung.

Der hallische Zoo wurde gestern nachmittag verwandelt. Er wurde Exterritorialgebiet. Er wurde Tropenwald. Er wurde tiefstes Mexiko und Kalifornien, allertiefstes Südamerika. Er wurde das Gebiet der Indianervölker, der Halbkulturvölker und der kulturlosen Indianer. Um die Zelte herum standen sie aus dem Stamme der Sioux, der Pueblos, der Mayas, Tupis, Guaranis, Arauks, Choros, Mohikaner und der Krähen- und Schwarzfüße.

Die Indianer waren gerüstet und guckten kampfgierig. Die Federn auf dem Kopf zitterten. Schilde klapperten und Wurfspeere umflammerten aufgeregte Hände. Der Tomahawk war scharf auf Holzschnitt geschliffen und im Gürtel steckte das Messer.

Und da waren die Gegner der Indianer — die Trapper, Farmer und Cowboys. Listig und verwegen, mit großen und kleinen Hüten, mit braunen und anderen Hosen und mit scharfen Revolvern. Sie drängten sich in den Kreis der Indianer. (Noch war ja Friede.)

Und das Ganze waren hallische Kinder, die mit Onkel Mühle „Wildwest“ spielen wollten.

*

Noch war Friedenszustand. Indianer und Trapper schienen sich zu verstehen. Die Trapper krochen ins Indianerzelt und die Indianer besichtigten das Farmerhaus. Der „Trapper-Max“ sprach zum „Indianer-Emil“ von der Schularbeit. Der „Cowboy-Hans“ wollte vom „Sioux-Fritz“ das Lasso, weil ein Indianer kein Lasso werfen könne.

Allmählich aber wurde der Frieden abgebrochen. Eine kriegerische Atmosphäre stieg auf. Ein Indianer polterte auf der Kriegstrommel und die Cowboys feuerten Probeschüsse ab. Die Tropensonne erhitzte die Gemüter. (Erwachsene flüchteten unter die Bäume.) Die Söhne der Tropen triefen. Aber sie kannten ja das Klima „Karl Mays“.

Die Mutter kam noch rasch mit einem Glas Limonade, ehe der tapfere Häuptling auszog.

Die Rothäute scharten sich zusammen. Die Weißen organisierten sich. Irgendein Vorfall hat zum Krieg Anlaß gegeben. Man zog in die Wildnis. Und nun wurde es ernst. Der Kriegszug streifte durch den Urwald (der hallische Zoo stärkte die Phantasie in hohem Maße), die Tiere der Wildnis wurden rebellisch. Panik sprang in seinem Käfig wuchtig hoch, die Löwinnen in der Schlucht reckten die Köpfe. Der Affe rüttelte wild an seinem Haus und schmetterte Alarm. Die Kamele trabten aufgeregt an die Barrieren. Die Kakadus und Papageien kreischten.

Fünf Indianer ritten im vollen Kriegsschmuck hinter der Musik und der lange, lange Zug folgte.

*

20 Minuten Atempause. Sie bedeuteten Kriegsvorbereitung. Sie bedeuteten Stärkung für bevorstehende schwere Kämpfe. Onkel Mühle schwitzte, die Ober schwitzten. Einigen Rothäuten lief die künstliche Gesichtsfarbe weg — von der Farbensymphonie auf den Backen konnten „Expressionisten“ lernen. Indianer haben keine Taschentücher. So ein Unfug ist in den Tropen unbekannt. Und wenn schon mal die Nase tropft, was ist dabei. Die Zivilisation ist ausgelöscht.

„Alles antreten zum kolossalen Krieg“ . . . Jetzt beginnt's. Jetzt hört die Freundschaft zwischen den Klassenkameraden auf.

Trapper und Indianer liegen sich gegenüber. Sie zücken ihre Waffen. Cowboys reißen Gewehre an die Backen, aus Revolvern krachen Schüsse. Es wird reglechtes Maschinengewehrfeuer. Ueber das Schlachtfeld zieht Pulverdampf . . . Die Gegner schleichen an . . . man schießt und drängt . . . das Handgemenge ist im schönsten Gange . . .

*

„Schluß der Schlacht.“ Onkel Mühle befiehlt's.

Kriegsrat vor dem Häuptlingszelt des „Letzten Mohikaners“.

„Ist das schon alles?“ Onkel Mühle beruhigt. Es ist nur Feuerpause.

„Ich hab' mein Messer verloren!“ (Onkel Mühle hat es schon gefunden und gibt es zurück.) „Ich hab' einen Revolver gefunden!“ (Onkel Mühle nimmt ihn zu seiner Sammlung.) „Hier liegt ein Bogen!“ (Onkel Mühle nimmt ihn.) „Hier ist eine zerrissene Kette!“ (Onkel Mühle nimmt den zerrissenen Kriegsschmuck.)

*

Die zweite Schlacht beginnt. Diesmal wird es heftiger. Die Krieger haben Erfahrung gesammelt. Die Feuerlaune ist überwunden und das Kanonenfieber ist verschwunden. Man ist über die Kriegsstärke und die Kräfte des Gegners informiert. Der erste Kampf war unentschieden. Auf beiden Seiten wurde erbittert gekämpft. Jetzt muß es zur Entscheidung kommen.

Wieder ein mörderisches Feuer, wieder ein Anschleichen und ein stürmisches Handgemenge. Der Kampf wird ein Chaos. Im großen Eifer verwechseln sich die Kämpfer. Zwei Trapper balgen sich am Boden. Vier Indianer bilden ein Knäuel.

„Dummer . . . ich bin doch auch ein Trapper . . .!“ „Na, Mensch . . . wir sind doch zusammen Sioux . . .!“

*

Onkel Mühle läßt es nicht zur Entscheidung kommen. Das Kommando lautet: „Kampf einstellen“. 20 Minuten Pause. Nachher sind Kriegstänze, Siegesfeste und Kampfspiele. Es fliegen Luftballons und inzwischen gibt's Kaiserletheater.

Es gibt noch viele Dinge zu erledigen. Und sie werden erledigt, wenn auch die Tropensonne immer tiefer sinkt. Es gibt noch den grandiosen Ueberfall der Rothäute auf das Farmerhaus, es gibt noch „tote“ Indianer und ein geraubtes Mädchen. Es gibt noch einen festlichen Lampion-Zug . . . und es gibt auch einen „Nachhause-Weg“.

*

Gestern war Kinderfest-Wildwest. Nach Tropensonne folgt Gewitterregen. Heute ist wieder Schulzug. Indianer- und Trapperuniform sind mit dem Schulanzug vertauscht. Die Indianerfedern sind teilweise zerrupft und das Gesicht ist nicht mehr bemalt. Aus dem weichen Rücken des Steckland-Ponns ist eine Holzbank geworden, auf der Schulhefte liegen.

Die Indianerstämme von gestern sind heute wieder artige Schüler . . . aber der gestrige Tag unter der Tropensonne war Erfüllung heißer Kinderwünsche, Erfüllung von Träumen eine erotische Welt, war tiefempfundenes Abenteuer und lebendiger Kinderroman. C. J.

*** Aus der Geschichte hallischer Badeanstalten.** Wir veröffentlichten dieser Tage einen Aufsatz über das erste Mädchen-Schwimmbad in Halle, das vor wenig mehr als 50 Jahren von einem Herrn Köcker aus Giebichenstein eröffnet worden war. Der Name Köcker hat in der Lokalgeschichte der Sommerbäder einen guten Klang. So ist jener Giebichensteiner Köcker der Großonkel des gegenwärtigen Besitzers des Luisenbades, des Herrn Carl Köcker. Carl Köcker legte im Jahre 1913 das Luisenbad an, das deshalb eine interessante Neuerscheinung war, weil es zum ersten Male den Badegästen eine wohlgepflegte Rasenanlage und Turngeräte zur Verfügung stellte. Eine Einrichtung, die bis dahin in Halle unbekannt war. In diesem Jahre hat Herr Carl Köcker eine Reihe baulicher Erweiterungen in seinem Bade vorgenommen. Im nächsten Jahre begeht seine Anstalt das Jubiläum des 20. Badesommers.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106187/fragment/page=0005

Kapitalerhöhung bei der Mitteldeutschen Hafen A.-G.:

Um eine Million auf 2,5 Millionen. — Vertragliche Bindungen der Stadtgemeinde an die Beteiligung der Provinzialverwaltung. — Günstige Entwicklung des Hafens Halle/Trotha.

Der Magistrat legt der Stadtverordnetenversammlung einen Beschluß vor, nach dem sich die Stadtgemeinde Halle mit einem Betrage von 374 000 RM. an der Kapitalerhöhung bei der Mitteldeutschen Hafen AG. beteiligen soll. Das Kapital soll nach dem Beschluß der Generalversammlung um 1 Million RM. erhöht werden und beträgt dann 2 500 000 RM. Die Durchführung dieser anteiligen Kapitalserhöhung erfolgt durch Einbringung von 18,7 Hektar Grundstücken, wobei ein Quadratmeter mit 2 RM. bewertet wird. Gleichzeitig übernimmt die Mitteldeutsche Hafen AG. eine weitere Fläche in Größe von 2,67 Hektar gegen Schuldschein zum gleichen Preise. Schließlich erwirbt die Mitteldeutsche Hafen AG. im Wege freihändigen Kaufes gegen Barzahlung eine Fläche von 1,25 Hektar gleichfalls zum Preise von 2 RM. je Quadratmeter als Ersatzfläche für eine verkaufte Fläche in Größe von 1 Hektar.

Der Haushaltsplan der Grundeigentumsverwaltung ist zu Lasten des Haushaltsplanes der Kapital- und Schuldenverwaltung in Höhe des auf die genannten Flächen entfallenden Zinsen- und Tilgungsdienstes zu entlasten. Die Mitteldeutsche Hafen AG. wird das Gelände, solange sie es nicht selbst benötigt, an die Grundeigentumsverwaltung zu dem für landwirtschaftliche Nutzung üblichen Pachtpreis verpachten. Sowohl der Pachtpreis höher ist als die Entlastung vom Kapitaldienste, übernimmt die Kapital- und Schuldenverwaltung den Differenzbetrag zugunsten der Grundeigentumsverwaltung.

*

Der Magistrat macht zur Begründung der Vorlage folgende Ausführungen:

Die Notwendigkeit zur Kapitalerhöhung der Mitteldeutschen Hafen AG. von 1,5 Millionen auf 2,5 Millionen RM. ergibt sich aus dem Umstande, daß die Beteiligung der Provinzialverwaltung an der Kapitalerhöhung mit 626 000 RM. nur unter der Bedingung erfolgt ist, daß gleichzeitig die Stadtverwaltung Halle den auf sie treffenden Betrag in Höhe von 374 000 RM. zeichnet. **Die Vollendung des Hafenbeckens würde in Frage gestellt sein, wenn die Provinzialverwaltung nicht alsbald den noch einzuzahlenden Betrag von 126 000 RM. zur Verfügung stellen würde. Das wird sie aber nur dann tun, wenn gleichzeitig die Stadtgemeinde den auf sie treffenden Betrag der Kapitalerhöhung zeichnet. Die Provinzialverwaltung kann aus grundsätzlichen Ueberlegungen von diesem Standpunkt nicht abgehen.**

Die auf die Stadtverwaltung treffende Kapitalerhöhung war zunächst in bar vorgesehen. Infolge der schwierigen Finanzlage wird im Einverständnis mit der Mitteldeutschen Hafen A.-G. **der Kapitalerhöhung in Sachwerten**, und zwar in Form von Grundstücken, durchgeführt werden. Der Magistrat ließ sich dabei von dem Gesichtspunkte leiten, daß die Grundeigentumsverwaltung durch diese Art der Aufbringung der Kapitalerhöhung nicht Schaden leiden dürfe. Er verpflichtet daher die Mitteldeutsche Hafen A.-G., nicht nur die für die Kapitalerhöhung notwendig werdenden Grundstücke zu Verkehrswerten, sondern auch die gerin. zeitigen in unmittelbarer Verbindung damit stehenden. Das hat die Mitteldeutsche Hafen A.-G. vorbehaltlich der Zustimmung ihres Aufsichtsrates zugesagt. Die Grundstücke bleiben auch solange der landwirtschaftlichen Nutzung erhalten, als die Mitteldeutsche Hafen A.-G. sie nicht für ihre eigenen Zwecke benötigt. Der Preis von 2 RM. ist ein Durchschnittspreis unter dem Gesichtspunkt des wertvollen Vordergeländes und des geringwertigen Hinterlandes.

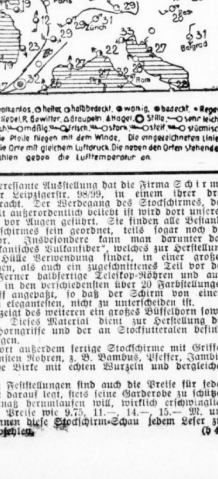
Da die Kapitalerhöhung auf Beschluß des Aufsichtsrates bis zum 1. Oktober 1931 durchgeführt sein muß, ist baldige Erledigung nötig.

Nach dem letzten Geschäftsbericht der Mitteldeutschen Hafen A.-G. hat diese seit ihrer Gründung eine außerordentlich günstige Entwicklung genommen und ist von erheblicher Bedeutung für die Wirtschaft geworden. Durch den Bau des Hafenbeckens und die Belebung des Schiffsverkehrs hat der Hafen Halle-Trotha in der letzten Zeit einer großen Zahl von Arbeitnehmern Arbeit und Brot verschafft. Das Unternehmen ist also geeignet, durch eine weitere Kapitalerhöhung seine Leistungen zu steigern.

Voraussichtliches Wetter bis 19. Juni abds.

Bei heiterem Wetter stiegen die Temperaturen am Mittwoch bis über 30 Grad an. Gewitterströungen zeigten sich an der Elbe erst in den Abendstunden. Vom Rhein dagegen werden schwere Gewitter bereits in den Nachmittagsstunden gemeldet, wo sie starke Schäden durch Sturm und Wolkenbruch hervorgerufen haben. — Der Empfang der drahtlosen Wetternachrichten war durch die heranziehenden Gewitter so stark gestört, daß keine außerdeutschen Meldungen aufgenommen werden konnten. Es läßt aber die Wetterkarte vom Frühsterminin erkennen, daß Kaltluftmassen nach Osten vordringen, die an ihrer Front Gewitter hervorrufen. Das Wetter der nächsten Tage wird wesentlich kühler und ziemlich unbeständig sein.

Aussichten. Am Donnerstag bei Westwind kühleres Wetter bei einzelnen Regenschauern. Am Freitag weiterhin unbeständig und kühl.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ⊘ bedeckt, • Regen, ✱ Schnee, ≈ Dunst, ≡ Nebel, ∧ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ⊘ Stille, — 1 Windstärke leicht, — 2 Windstärke mäßig, — 3 Windstärke stark, — 4 Windstärke sehr stark, — 5 Windstärke Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Eine recht interessante Ausstellung hat die Firma Schirm-Heinel, nur Leipzigerstr. 86/89, in einem ihrer drei Schaufenster aufgebaut. Der Werbegang des Stockschirmes, der in der Herrenwelt außerordentlich beliebt ist wird dort unseren werbenden Lesern vor Augen geführt. Sie finden alle Bestandteile eines Stockschirmes sein geordnet, teils sogar noch die Rohprodukte, vor. Insbesondere kann man darunter das Material „amerikanisches Kulikanfiber", welches zur Herstellung der stockartigen Hülle Verwendung findet, in einer großen Originalstraße sehen, als auch ein zugeschnittenes Teil vor der Verarbeitung. Ferner halbfertige Teleskop-Röhren und auch fertige Futterale in den verschiedensten über 20 Farbstellungen immer dem Griff angepaßt, so daß der Schirm von einem Stock, selbst dem eleganteste, nicht zu unterscheiden ist.

Die Auslage zeigt des weiteren ein großes Büffelhorn sowie kleinere Hörner. Dieses Material dient zur Herstellung der stets beliebten Horngriffe und der an Stockfutteralen beliebten Hornzwingen.

Es finden dort außerdem fertige Stockschirme mit Griffen aus den vornehmsten Hölzern, z. B. Bambus, Pfeffer, Jambis, ferner schwedische Birke mit echten Wurzeln und dergleichen mehr.

Nach unseren Feststellungen sind auch die Preise für jeden Herrn, der Wert darauf legt, stets seine Garderobe zu schützen und nicht pudelnaß herumlaufen will, wirklich erschwinglich, wir sahen schon Preise wie 9,75, 11.— 14.— 15.— M. und höher. Wir können diese Stockschirm-Schau jedem Leser zur Besichtigung empfehlen. (p 406

Preußische Städte und Wohlfahrtsbelastung

Wo bleiben die ungedeckten Fehlbeträge von 1929 bis 1930?

Wir wiesen gestern auf die Bedenken verschiedener Art hin, die sich gegen die Maßnahmen der Notverordnung vom 5. Juni 1931 sowie gegen die geplante preußische Ausführungsbestimmung ergeben dürfen. Besonders schwierig die Verhältnisse der Gemeinden allein in Preußen liegen, muß daraus erstehen werden, daß die angedachte Hilfe einschließlich des 70-Millionen-Fonds aus der zweiten Steuernotverordnung von Anfang Dezember vorigen Jahres noch nicht einmal die Hälfte der bisherigen ungedeckten Belastungen der preußischen Gemeinden erreichte, alles dies unter Berücksichtigung des bezeichnenden Umstandes an Wohlfahrtserwerbslosen. Gänzlich unberücksichtigt bleiben hierbei noch die ungedeckten Fehlbeträge der preußischen Gemeinden aus den Jahren 1929 und 1930 in Höhe von schätzungsweise 400 Millionen Reichsmark.

* **Rasenbrand.** Am Mittwoch gegen 13 Uhr entstand am Bahndamm Am Kräbsenberg durch Funkenflug aus einer Lokomotive ein Rasenbrand. Die Feuerwehr beseitigte die Gefahr.

* **„Der fünfte Akt."** Wir veröffentlichten kürzlich einen Bericht über einen Zwischenfall im Strafgerichtsgebäude „in vier Akten". Ein gewisser F. hatte einen Vertreter der Amtsanwaltschaft auf der Treppe belästigt und war vom Schnellgericht wegen Bedrohung zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden. Dieses harte Urteil wurde jetzt vom Berufungsgericht in eine ratenweise zu zahlende Geldstrafe von 100 RM. umgewandelt.

Zur Ausflugs- und Reisezeit

Wissen Sie über die Abfahrtszeiten der Züge in die nähere und weitere Umgebung nach dem neuen Sommer-Fahrplan Bescheid? Das beliebte „Allgemeine Mitteldeutsche Fahrplanbuch" gibt erschöpfende Auskunft. In allen Geschäftsstellen der Hallischen Nachrichten, bei der Bahnhofsbuchhandlung und bei den Zeitungsträgerinnen für 60 Pfennig erhältlich.

„Das Problem des Staatswillens."

In der Aula der Mittelschule, dem vorläufigen Heim der Pädagogischen Akademie Halle, sprach dieser Tage Professor Nohl über das „Problem des Staatswillens". Der Vortrag suchte die zwischen dem dynamischen Gefüge der Seele des Individuums und dem Staate bestehenden Beziehungen aufzudecken. Es handelt sich hierbei nach Ansicht Prof. Nohls, der in durchaus abstrakter Betrachtungsweise Staatsphilosophie unter dem Gesichtswinkel des Psychologen betreibt, um nicht einfache Analogien; vielmehr handle es sich bei der Parallelität in der Struktur von Staat und Seele um reale Wirklichkeiten. Infolgedessen lag es nahe, daß bei der Darstellung des geistigen Aufbaues der Persönlichkeit der Redner stets termini technici der Staatslehre heranzog, Worte und Inhalt des Staates aber umgekehrt mit denen der Psychologie bezeichnete.

Staat und Gesellschaft seien Objektivationen der Seele. Im heutigen Staat suche noch jede Gruppe ihre Macht und suche den Staat in ihren Dienst zu stellen. „Partei" aber könne immer nur „pars", niemals das Ganze, der Staat sein. Allenfalls in der Schule habe daher heute der junge Mensch noch das Erlebnis der Volksgemeinschaft. Schon aus diesem Grunde sei, wie der Vortragende bemerkte, das Bestreben nach vollständiger Wiederherstellung der Bekenntnisschule zu verwerfen. Der Staat sei die Machtorganisation des Lebens, die jedem Leben, das ihn bejahe, seine Macht zuströmen lasse, wie umgekehrt jedes Leben, das vom Staat aufgenommen werde, Macht an den Staat gebe. Hier liege die erste Funktion des Staates. Die zweite sei die Willensfunktion, die dritte die Kulturfunktion.

Prof. Nohl schloß seine ideellen Betrachtungen mit einer Untersuchung der realen Persönlichkeit des Staates. Deren erste Voraussetzung sei die Volksgemeinschaft, die zweite die Gebietsgemeinschaft. Gebiet gehöre zum Staate wie Körper zum Menschen. Aus der Idee des Gebietes ergebe sich der Begriff der Grenze: der Staat bilde sich und seinen Willen am Feind. Die Willensbildung im Staat gelinge nicht ohne den starken Willen leitender. Voraussetzung der organischen Entwicklung sei, daß der Staat Macht nicht anstrebe um der Macht willen, sondern um zu führen; zweites Erfordernis aber sei die Gerechtigkeit, die für jeden Anspruch an den Staat die Leistung für den Staat voraussetze.

Öffentliche Veranstaltungen

* **Mozart-Fest** aus Anlaß seines 175 Geburtstages in Bad Wittekind am Heute, 26. Juni, abends 8 Uhr pünktlich. Künstlerische Leitung: Kapellmeister Hanns Roesert mit dem hallischen Sinfonieorchester, Vortragsfolge u. a. „Ouvertüre zu Idomeneo Kodalet" (Maria Römer singt zwei Arien); Erstaufführung eines Oboe-Konzertes von Ernst Eichner mit Orchesterbegleitung, Kapellmeister Benno Ulich dirigiert die Sinfonie G-dur von Joseph Haydn. Trude Geisler und zwei Partnerinnen tanzen. Das Fest wird veranstaltet vom Reichsverband der Musikerinnen (Deutsche Reichsfachschaft), Berufsverband Halle-Thüringen, zugunsten ihrer Witwen im Reichswaisenheim Halle. Der Vorverkauf hat begonnen. (Siehe Inserat gestern Mittwoch.)

* **Wernberg-Terrassen.** Zwei solche Veranstaltungen wie sie heute, Donnerstag, und morgen, Freitag, geboten werden, ist für die Tanzjugend, aber auch für alle Freunde an dem warmen Sommerabenden ein köstlicher Genuß. Eintritt für beide Veranstaltungen sind frei. (Siehe heutiges Inserat.)

* **Kurhaus Bad Wittekind.** Morgen, 8,7 Uhr, Frühkonzert. Nachmittags 4 Uhr Konzert des Mitteldd.-Kurorchesters. Abends Konzert mit Tanzeinlagen. (Siehe Anzeige.)

* **Schurigs Waldbahn.** Morgen, Freitag, 19. Juni, Massenkonzert der 100 Musiker, aufgeführt von den vereinigten Kapellen. Fanfarenmärsche, altdeutsche Heeresmusik u. a. m. Näheres siehe Anzeige.)

* **Saalschlößchen.** Die große Sonnenwendfeier 1931 findet am 20. Juni, abends 8 Uhr, statt. Festkonzert — Feuerwerk, große Schlußapotheose: Der Garten ein Feuermeer. Neue Lichteffekte. Fackelzug. Sommernachtstanz unter freiem Himmel und im Saal. Eintritt 40 Pfennig.

* **Reichsbahn-Terrassen.** Heute, nachmittags und abends, Ballon-Weitfahrt, Kapelle Rudolph, Leipzig.

* **Gastspiel Zauberkünstler Ramiro.** Im Stadschlößhaus veranstaltet am Sonnabend der Illusionist und Zauberkünstler Ramiro ein Gastspiel. Aus dem reichhaltigen Programm ist besonders hervorzuheben das Verschwinden von 20 Personen aus dem Zuschauerraum auf der Bühne. Die Vorstellungen beginnen am Sonnabend, 8¼ Uhr. (Siehe Inserat.)

* **In Zimmermanns Lichtspielen** werden in dieser Woche ab Freitag bis Sonntag zwei sensationelle Doppelprogramme gezeigt. Edition, Goethestraße 26: „Menschen-Arsenal", eine Spitzenleistung russischer Filmkunst. Diesen Film muß jeder gesehen haben. Die Presse schreibt: Ein Meisterwerk, ein Film atemloser Spannung. Hiertzu: Wer hat Nobby gesehen? Ein Carlo Aldini-Sensationsfilm. — Casino, Hardenbergstraße 1: „Heilige oder Dirne", ein Sittenbild mit Maria Corda, Hans Albers. Hiertzu „Der Sieg der Geiseldiener", ein spannendes Abenteuer aus Californiens rauhen Bergen. Sonntags 2 und 4,10 Uhr Jugendvorstellungen bei kleinen Preisen. (S. Anzeige.)

Kirchliche Nachrichten.

* **Positive Union.** Die kirchliche Vereinigung der Positiven Union hält eine öffentliche Versammlung am Freitag, 26. Juni, morgens, 11 Uhr, in Halle, Domgemeindehaus, Kleine Klausstraße 12, ab. Dabei wird von Landgerichtspräsident i. R. von Grolmann über die letzte Generalsynode und das Konkordat Bericht erstattet. Den Hauptvortrag aber hält Professor Dr. und Dr. jur. Stähler (Oberförstmeister) über das Thema „An welchen Punkten ist unsere heutige preußische Kirchenverfassung revisionsbedürftig?"

(Vereinsnachrichten siehe Seite 11.)

Wasserstände

vom 18. Juni 1931.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung.
+ bedeutet über — unter Null.

	Wasst.	Fall		Wasst.	Fall
Kamaik	–2	004	Brandeis	–8	–004
Modrau	–88	013	Melnik	30	002
Laun	–157	007	Pardubitz	60	002
Tuben	10	014	Kolin	–21	—
Grochitz	74	—	Dresden	–173	–005
Trotha U.-P.	240	—	Torgau	6	015
Halle U.-P.	180	020	Wittenberg	150	–004
Bernburg	64	006	Aussig	78	–004
Calbe, Oberp.	146	—	Aken	102	005
Calbe, Unterp.	126	—	Barby	90	004
Grizehne	2	022	Magdeburg	68	000
Brandenburg	208	002	Tangermünde	139	—
Havel U.-P.	168	002	Pittenberge	139	—
Rathenow	140	006	Tessau	–55	003
Havel U.-P.	55	01	Zimitz u. d.	84	—
Havelberg	198	001	Garchau u. d.	74	002
Pitenburg	1	005	Dömitz Lauterbacher	86	002
			Schnackenburg	86	003

Hühneraugen Hornhaut, verdickte Hornschwielen an Händen und Füßen, überhaupt alle harten Hautwucherungen werden gründlich auf leuberste und bequemste Art beseitigt durch „Lesolin", Anwendung für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Der Bauausschuß ist für Sicherung der Westtürme.

Gefahr für die „Blauen Türme". — Die Sicherungsarbeiten beanspruchen 57000 RM. Für Verbesserung der Müllabfuhr. — 51 neue Wohnungen im Lutherviertel.

Wie wir bereits mitteilten, hat der Magistrat entsprechend den Vorschlägen der Stadtbaudeputation beschlossen, die an den Westtürmen von St. Marien, an den sogenannten „Blauen Türmen", infolge Senkung entstandenen Schäden beseitigen und die nach einem Gutachten des Professors Dr.-Ing. Rüth in Wiesbaden unbedingt nötigen Maßnahmen zur Sicherung der beiden Türme baldigst ausführen zu lassen. Der Bauausschuß hatte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der entsprechenden Vorlage zu beschäftigen und stimmte ihr einstimmig zu.

Die „Blauen Türme" weisen bekanntlich schon seit längerer Zeit Rissbildungen im Mauerwerk zwischen den beiden Türmen und an den Strebepfeilern der Westseite auf, außerdem ist auch Neigung der Türme nach den beiden Straßen hin zu verzeichnen. Nach einem Gutachten von Geheimrat Professor Otzen wurde bereits 1895 ein Kostenanschlag aufgestellt, der auch die Wiederherstellung der beiden Turmhelme umfaßte und mit einer Summe von 35 000 RM. abschloß. Wegen Erhöhung der Preise für Materialien und Löhne wurde 1904 ein Zusatzanschlag aufgestellt, der für die gesamten Arbeiten rund 41 000 Mark vorsah. Bis zum Jahre 1912 betrug der planmäßig angesammelte Fonds aus Haushaltsmitteln und den aufgelaufenen Zinsen 42 000 Mark. Da nunmehr die Mittel in ausreichendem Maße zur Verfügung standen, wurde mit Genehmigung der städtischen Körperschaften und im Einvernehmen mit der Regierung als erster Bauabschnitt die Ausführung der Bescheiferung der Türme in Aussicht genommen, wofür 12 500 Mark vorgesehen waren. Die Arbeiten wurden im Jahre 1912/13 ausgeführt; die Abrechnung ergab eine Summe von 13 092,67 Mark.

Nachdem im Jahre 1914 die vorbereitenden Arbeiten für den zweiten Bauabschnitt zur Wiederherstellung des Mauerwerks der „Blauen Türme" in die Wege geleitet waren, brach der Krieg aus, der die Weiterarbeit verhinderte. Durch die nachfolgende Inflation verfiel das noch vorhandene Geld. Aus Mangel an Mitteln wurde in den folgenden Jahren die Inangriffnahme der Arbeiten immer wieder hinausgeschoben.

Seit längerer Zeit sind die Türme beobachtet worden, und es wurde festgestellt, daß eine geringe Vergrößerung der Rißbildung eingetreten ist. Von der Stadtbaudeputation wurde die Anbringung von Gipsbändern zur genaueren Beobachtung empfohlen und außerdem wurde beschlossen, den Sachverständigen Professor Dr. Rüth in Wiesbaden zur Abgabe eines Gutachtens heranzuziehen. Nach zweimaliger eingehender Besichtigung durch ihn im August 1930 wurde ein Gutachten aufgestellt, das eine statische Berechnung und zwei Sicherungsvorschläge umfaßt. Die Sicherungsmaßnahmen erstrecken sich in beiden Vorschlägen auf: 1. Funktionsverstärkung durch Verbreiterung des Gebäudefußes auf drei Seiten der Türme, 2. auf Einziehen von Ankern in den verschiedenen Turmgeschossen.

Die Hochbauverwaltung hat die entstehenden Kosten für die notwendigen Sicherungsarbeiten auf 57 000 RM. berechnet. Nach Ansicht von Professor Dr. Rüth ist es möglich und zweckmäßig, diese Arbeiten in

zwei Bauabschnitten

hintereinander auszuführen. Der erste Bauabschnitt umfaßt die Anbringung der Anker und die Herstellung eines Eisenbetonkranzes über dem Orgelgeschoß. Hierfür sind 32 000 RM. erforderlich. Der zweite Bauabschnitt enthält die Fundamentverstärkung und erfordert einen Kostenaufwand von 25 000 Reichsmark. Die für den ersten Bauabschnitt erforderlichen Kosten sollen laufenden Mitteln des Rechnungsjahres 1930 entnommen werden, während die Kosten für den zweiten Bauabschnitt als einmalige Ausgabe in den Haushaltsplan für 1932 eingestellt werden sollen. Der zweite Bauabschnitt soll unmittelbar nach Vollendung des ersten Bauabschnittes durchgeführt werden.

Wie schon bemerkt, erkannte der Bauausschuß die dringende Notwendigkeit dieser Sicherungsmaßnahmen einstimmig an, da sonst unabsehbare Schäden entstehen könnten. Nur bezüglich der Aufbringung der Kosten gingen die Meinungen auseinander. Da jedoch die Entscheidung hierüber Sache des Haushaltsausschusses ist, wurde davon Abstand genommen, hierauf näher einzugehen.

Ueber die Vorlage, die eine

Verbesserung der städtischen Müllabfuhr

herbeiführen soll, haben wir bereits berichtet. Der Referent konnte die Vorlage warm empfehlen, da mit verhältnismäßig geringen Mitteln erhebliche Vorteile zu erzielen sind. Durch Erbauung einer Umladerampe soll in Zukunft viel unproduktive Arbeit vermieden werden. Durch die vorgesehene Waschung der Müllkonnen wird deren Lebensdauer verlängert. Den Arbeitern wird ein ausreichender Aufenthaltsraum mit Badegelegenheit an der Arbeitsstelle geschaffen, und auch die Anlieger kommen auf ihre Kosten, da die Geräusche und die Staubbelästigung erheblich verringert werden. Dadurch, daß es möglich ist, die Waschanlage für die Müllkonnen für nur 1200 RM. zu erstellen — ursprünglich der Preis würde 5600 RM. betragen — ist es möglich, mit den vorhandenen Mitteln von 5500 RM. auszukommen. Der Ausschuß stimmte der Vorlage zu.

Der Bauverein für Kleinwohnungen beabsichtigt in

Fortsetzung des Bauvorhabens östlich des Lutherplatzes

die Errichtung von 51 Wohnungen auf dem Gelände an der Südseite der Lutherstraße. Die Durchführung dieses Bauvorhabens bedingt den Ausbau der südlichen Hälfte der Lutherstraße zwischen Bruckner- und Raustraße. Für die Straßenentwässerung entstehen 10 200 RM. Kosten und für die Straßenbefestigung 55 000 RM. Nach dem mit dem Bauverein für Kleinwohnungen unter dem 9. Juni 1931 abgeschlossenen Vertrage hat dieser die auf seine Grundstücksfront entfallenden Kanalbaukostenbeträge in Höhe von 9568 RM. sowie die Straßenbefestigungskosten in Höhe von 41 400 RM. vor Beginn der Arbeiten an die Stadtkämmerei zu zahlen. Die Stadt hat zu den Kanalbaukosten 632 RM. beizutragen. Außerdem fallen ihr die auf 13 600 RM. berechneten Kosten für Herrichtung der Grünfläche zur Last, soweit sie innerhalb der südlichen Hälfte der Lutherstraße von 13 Meter Breite liegt. Ferner hat die Stadt von dem Bauverein für Kleinwohnungen eine zur Grünanlage der Lutherstraße entfallende Fläche von etwa 3468 Quadratmeter Größe zu erwerben. Als Kaufpreis sind 4 RM. je Quadratmeter vereinbart worden. Die für den Landerwerb aufzuwendenden Kosten in Höhe von 13 752 RM. sollen dem Substanzgeberfonds entnommen werden.

Die Herrichtung der Grünfläche kommt im Augenblick nicht in Frage, da Mittel dafür zur Zeit nicht verfügbar sind. Es kann nur an eine behelfsmäßige Herrichtung gedacht werden. Der Bauausschuß erklärte sich mit der Vorlage einverstanden.

Gedenkfeier für Geheimrat Wissowa.

Aus Anlaß des zweiundsiebzigsten Geburtstages des am 12. Mai d. J. verstorbenen vormaligen hallischen Ordinarius für Klassische Philologie, Geheimrat Prof. Dr. Georg Wissowa, fand gestern mittag auf Anregung der Direktoren der Seminare für Altertumswissenschaft in der Aula der Universität eine eindrucksvolle Gedächtnisfeier statt.

Das mit Lorbeer und Jasmin geschmackvoll dekorierte Podium, sowie feierlich-ernste Orgelvorträge des Organisten Bieber boten den stimmungsvollen äußeren Rahmen für die warmherzigen Gedenkworte, die Geheimrat Prof. Dr. Kern seinem langjährigen Kollegen und Freund widmete. Eingangs erwähnte der Redner die Georg-Wissowa-Stiftung, deren Urkunde vor zwei Jahren dem damals Siebzigjährigen überreicht worden konnte, jedoch auch ohne diese besondere Ehrung würde sein Name an unserer Universität unvergessen bleiben. Sei er doch durch seine tiefgründenden Arbeiten mit der Geschichte der Altertumswissenschaft unlösbar verknüpft. Georg Wissowa sei der letzte Träger dieses Namens gewesen, über dessen Ursprung der Redner interessante Einzelheiten mitteilen konnte: Der Großvater, der Direktor des Kgl. Katholischen St. Matthiasgymnasiums zu Breslau war, sei als Findelkind in einem Kloster erzogen worden, und dort habe er von den Mönchen den lateinischen Namen Wissowa erhalten.

Georg Wissowa, dessen Vater früh starb, habe oft mit wirtschaftlicher Ungunst zu kämpfen gehabt, aber mit zäher Energie sein Ziel verfolgt. Während seiner Studienzeit in Breslau (1876—80) ist es besonders August Reifferscheid, der in ihm den vielversprechenden künftigen Gelehrten erkannte und der ihn auf das Hauptwerk seines Lebens hinwies, die Erforschung der römischen Religion. Nachdem er 1880 summa cum laude zum Doktor promoviert ist, geht er nach München, und hier lehrt ihn Heinrich Brunn, die römische Kunst als Quellenquelle für römische Religion zu betrachten. Schon 1882 habilitiert er sich mit einer Arbeit über die römischen Kultbilder der Venus. Vier Jahre ist er Privatdozent in Breslau, dann wird er ao. Professor in Marburg und nach weiteren vier Jahren erhält er das Ordinariat. Im April 1895 kam er nach Halle als Nachfolger Heinrich Deiters. Mit Männern, die er hier vorfand, Wilhelm Dittenberger, Friedrich Blass, Eduard Meyer, Carl Robert u. a., habe er, so führte der Redner weiter aus, eine Renaissance der Altertumswissenschaft durchgeführt. Die eingehende Würdigung Georg Wissowas als exakten Wissenschaftler und als gewinnenden, geraden Menschen ließ Geheimrat Kern in dem Satze gipfeln: „Glücklich die Universität, die Gelehrte, die solchen Mann besitzt, wie es Georg Wissowa war, glücklich, die sich seine Freunde nennen durften!"

Mitteldeutschland

18. Juni

Undurchführbares Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Schlägerei auf der Tribüne.

* **Weißenfels.** Nach längerer Pause fand gestern wieder eine Stadtverordnetensitzung statt, die sich bis gegen Mitternacht hinzog. Außer den 14 Punkten der Tagesordnung lagen noch zahlreiche sozialdemokratische und kommunistische Dringlichkeitsanträge vor.

Außer einer Vorlage des Magistrats, nach der für Arbeitsbeschaffung 159 000 RM. zur Verfügung gestellt werden sollen, gelangten auch eine Reihe kommunistischer Anträge zur Annahme, die für Arbeitsbeschaffung etwa 7 Millionen RM. erfordern. Woher das Geld genommen werden soll, darüber schweigen sich die Antragsteller aus. — Von der Verfügung der Regierung, nach der ab 1. Juli die Getränkesteuer eingeführt werden soll, nahm die Versammlung Kenntnis.

Im Laufe der Sitzung kam es auf der Tribüne zu einer Schlägerei zwischen einem Reichsbannermann und einem Kommunisten, die beide von der Tribüne gewiesen wurden. Auch der Erwerbslosenrat Bauer wurde später von der Tribüne verwiesen, da er den Stadtverordneten Saupe (Soz.) durch einen Zuruf schwer beleidigt hatte.

Störung der Gemeindevertretersitzung.

* **Wansleben.** In der Gemeindevertretersitzung wurde u. a. der Bau eines Wohnhauses für sechs Familien beschlossen. Das Haus wird in der Friedrich-Wege-Straße errichtet werden. Vor Beratung über verschiedene Anträge des Erwerbslosen-Ausschusses und anderer Organisationen berichtete Rendant Parthum über die schwierige Finanzlage der Gemeinde. Wegen dieser schwierigen Lage mußten die Anträge abgelehnt werden. Die Unterstützungen werden nach den Fürsorgerichtsätzen weiter gezahlt, besonders Bedürftigen soll durch die Wohlfahrtskommission Unterstützung bewilligt werden. — Die Sitzung verlief nicht ohne störende Zwischenfälle. Es herrschte starker Andrang der Zuhörer. Das Sitzungszimmer mußte polizeilich gesperrt werden. Während der Sitzung hatten sich vor dem Gasthaus zahlreiche Menschen eingefunden, die versuchten, sich bemerkbar zu machen. Nach Beendigung der Sitzung wurde die Menge aufgefordert, auseinanderzugehen. Als der mehrmaligen Aufforderung keine Folge geleistet wurde, machte das Landjägeraufgebot von dem Gummiknüppel Gebrauch und zerstreute in kurzer Zeit die Ansammlung.

Während des Schlafes von Gasen betäubt.

* **Wimmelburg** b. Eisleben. Im Hause der Witwe M. in der Pfaffenstraße war ein Gasrohr undicht geworden. Durch ein geöffnetes Fenster drang Gas in den Schlafraum des kleinen Mädchens eines Meisters ein. Am frühen Morgen wurden die Eltern auf den Vorfall aufmerksam. Das Kind hatte jedoch schon so viel Gas eingeatmet, daß es schleunigst nach Eisleben ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Unter Mordverdacht verhaftet.

* **Thondorf.** Vor kurzem endete die Hausangestellte H. aus Rothenburg a. d. S., die bei einem Gastwirt beschäftigt war, den äußeren Umständen nach durch Selbstmord. Nachträglich ist jedoch Mordverdacht aufgetaucht. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und ein arbeitsloser Angestellter von der Kriminalpolizei vorläufig festgenommen.

Einbrecherflucht durch das Fenster.

* **Bösenrode.** In der Gemeindeschenke waren unlängst Diebe durch das nur halb verschlossene Saalfenster in den Saal gestiegen, um mit einem Nachschlüssel in die Wohn- und Gasträume zu gelangen, in der sich Postgelder und private Gelder, auch Zigarren und Getränke befanden. Da der Nachschlüssel versagte, bohrten die Diebe Löcher in die Tür, um das Schloß herauszuheben. Während ihrer Tätigkeit wurden sie vom Nachtwächter gestört. Die Einbrecher ergriffen durch das Fenster die Flucht. Die Ermittlungen nach den Tätern sind im Gange.

* **Schwoitsch** b. Gröbers. (Dieb am Werk.) Nachts wurde bei dem Mühlenbesitzer M. aus dem Wohnzimmer ein Radioapparat, ein Fahrrad, ein Regenmantel und eine Handtasche mit 15 RM. Inhalt gestohlen. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

* **Droyßig** b. Zeitz. (Gemeindevertretersitzung.) In der Gemeindevertretersitzung wurde, um der drohenden Gefahr eines Staatskommissars zu entgehen und eine eventl. Hilfe aus dem Ausgleichstock zu erhalten, die Biersteuer bewilligt. Die Einführung der Getränkesteuer wurde bis zur Etatsberatung zurückgestellt. Bekanntgegeben wurde, daß die Regierung einen Schul-Ergänzungszuschuß von 1500 RM. bewilligt hat.

* **Kayna** b. Zeitz. (Steuerbeschlüsse.) Die letzte Gemeindesitzung beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Deckung des Defizits im Gemeindehaushalt von ca. 8000 RM. Es wurde beschlossen, vom 1. Juli ab eine Getränkesteuer von 10 Prozent zu erheben. Außerdem mußte die Bürgersteuer nach den üblichen Landessätzen und die Verdoppelung der Biersteuer eingeführt werden. Für den Bau eines Zehnfamilienhauses konnten als Beihilfe nur 25 000 RM. erreicht werden, 40 000 RM. sind noch flüssig zu machen.

Ein Waisenhaus wird Berufsschule.

* **Nordhausen.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde über das weitere Schicksal des Waisenhauses, das nach der Auseinandersetzung mit der Administration der Anstalt der Stadt zur Verfügung gestellt wurde, beraten. Der Magistrat schlug vor, das Waisenhaus zu einer kaufmännischen Berufsschule umzubauen und die hierfür entstehenden Kosten durch Aufnahme einer Anleihe zu decken. Die Vorlage des Magistrats fand schließlich Annahme, jedoch wurde entsprechend dem Antrage des Geldausschusses beschlossen, die Kosten des Umbaues aus dem Kämmereivermögen zu entnehmen. Weiter wurde der Anschluß Salzas an die Nordhäuser Entwässerungsanlage mit 17 Stimmen der KPD., SPD. und der Demokraten gegen 14 Stimmen der Bürgerlichen Vereinigung und der Nationalsozialisten beschlossen.

Fabrik in Burgkemnitz eingeäschert.

Zwei Gebäude und zahlreiche Maschinen zerstört. — Die Brunnen versiegen. Das Werk stillgelegt. — 70 Mann brotlos.

Wie gestern noch in einem Teil unserer Auflage berichtet, wurde Burgkemnitz bei Bitterfeld von einem Großfeuer heimgesucht. Kurz nach 5 Uhr morgens entstand im Werk II der Ziegelei und Steingezeug-Röhrenwerke Reichelt & Co. ein Brand, der innerhalb einer dreiviertel Stunde das zweistöckige massive Fabrikgebäude bis auf die Grundmauern vernichtete. Erhalten ist lediglich das Maschinenhaus mit der Hauptantriebsmaschine. Der Brandschaden wird auf ungefähr 800 000 RM. geschätzt. Von der Belegschaft sind rund 70 Mann, soweit sie nicht mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt werden, arbeitslos geworden. Ueber die Ursache des Brandes konnte noch nichts Genaues in Erfahrung gebracht werden, doch scheint Brandstiftung nicht vorzuliegen. Der Fabrikbetrieb wurde auf unbestimmte Zeit vollkommen lahmgelegt.

Ueber das Brandunglück werden noch folgende Einzelheiten berichtet:

Um 5.18 Uhr, als man das Feuer entdeckte, wurde sofort die Zichornewitzer Werksfeuerwehr alarmiert. In kurzer Zeit trafen dann die Wehren aus Burgkemnitz, Golpa, Gräfenhainichen, Gröbern und Bitterfeld ein, die bereits einen ausgedehnten Brand vorfanden. Die Bekämpfung des Feuers wurde sofort energisch aufgenommen, jedoch fanden die Flammen in der hölzernen Decke des Fabrikgebäudes reiche Nahrung. Das Feuer hatte gleichfalls auf die Gebäude des Werkes I, das zur Herstellung von Mauersteinen dient, übergegriffen. Zunächst mußte man sich auf die Sicherung des nebenanliegenden Wohnhauses mehrerer Werksangehöriger und ihrer Familien beschränken.

Große Gefahr bestand auch für das nur etwa 25 m entfernte Verwaltungsgebäude sowie den 50 m weit gelegenen Bahnhof. Glücklicherweise drehte sich bald der Wind.

Die Löscharbeiten gestalteten sich durch die ungünstigen Wasserverhältnisse und das fortdauernde Einstürzen von Gebäudeteilen äußerst schwierig. Sämtliche in der Nähe liegenden Brunnen versiegten, so daß das Wasser aus den mehrere Hundert Meter entfernt liegenden Teichen gepumpt werden mußte.

Den unermüdlichen Wehren, die unter der Leitung des Kreisbrandmeisters H. Brünnert (Bitterfeld) standen, gelang es dann, das wütende Element auf seinen Herd zu beschränken. Mittags war die Gefahr so weit beseitigt, daß lediglich Brandwachen zurückgelassen werden brauchten.

Eingeäschert wurde das 1927 erbaute Fabrikgebäude zur Herstellung von Tonröhren und das 1884 erbaute und zwei Jahre später bereits abgebrannte Fabrikgebäude, welches zur Herstellung von Mauersteinen diente. **Fast alle Maschinen sind ein Raub der Flammen geworden.** Gerettet wurde, wie bereits erwähnt, das neue Maschinenhaus mit der Hauptantriebsmaschine, desgleichen 16 Brennöfen.

Der Brand ist um so bedauerlicher, da das Werk gerade neue Aufträge erhalten hatte, so daß für die Belegschaft die Aussicht bestand, für längere Zeit wieder voll beschäftigt werden zu können, nachdem vor einigen Wochen im Ziegeleibetrieb infolge Auftragsmangels eine Anzahl Leute entlassen werden mußten. Mit dem Brand sind ungefähr 70 Mann brotlos geworden. Durch die Stellegung der Betriebe erleidet naturgemäß die Gemeinde Burgkemnitz einen beträchtlichen Steuerausfall, andererseits fallen die Arbeitslosen der Gemeinde zur Last. Man hofft, daß die Fabrikgebäude wieder aufgebaut werden.

Von 5000 Volt getötet.

* **Bitterfeld.** Im Braunkohlentagebau der Grube „Leopold" bei Holzweißig kam der Maschinenmeister Schmidt bei der Reparatur eines Maschinenschadens am Bagger einer 5000-Volt-Leitung zu nahe. Er war sofort tot.

Kritische Minuten auf dem Wagen.

* **Roitzsch.** In den Mittagsstunden scheute das Pferd des Milchhändlers Otto N., raste die Deltitzscher Straße entlang, überquerte den Eisenbahnübergang und lief in Richtung Petersdorf weiter. Der Milchhändler sprang aus dem Wagen heraus, um sein Pferd anzuhalten, stürzte jedoch auf das Straßenpflaster und zog sich verschiedene Verletzungen zu. Sein auf dem Bock sitzender 7jähriger Sohn ließ während der stürmischen Fahrt nicht die Zügel aus der Hand und kam auch ohne Verletzungen davon. Durch mehrmaliges Anfahren rollten aus dem Milchwagen Käse auf die Straße. Das Pferd konnte dann schließlich angehalten werden.

Die Wirtschafterin flüchtete . . .

* **Thalheim.** Die bei einem Geschäftsinhaber beschäftigte 54jährige Wirtschafterin Hulda Ranft ist nach Entwendung eines Sparkassenbuches und Abhebung von 1200 RM. sowie weiteren aus der Wohnung gestohlenen 300 RM. geflüchtet. Bisher waren die angestellten Ermittlungen erfolglos.

* **Zörbig.** (Aus dem Stadtparlament.) Infolge Amtsniederlegung des Stadtverordneten Ritzer (KPD.) wurde als Nachfolger der Schmiedes Karl Schmidt (KPD.) in sein neues Amt eingeführt. Für den verzogenen Armenpfleger Inspektor Klingner wurde Inspektor Förster gewählt. — Die Wasserleitungsgebühren erfuhren eine grundlegende Aenderung, da das Wasserwerk einen nicht unbeträchtlichen Fehlbetrag zu verzeichnen hat.

* **Mosigkau** (Anhalt). (Ueberschuß im Gemeindehaushalt.) Wie der Gemeindevorsteher Sander in der letzten Gemeinderatssitzung bekanntgab, schloß der Gemeindehaushalt für 1930 mit 60 960 RM. Einnahmen und 59 565 RM. Ausgaben. Der Ueberschuß von 1395 RM. ist freilich im laufenden Etatsjahr durch die den Voranschlag weit überschreitende Höhe der finanziellen Gemeindelasten infolge der Arbeitslosigkeit bereits aufgebraucht.

* **Könnern.** Burgermeisterehepaar Behrendt feiert morgen, Freitag, das Fest der Silbernen Hochzeit.

Um das Charakterbild Thränhardts.

Die Aussagen der Schwestern des Erschossenen. — Stammtischbrüder äußern sich.

Der Prozeß um die Tat der Tänzerin Annemarie Koch geht vor den Leipziger Geschworenen weiter. Zeugenaussagen über den sittlichen und geistigen Wert des erschossenen Kaufmanns Thränhardt widersprechen sich: die Witwe des Getöteten spricht von „schließlich guter Kameradschaft", in der sie gelebt hätten, nachdem die Ehe im Januar 1930 geschlossen worden war. Ein Kind war schon da und Thränhardt hatte während der Dauer des Verlöbnisses von 1925 bis 1930 insgesamt 21 000 RM. von seiner Braut zu „geschäftlichen Zwecken" erhalten. Zu seinem Kinde sei er immer liebenswürdig gewesen.

Auch die beiden Schwestern Thränhardts, ältere Damen, rühmen seine Fürsorglichkeit; er sei aber zu vornehm gewesen; die Frauen hätten ihn zugrunde gerichtet. Niemals könne richtig sein, was die Angeklagte Koch behaupte; der erschossene Thränhardt könne kein Vampyr der geschilderten Art gewesen sein. Er sei es auch nicht gewesen, sondern ein Mann von untadeliger Gesinnung, der stets nur gegeben und nie genommen habe.

„Fräulein Thränhardt", sagte hierzu der Vorsitzende, „es ist schmerzlich, aber es haben wirklich einwandfreie Zeugen ein sehr viel weniger schönes Bild vom Menschen Thränhardt gegeben; die Angaben der Angeklagten Koch über Ihren erschossenen Bruder würden sonst kaum die Beachtung finden können, die man ihnen unter diesen Umständen schenken muß."

Eine frühere Haushalterin Thränhardts schilderte das gute Einvernehmen, das zwischen der Angeklagten Koch und Thränhardt bis in die allerletzte Zeit hinein bestanden habe.

Ein Stammtischfreund aber weist auf die offensichtliche Unehrlichkeit in Thränhardts Wesen hin. Im Sommer 1929, als seine Braut schon das Kind von ihm hatte und Thränhardt ihr 20 000 RM. schuldete, habe er sich an eine reiche Waise gemacht, um sie zu heiraten. Aber der Vormund des Mädchens riet ab; das Vormundschaftsgericht sperrte sich auch gegen die Herausgabe von 10 000 RM., die Thränhardt forderte. Damit war die Angelegenheit für Thränhardt erledigt; er verzichtete auf das Mädchen und machte in tiefempfundener Sachlichkeit Ersatzansprüche geltend für „geschäftlichen Unkosten". Der Vormund zahlte und Herr Thränhardt nahm das Geld.

Die Zeugen so geht aus ihrer Aussage hervor, waren sich darüber einig, daß Thränhardt „vor den Kulissen" ein anderer war, als „hinter den Kulissen". Sie schilderten den Kaufmann als einen sehr gewandten Menschen, dem die Frauenwelt nur so zuflog. „Er sei ein blendender Tänzer gewesen, und die Damen wären vor Seligkeit zerflossen, wenn er mit ihnen getanzt habe."

Für den restlichen Teil der Zeugenvernehmung am Mittwoch wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Die Verhandlung wird am Donnerstag fortgesetzt.

Fenster des amerikanischen Konsulats zertrümmert

* **Leipzig.** Gestern abend gegen 18 Uhr ist von einem Trupp unerkannt gebliebener jugendlicher Personen ein Anschlag auf das amerikanische Konsulat in Leipzig verübt worden. Die Jugendlichen haben verschiedene Fensterscheiben im Konsulat eingeschossen. Es handelt sich offenbar um eine Kundgebung für die in Amerika zum Tode verurteilten Verbrecher.

MERSEBURG LEUNA GEISELTAL

Am Montag Stadtverordnetensitzung.

* **Merseburg.** Am Montag, 22. Juni, findet eine Stadtverordnetensitzung statt, wahrscheinlich die letzte vor den kommenden Ferien.

Vom Magistrat wird die Stadtverordnetenversammlung gebeten, Beschluß zu fassen über die Errichtung eines neuen Mittelschulgebäudes. Der erste Bauabschnitt soll zu Ostern 1932 für den Einzug der Mädchenklassen fertig sein, die Kosten werden auf 300 000 RM. veranschlagt. Der Finanzdezernent ist zu bitten, um die Finanzierung bemüht zu sein und evtl. einen Zwischenkredit aufzunehmen, soweit die Beträge nicht greifbar sind. Das Schulgeld wird auf 120 RM. bzw. 150 RM. erhöht, sobald der Neubau beschlossen und begonnen ist.

Feuer auf Grube Pfännerhall.

* **Frankleben.** Gestern gegen 14.10 Uhr entstand auf Grube Pfännerhall ein Feuer, das vermutlich durch Selbstentzündung entstanden war. Es verbrannten Kohlen und Weiden, außerdem sind 10 Zentner Heu dem Brande zum Opfer gefallen. Die Ausehnung des Feuers betrug etwa 1200 qm.

Vereinsarbeit in Bad Dürrenberg.

* **Bad Dürrenberg.** Der Radfahrer-Verein Dürrenberg ist der älteste Sportverein. Ihm war es vergönnt, letzthin sein 30jähriges Bestehen zu feiern. Die Darbietungen im Gasthof zum Gradierwerk standen auf beachtlicher Höhe. Der Brudervereinin Eintracht aus Sachsen hatte zur Verschönerung des Tages seine Kunstfahrertruppe entsandt, die auf dem glatten Parkett verwegene Leistungen zeigte. Mit einem Ball fand das Jubiläum seinen Abschluß.

*

Das dritte Schön- und Richtigschreiben des Kurzschriftenverbandes Sachsen-Anhalt sah vom Verein „Einheit" in Verkehrsschrift Erika Fleischer, Otto Freitag und Kurt Wohlleben als erste, Berta Strümpel als dritten Sieger. In Redeschrift bekam Otto Freitag nochmals einen zweiten Preis.

*

Der Imkerverein Bad Dürrenberg pflegt in den Sommermonaten Wanderschauen zu veranstalten. So versammelten sich die Mitglieder kürzlich zu einem Ausfluge nach Klein-Corbetha, um sich die Stände des Oberlandjägers Wüstenberg, Rittergutsbesitzers Langrod und der Frau Weinert anzusehen. In einer anschließenden Versammlung gab der Vorsitzende, Lehrer Seidel, Berichte vom bienenwirtschaftlichen Hauptverein für die Provinz Sachsen und vom Deutschen Imkerbund. Er gedachte besonders des alle Imker durch die neue Notverordnung treffenden Schlages, weil ein steuerfreier Zucker abgelehnt sei.

Stahlhelmkundgebung in Leuna.

* **Leuna.** Am vergangenen Sonntag marschierte in Leuna der Stahlhelm auf. Die feldgraue Kolonne, mit einer Stahlhelmkapelle an der Spitze, marschierte am Nachmittag unter zahlreicher Beteiligung der Einwohnerschaft durch Altrößen und Leuna, Daspig, Cröllwitz und Spergau. Platzkonzerte fanden statt auf dem Pfalzplatz, auf dem Dorfplatz in Daspig und Cröllwitz. Der Abend vereinte 250 Stahlhelmer mit nahezu 1000 Frauen und Männern, aus den oben erwähnten Ortschaften, zu einem Stahlhelmverbeabend im „Gasthof zur Linde" in Spergau. Das Konzert der Stahlhelmkapelle wurde mit Begeisterung aufgenommen. Der Stahlhelmbezirksführer Ploetz-Merseburg begrüßte den übervollen Saal. Die Werberede hielt der Stahlhelmpressevertreter Poche, Halle, die mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Baumfrevel in trunkenem Zustand.

* **Stedten.** Das Denkmal ist noch nicht ganz fertig und schon beginnt die Zerstörung. Ruchlose Hände haben von den angepflanzten Jungpappeln die Kronen abgebrochen. Der Polizei ist es gelungen, den Täter zu fassen. Er gibt an, die Tat im trunkenen Zustande ausgeführt zu haben.

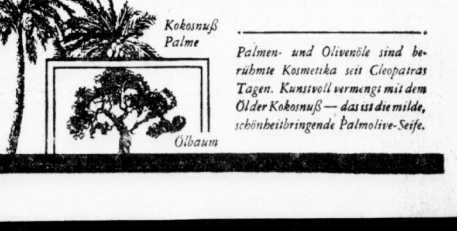
* **Bad Lauchstädt.** (Wehrwolf-Werbetag.) Der Wehrwolf (Kreis Halle) veranstaltete kürzlich einen Werbetag in Bad Lauchstädt. Das Treffen leitete ein Konzert der Stadtkapelle ein, während auf dem Sportplatz ein scharfes Kampfballspiel der Ortsgruppen Löbejün gegen Schafstädt ausgetragen wurde, welches mit 8:5 für Löbejün endete. Um 12 Uhr erfolgte im Jägerheim die Verpflegung der Kameraden aus der Feldküche. Nach beendeter Mittagspause fand ein Werbemarsch mit einer Kundgebung auf dem Marktplatz statt, bei der Gauführer Hartmann aus Delitzsch sprach. Ab 3 Uhr nachmittags war Preisschießen im Jägerheim, an dem sich nicht nur die Mitglieder, sondern auch die Lauchstädter Schützen beteiligten. Die drei besten Schützen waren Blüthner (Schafstädt), Siebert und Hentschel (Bad Lauchstädt). Ein gut besuchter Ball im „Goldenen Stern" beschloß den Werbetag.

17 — 27 — 37 . . Ihr Teint darf es nicht verraten

MILLIONEN kluger Frauen in der ganzen Welt haben es gelernt, sich die leuchtende Schönheit ihrer Jugend für immer zu bewahren. 17 – 27 – 37: Das Alter der modernen Frau ist ihr Geheimnis. Der einfache und sichere Weg zur Erzielung eines schönen Teints ist die Hautpflege mit Palmolive. Denn Palmolive-Seife wurde hauptsächlich geschaffen, um die Haut zu pflegen — sie schonend zu reinigen und sie zu schützen. Der durchdringende Palmolive-Schaum befreit die Poren von Puder und Rouge, Staub und Schmutz, so daß Ihre Haut wirklich rein ist. Auf diese Weise wird Ihr Teint mit Sicherheit schön — jugendlich frisch, zart und weich.

Jetzt 35 ₰ 3 Stück 1 RM

Achten Sie deshalb stets auf die grüne Packung mit schwarzem Band und Goldaufschrift Palmolive.



Palmen- und Olivenöle sind berühmte Kosmetika seit Cleopatras Tagen. Kunstvoll vermengt mit dem Öl der Kokosnuß — das ist die milde, schönheitbringende Palmolive-Seife.

Palmolive G. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106187/fragment/page=0007

Hallische Kinderzeitung

43. Jahrgang / 18. Juni 1931 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 140 / Seite 8

Der kleine Raucher . . .

Er hieß eigentlich „Hans-Joachim", aber fast niemand wußte das so recht. Manchmal vergaß es sogar der Lehrer, für den Hans-Joachim einfach immer der „Kleine" war. Klein war er, das war außer Frage. Eigentlich paßte ja auch für einen so kleinen Knirps der ein wenig großartig klingende Name Hans-Joachim gar nicht. Wenigstens fanden das alle, sogar die eigene Mutter, die ihn niemals so nannte, wie er getauft war und wie er im großen Buche des Rathauses eingetragen stand. Und Hans-Joachim war nun 12 Jahre alt geworden, doch jeder hielt ihn erst für acht.

Wenn er auch in der Schule seinen Mann stand und mit zu den Besten der Klasse zählte, so „machte er sonst nichts aus". Niemand traute ihm eigentlich was zu, eben, weil er so klein und schmal neben den weit größeren und breiteren Kameraden stand. Und Hans-Joachim haßte dieses „Kleener", das seine Freunde ihm als Namen angehängt hatten. Man ist empfindlich, wenn man so klein ist und immer ein wenig als Zielscheibe des Spottes dient. Aber was läßt sich tun, wenn man nichts mit den Fäusten

ausrichten kann! Auf andere Weise aber ist es schwer, sich, wenn man ein Junge von 12 Jahren ist, in den nötigen Respekt zu setzen. Es half nicht einmal, daß er den Freunden seine mühsam errechneten Aufgaben zum „Abschreiben" überließ; sie nahmen sie, wie einen Raub oder eine Selbstverständlichkeit, und das mißachtende „Kleener" blieb ihm.

Und dann hatte der Freund, der Otto, Geburtstag, und Hans-Joachim war natürlich auch eingeladen. Ungeahnte Kuchenmengen wurden verzehrt — es war sehr lustig und laut.

Man erzählte sich Streiche und Erlebnisse, prahlte ein wenig, und einer wußte immer noch mehr als der andere. Und dann kam man aufs Rauchen zu sprechen, und alle hatten schon einmal geraucht; alle sagten es, alle, sogar Hans-Joachim, als man ihn fragte.

Er wurde ein wenig rot dabei, denn es war ja gar nicht wahr gewesen, er hatte wirklich noch nie geraucht. Niemals war ihm solch ein Bedürfnis, nicht einmal ein kleiner Gedanke daran gekommen. Und nun log er, weil er sich keine Blöße geben wollte und sich schämte. Was hätten die Kameraden gesagt, wenn er zugegeben hätte, daß er noch nicht geraucht

habe; was würden sie wieder über ihn gelacht und gespöttelt haben! O nein, nur das nicht! Aber die Lüge drückte ihn. Er erinnerte sich nicht, daß er vorher schon einmal so wissentlich eine Unwahrheit gesagt hatte.

Er konnte gar nicht mehr in die laute Fröhlichkeit seiner Kameraden mit einstimmen. Einsilbig ging er auf dem Heimwege neben den anderen her. O, wie höflich und unbeirrenhaft erschien ihm mit einemmal diese Lüge aus Feigheit. Aber konnte er nun die Wahrheit gestehen?

Aber, da war er schon vor seinem Hause, und die Kameraden riefen dem „Kleinen" noch ein paar fröhliche Worte nach, als er die Treppe hinaufstieg. Auf der Mutter Fragen fand Hans Joachim nur einsilbige Antworten. Er entschuldigte sich, müde zu sein und früh ins Bett zu wollen. Die Mutter hatte ihrem Jungen besorgt in die Augen gesehen. Als Hans-Joachims Vater vom Büro kam, war er ganz erstaunt, den Jungen nicht mehr wie sonst im Fische wartend vorzufinden. Mutter erzählte, daß Hans-Joachim anders als sonst gewesen wäre und gleich nach seiner Rückkehr zu Bett gegangen sei.

„Er wird zuviel Torte und Kuchen gefuttert und sich regelrecht den Magen damit verdorben haben." Mutter wollte einen Tee kochen, Vater aber ging zu des Jungen Zimmer hinüber und lauschte an der Tür. Es konnte doch vielleicht irgend etwas Ernsthaftes sein, das er der Mutter nicht erzählen wollte.

Aber im Zimmer rührte sich nichts. Als sich der Vater besorgt ans Schlüsselloch beugte, um vielleicht zu sehen, ob der Junge noch Licht habe, schien ihm ein feiner Zigarrengeruch aus dem Zimmer zu kommen.

„Der Junge sollte doch nicht schon?" dachte der Vater, aber er wagte gar nicht recht diesen Gedanken auszuspinnen, denn es schien ihm selber ganz ungeheuerlich, daß sein Junge, dieser kleine Knirps, rauchte und noch dazu heimlich. Aber ein Blick auf den Rauchtisch und in die Zigarrenkiste belehrte ihn, daß sein Sohn wirklich bereits diesem Laster fröhne, und daß er dazu zwei von Vaters schweren Importen genommen. Mutter hörte entsetzt diese Eröffnung. Sie konnte es einfach nicht glauben, daß ihr Junge, ihr Kleiner, ihr Einziger so etwas machen könne.

„Mutter", meinte Hans-Joachims Vater, „nimm die Sache nicht so tragisch. In diesem Alter machen die Jungens alle solche Versuche, das soll so „männlich" sein, und entscheidend für später ist nur, wie solch ein erster Versuch ausfällt. Ueberlaß es mir, mich mit dem Jungen auseinanderzusetzen."

Besorgt saß die Mutter den Vater in ihres Jungen Zimmer verschwinden. Hans-Joachim sah erstaunt den Vater eintreten. Verlegen verbarg er etwas hinter dem Rücken. Der Vater ahnte, daß es einer seiner Glimmstengel sei. „Hm — hm", meinte der Vater, „du hast wohl geraucht! Recht so! Du bist schon ein ordentlicher Kerl und darfst es schon einmal versuchen."

Damit nahm er seine Zigarrentasche und reichte sie seinem Sohne hin. Der nahm eine Zigarre, ließ sich vom Vater helfen, die Spitze abzuschneiden und die Zigarre anzuzünden und zog. Es wollte gar nicht schmecken, schon vorhin nicht, jetzt aber erst recht nicht. Was war denn bloß an einer so dummen Zigarre und der ganzen Raucherei? Der Glimmstengel ging dem Jungen aus. Vater aber reichte wieder die Streichhölzer und wieder mußte er ein paar Züge tun. Vater erzählte und war so guter Dinge, und er tat genau so, als sei sein Junge schon ganz groß und erwachsen.

Kalter Schweiß trat dem Kleinen auf die Stirne. Ganz blaß war sein Gesicht, vor seine Augen traten grünliche Ringe, er sah Vaters Hand mit der Zigarre, dreimal, viermal, nein zehnmal war's, neben dem Aschenbecher auf dem Tisch liegen. Der Vater sah seines Jungen Elend, und er stand auf und meinte: „Oeffne nur ein wenig das Fenster und lasse den Qualm hinaus, sonst kannst du nachher nicht schlafen." Dann ging er hinaus und Hans-Joachim lief zum Fenster. Die Luft, die Kühle von draußen, machte ihn wieder ein wenig frischer, aber der dumme Druck im Magen blieb. Er beugte sich hinaus — aber, da trat schon die Mutter ein. „Mein Junge, dir wird der Magen weh tun von all dem Kuchenessen — hier trinke."

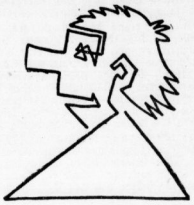
Und sie reichte ihm die Tasse mit dem Tee. Hans-Joachim neigte sich über die Tasse und trank, obwohl er sonst niemals Tee trinken wollte, und trank mit einem Gefühl des Wohltuns den warmen Trank. Er fühlte noch der Mutter Hände streichelnd über seinem wirren Bubenhaar — dann war er allein. Er schloß das Fenster und ging zu Bett.

Aber er konnte nicht schlafen. Es waren die Geschehnisse der letzten Stunden, die ihn nicht losließen. Er hatte gelogen — er hatte Vaters Zigarren genommen und dann hatte er geraucht — und ihm war nichts bekommen — nichts.

Es war nur eine große, tiefe Scham in ihm, nichts anderes, nicht eine Befriedigung über die Tat, über das Geschehene, nun nicht mehr außer der Reihe seiner Kameraden zu stehen. Er weinte, weinte ganz still in sein Kissen hinein, obwohl er ja immer sagte, daß „Männer niemals weinen". Aber dann war alles Drückende von seiner Seele fortgeschwemmt. „Sie" sollten morgen nochmal etwas zu ihm sagen, er würde nicht wieder „ja" sagen. Nein, wenn er auch klein war, aber schlecht, das wollte er nicht sein! Er würde es ihnen sagen, daß sie dumm und albern ist, diese ganze Rauscherei, wenn man noch jung — erst zwölf Jahre — ist. Sie sollten sich das für spätere Jahre lassen. Ja, er wollte es ihnen sagen, gleich morgen, und wenn sie ihn auslachen würden und wieder „Kleener" rufen — er würde sich nicht ärgern, nein, nicht ärgern. Aber er würde doch wenigstens ein ordentlicher Kerl sein, wenn auch ein kleiner.

Dann schlief er ein. Und als die Mutter kam, fand sie ihren Jungen schlafend. Nur eine Träne blinkte noch an den langen Wimpern seiner Augen.

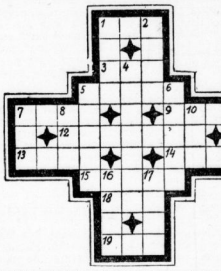
Für die Zeichenkünstler



In einem Zuge zu zeichnen.

Kreuzwort-Rätsel

Die Wörter bedeuten von links nach rechts: 1 Engl. Anrede, 3 Pflichtenkreis, 5 Schweinefutter, 7 Nutzpflanze, 9 Fisch, 12 Blumengebinde, 13 Ruhelager, 14 Behälter, 15 Metall, 18 Wild, 19 Engl. Bier. Von oben nach unten: 1 Großer Raum, 2 Verstorbener Schachspieler, 4 Sirup, 5 Schmuckstück,



6 Deutsche Industriestadt, 7 Nebenfluß des Rheins in Baden, 8 Himmelsrichtung, 10 Teil des Baumes, 11 Monat, 16 Weibl. Vorname, 17 Sittlicher Begriff, 18 Strom, 17 Ehre.

Auflösung: von links nach rechts: 1 Ser, 3 Ruhr, 5 Kleie, 7 Raps, 9 Aalm, 12 Strauß, 13 Bett, 14 Ruhr, 15 Kupfer, 18 Reh, 19 Ale.
Schon oben nach unten: 1 Saal, 2 Brei, 4 Melasse, 5 Kleie, 6 Rhein, 7 Rip, 8 Ehr, 10 Ast, 11 Mai, 16 Trina, 17 Ehre.

Welche Stadt ist's?

Auflösung: Karlsruhe

Wer erreicht das Ziel?

Oben rechts, seht ihr sie, wartet bereits die Tante auf die Neffen! Beide wollen auf verschiedenen Wegen zu ihr. Wer kommt hin?

Auflösung: Er Mariete die Streichelbrücke mit einer aznhängenden Brücke Tonnentreiter zoter Ärzte aus, die im Falle eines Brandes in Gewichen Ab-Kinder über den Zirkelkauf geholten Brücke und einige Gummen ihrer von der Bewahrung des Forts wieder gekommen werden müßte. Schnellstig brücke gleichzeitig mit der Barbe und Kel ins Gefängnis geworfen.

Der Jäger, dem der Blechbüchse trifft Eins vor dem Ziel eine Schäferstreife an, die seine Strafe auferteilt.

Auf Vorposten

Von einem Fort aus, das an einem zentralamerikanischen Fluß im Gebiet wilder Indianerstämme lag, hatte man auf einer Insel, etwa dreißig Kilometer flußaufwärts, ein kleines Kastell errichtet. Die Besatzung, einige Mann, wurde alle 14 Tage vom Fort aus durch ein Kanonenboot abgelöst.

Für den Fall eines Angriffs durch feindliche Indianer bedurfte der Vorposten aber eines zuverlässigen Signalsystems, da er sich ohne Hilfe höchstens ein bis zwei Tage halten konnte. Das Radio war damals noch nicht bekannt, eine Telephonleitung war nicht gelegt worden (da die Indianer sie ohnehin sogleich zerstört hätten), Flaschenpost und ähnliche Mittel kamen nicht in Frage, da gegnerische Kundschafter bereits mehrfach solche schwimmenden Botschaften abgefangen hatten. Geweherschüsse oder Rauchfahnen kamen infolge der angegebenen Entfernung nicht in Betracht.

Da ersann der Kommandant des Forts eine unfehlbare Benachrichtigungsmethode. Welche würdet ihr in Vorschlag bringen?

Auflösung: Der Jäger, dem der Blechbüchse trifft Eins vor dem Ziel eine Schäferstreife an, die seine Strafe auferteilt.

Eine Bastelei: „Der Karton-Hund"

Ungemein gelungen sieht ein Hündchen aus, das wir uns aus festem Karton verfertigen können und das auf seinen vier Beinen überall stehen kann. Zuerst schneidet man die Form (nach dem Muster des oberen Bildes) aus. Die punktierten Linien zeigen, wo das feste Papier geknifft werden muß. Ist das geschehen, knifft man das Kunstwerk so zusammen, daß die punktierte Mittellinie (Nr. 6) den Rücken bildet. So ein Hund sieht sehr spaßig aus. Wer ein Tausendsassa ist, kann ihn nun noch anmalen. Versucht's einmal, solche Pusseleien machen immer viel Vergnügen!

Verantwortlich: Carl Jungbauer, Halle a. S.

Quintaner am Teiche

Am alten Dorfteiche.

Das ist wieder einmal ein Leben am alten Dorfteiche! Die alte Urkengrahmutter hockt nicht mehr in ihrer dumpfen Schilfhöhle, sondern erzählt ihren Enkeln so lustige Geschichten, daß sie immer vor Freude in das Wasser springen. Der Musikant Quakauak sitzt auf einer dicken Rohrstange und musiziert mit den Vögeln um die Wette. Er muß aber zuletzt doch seinen Fliegenschinken und seine Mückensuppe herausgeben. Aber wo ist Fritz, der Sohn des Froschkönigs? Er wollte um drei mit seinem Freunde Hans auf die Mückenjagd gehen und ist jetzt um sieben noch nicht zu Hause. Spät am Abend kommt Hans nach Hause und erzählt, daß Fritz von einem Storch gefressen sei. Als das Fritzens Eltern erfuhren, wurden sie so traurig, daß sie die ganze Nacht nicht schlafen konnten. Am anderen Tag quakten sie so laut vor Jammer, daß sie ein Junge bemerkt und in sein Aquarium setzt. Aber nach einiger Zeit sterben sie vor Aerger und Gram.

Der böse Frosch.

Peter war ein kleiner ungezogener Karpfen aus einem sehr großen Teiche. Eines Tages schwamm Peter spazieren. Unterwegs traf er einen Frosch. „Nun, wie geht's?" fragte er den Frosch. „Danke, gut", erwiderte dieser. „Ich habe so großen Hunger und wollte mir eben etwas zu fressen suchen", sagte Peter. „Komm mit", sprach der Frosch, „ich habe vorhin einen großen Wurm gesehen, der wird sehr gut schmecken." Beide schwammen nun hin und fanden den Wurm. Der Karpfen sagte: „Der ist aber an einer Angel." „Ach wo", erwiderte der Frosch. Peter biß auch zu und konnte nicht wieder los. Er zappelte, was er nur konnte. Seine Eltern kamen und wollten ihm helfen. Doch er wurde hochgezogen und erstickte bald. Der Frosch aber hatte sich davongemacht.

Hochzeit.

Im Dorfteich war reges Leben, denn der Karpfen hatte heute Hochzeit. Die Trauung sollte nachmittags um drei Uhr sein, und alles machte sich zur Hochzeit bereit. Der Pfarrer war Herr Weißfisch. Als die Zeit herangekommen war, kam die Kutsche vorgefahren. Es war eine große Muschel, welche von vier Wasserschnecken gezogen wurde. Nach der Trauung sollte ein großes Hochzeitsmahl abgehalten werden. Aber auf einmal plumpste es, und ein Stein fiel mitten auf die Tafel. Da bekamen alle Fische, die da versammelt waren, Angst und rissen aus und kamen diesen Tag nicht wieder zusammen. Den Stein aber hatte nur ein Junge geworfen, der gerade vorbeikam.

Morgenunterhaltung.

„Quak! Quak!" ertönte es leise vom Teiche. „Guten Morgen, Schnapp!" — „Guten Morgen, Krummbein!", riefen sich zwei Frösche zu. Schnapp saß auf einer Seerose am Rande des Teiches und Krummbein auf einem Baumstumpf. „Na, das war ja ein schreckliches Wetter heute Nacht", sagte Schnapp kläglich. — „Ja, ans Schlafen war gar nicht zu denken." — „Aber halt, wer kommt denn dort?" — „Frau Ente. Na, die kommt wohl heute mal mit ihren Watteküchlen!" — „Gagaa, gagaa, gagaaa. Guten Morgen!" fing die Ente an, „wie geht's, wie steht's?" — „Ach, es könnte besser sein." — „Warum?" — „Ach, es sind ja gar keine Wasserflöhe im Teich. Da kommt ja schon wieder ein Bengel mit Blechbüchse und Netz", erwiderte Schnapp. „Und was macht du denn mit den kleinen Kanarienvögeln, die du bei dir führst?" fragte Krummbein. „Kanarienvögel?" wiederholte die Ente, „das sind doch meine Kinder." — „Und was fressen die?" — „Ach, die finden schon hier und da ein Würmchen und 'ne Schnecke." Da sprang ein kleines Entchen in das Wasser. Aber die alte Ente sträubte die Federn und schimpfte: „Raus aus dem Wasser! Du sollst dich doch erst abkühlen!" Alsbald kühlte sich jedes Entlein ab. Und platsch, platsch! waren Krummbein und Schnapp im Wasser und schwammen neben der Ente her und plauderten mit ihr und fanden noch genug Wasserflöhe. Auch das ungehorsame Entlein ging ins Wasser und schwamm ihnen nach.

Gespräch zwischen zwei Jungen.

„Oh Max, sieh mal dorthin, was da für schöne Fische schwimmen!" — „O ja", rief der etwas jüngere Bruder, „es sind Goldfische." — „Ach, du bist ja dumm", entgegnete Otto, „weißt du denn gar nicht, daß es nur Stichlinge sind?" — „Nein", behauptete der andere, „es sind bestimmt Goldfische." — „Weißt du was, du bist ein riesengroßer Quatschkopf." — „Was? Ein Quatschkopf? Du bist bestimmt eher einer." So zankten sie sich noch eine lange Zeit, bis endlich der kleine Max rief: „Sieh mal, Otto, dort fällt ja eine Schwalbe ins Wasser." — „Was? Eine Schwalbe? Da siehst du wieder, wie dumm du bist. Eine Schwalbe und ins Wasser fallen. Das wird ja immer besser. Sie will sich doch bloß baden. Max, siehst du denn das wirklich nicht?" Da trollte sich Max heimlich ab.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106187/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

43. Jahrgang / 18. Juni — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 140 / Seite 9

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 17. Juni.

(Ohne Gewähr.)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	1,281	1,285	Italien	22,04	22,08
Kanada	4,192	4,203	Jugoslawien	7,455	7,469
Japan	2,082	2,086	Kaunas	42,09	42,13
Kairo	21,00	21,04	Kopenhagen	112,68	112,90
Konstantinopel	—,—	—,—	Lissabon	18,65	18,67
London	20,47	20,51	Oslo	112,68	112,90
Neuyork	4,209	4,217	Paris	16,475	16,515
Rio de Janeiro	0,326	0,378	Prag	12,445	12,485
Uruguay	2,418	2,422	Reykjavik	92,33	92,51
Amsterdam	169,40	169,74	Riga	81,06	81,22
Athen	5,457	5,467	Schweiz	81,72	81,88
Brüssel	58,19	58,71	Sofia	3,046	3,052
Bukarest	2,504	2,510	Spanien	42,30	42,38
Budapest	73,04	73,64	Stockholm	112,80	113,02
Danzig	81,83	81,99	Tallinn (Estl.)	112,01	112,23
Helsingfors	10,593	10,613	Wien	59,158	59,275

Berliner Börse.

Wieder schwächer auf neue Glattstellungen und Baissean griffe.

tz. **Berlin**, 18. Juni.

Das Zusammentreffen einer ganzen Anzahl neuer Insolvenzen und neuer schwerer Enttäuschungen im deutschen Aktienwesen riefen heute Befürchtungen vor neuen Enttäuschungen hervor. Man sah ein, daß man gestern sich allzu schnell wieder zum Optimismus bekannt hatte. Verstimmend wirkte auch der neue Schwächeanfall in Wallstreet sowie die Schwierigkeiten der Amsterdamer Amstel-Bank, eines Tochterinstituts der Oesterreichischen Creditbank. Offenbar wurden für dieses Institut Zwangsverkäufe vorgenommen, auch drückten niedrigere Amsterdamer Notierungen und holländische Abgaben.

Auch sonst trat die Neigung hervor, eben erst aufgebaute Hausepositionen wieder abzubauen. Die in- und ausländische Baissepartei ging wieder mit Blankoabgaben vor, Man wollte auch größere Verkäufe einer Großbank bemerken. Daraufhin entstand das Gerücht von einer neuen großen Schwierigkeit im Warenhandel. Die weitere Befestigung der deutschen Bonds im Auslande, das Eintreffen neuer ausländischer Geldofferten, die Aussichten auf eine weitere Devisenentspannung sowie die Erhöhung der Busenaufträge beim Stahlwerksverbande, blieben gegenüber der Verstimmung des Marktes eindruckslos.

Im allgemeinen wichen die Kurse um 1—3 Prozent. Salzdetfurth eröffnete 7 Prozent niedriger, Chade auf den Rückschlag der Peseta minus 10 Mark, Reichsbankanteile minus 4 Prozent. Auch Svenska waren 4 Mark schwächer. Besonders betroffen waren die Werte, an denen Amsterdam interessiert ist. Die Kunstseidenwerte gaben 3½ Prozent nach. Polyphon gingen um 7 Prozent und damit unter pari zurück. Laurahütte dagegen gingen um 6 Prozent an.

Was die Kursenwicklung bei den Sorgenkindern der Börse betrifft, so waren Nordwolle mit 14 Prozent unerholt. Karstadt gaben 4 Prozent her, ebenspiel verloren Tietz, Walbhof gaben 7, Bergmann 3 Prozent nach. Schubert & Salzer gingen um 4 Prozent zurück.

Im Verlauf schwächten sich die Kurse weiter um 1 bis 1½ Prozent ab, wobei von neuem vage Gerüchte von einer neuen größeren Schwierigkeit im Börsenhandel mitsprachen. Nur Afu waren leicht gebessert.

Tagesgeld 7 bis 9 Prozent, Monatsgeld 7½ bis 8¾ Prozent.

Am Devisenmarkt war die Mark international leicht erholt. Der Dollar war etwas schwächer, 4,2125. Pfund gegen Mark etwas fester, 20,4930. Sehr schwach war Madrid, 18,92½.

Kupferkartellpreis 8,27½ Dollar-Cents.

T. U. **Berlin**, 18. Juni. **Das internationale Kupferkartell hat den Preis für Nordseehäfen von 8,52½ auf 8,27½ Dollar-Zents pro Pfd. ermäßigt.**

Elektrolytkupfer sinkt auf 77,5.

WTB. **Berlin**, 18. Juni. Elektrolytkupfer ist mit 77½ RM. pro 100 Kilogramm um 1½ RM. gegen gestern niedriger.

* **Deutsche Gold-Diskontbank erhöht ihren Zinssatz um 1 Prozent.** Der Diskontsatz der Deutschen Gold-Diskontbank beträgt vom 18. Juni ab 6 Prozent gegen bisher 5 Prozent seit dem 9. Oktober 1930.

* **Bankgeschäft Paul Günther, Erfurt, in Konkurs.** Die außergerichtliche Regelung ist gescheitert. Der Vermögensstand des Bankhauses hat sich als viel ungünstiger erwiesen als man ursprünglich annahm. Die Aussichten der Gläubigerschaft, die sich zum Teil aus kleinen Sparern zusammensetzt, sind dadurch außerordentlich verschlechtert, daß eine Reihe von Schuldnern den Differenzeinwand macht. Die Höhe der Quote steht noch nicht fest.

Hallische Börse.

Aktien	18. 6.		16. 6.	
Allg. Dtsch. Creditanstalt	84,50	G	83,50	G
Hallescher Bankverein	89,—	b G	81,—	G
Gewerbe und Handelsbank	84,—	G	84,—	G
Landkredit	68,—	b	69,—	b
Zörbiger Bankverein	37,—	B	37,—	B
Mansfeld A.-G.	—,—		30,—	B
Preußter Braunk.-Akt.-Ges.	—,—		112,—	G
Riebeckische Montanwerke A.-G.	76,—	G	73,—	G
Kiesche-Weißenf. Akt.-A.-G.	—,—		—,—	
Brukh.-Rietlebener-Bergbau-A.	—,—		—,—	
Ammendorfer Papier	73,—	G	69,—	G
Crellwitzer Papierfabrik	—,—		—,—	
Cönnerner Malzfabrik	—,—		—,—	
Eilenburg, Kattun-Manufaktur	40,—	G	—,—	
Engelhardt-Brauerei	—,—		—,—	
Glanziger Zuckerfabrik	—,—		—,—	
Hall. Malzfabrik	—,—		—,—	
Halesche Maschinenfabrik	78,50	G	78,—	b G
Halesche Röhrenwerke	80,—	b	40,—	B
Hildebrandsche Mühlenwerke	40,—	B	18,—	G
Korts Zucker A.-G.	—,—		—,—	
Gebr. Jentzsch	20,—	B	20,—	B
Kasserbad Schmiedeberg	20,—	B	—,—	
Kühlhaus Halle	50,—	B	54,—	B
Stotzrich Lindner	—,—		35,—	b G
Schraplauer Kalkwerke	30,—	G	30,—	G
Stadtmühle Wölkau	23,—	B	23,—	B
G. Vester	31,—	G	—,—	
Moeller & Hübner	—,—		—,—	
Zeitzer Maschinenfabrik	—,—		—,—	
Zuckerraffinerie Halle	—,—		—,—	
Halle-Hettstedter Eisenbahn-Akt.	—,—		—,—	

Teure Krise —!

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Juni hat sich in der zweiten Juniwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 353,7 Millionen auf 2290,0 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 309,6 Millionen auf 2019,1 Millionen RM. und die Lombardbestände um 85,0 Millionen auf 154,8 Millionen RM. zugenommen, die Bestände an Reichsschatzwechseln dagegen um 40,9 Millionen auf 13,6 Millionen RM. abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenscheinen zusammen sind 196,3 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 190,6 Millionen auf 3888,6 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 5,7 Millionen auf 390,6 Millionen RM. verringert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 4,0 Millionen RM. getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 38,1 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 929,6 Millionen RM. eine Zunahme von 55,1 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 543,0 Millionen auf 1869,9 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 534,4 Millionen auf 1765,6 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 8,6 Millionen auf 104,3 Millionen RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein verminderte sich auf 45,4 Prozent gegen 56,4 Prozent in der Vorwoche, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen auf 48,1 Prozent gegen 59,2 Prozent.

Braunsgutachten und Notverordnung.

Vorträge in der Sitzung der Handelskammer Halle. — Gegen Bevorzugung der Steinkohle.

In der gestrigen Gesamtsitzung der Industrie- und Handelskammer zu Halle wurden mehrere neue Sachverständige vereidigt, darunter aus Halle der Oberingenieur Paul Jäger, die Zivilingenieure M. E. Boost, F. W. Foos, R. Börster, der Direktor Meischitzki und der Bücherrevisor Wieper. Präsident Steckner gab dann das Ausscheiden der Handelskammermitglieder Direktor Pühler-Lauchhammer, Kaufmann Ernst Wieck-Hettstedt und Kommerzienrat Förster-Halle, der sein Amt aus Altersrücksichten kurz vor Ablauf seiner 25jährigen Zugehörigkeit zur Kammer niedergelegt hat, bekannt. Nachdem die Abrechnung des Kammerhaushalts 1930/31 einstimmig genehmigt worden war, hielt Professor Dr. Curschmann von der J. G. Farben-Industrie A.-G. ein aufschlußreiches Referat über

das Brauns-Gutachten zur Arbeitslosenfrage.

Der Referent besprach die drei Teile des Braunsgutachtens, nämlich die Gutachten zur Frage 1. der Freimachung von Arbeitsplätzen, 2. der Beschaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten und 3. der Sanierung der Arbeitslosenversicherung. Der Ausgangspunkt des Brauns-Gutachtens sei die zahlenmäßige Feststellung, daß von etwa 20 Millionen im Erwerbsleben stehenden Deutschen rund 5 Millionen arbeitslos oder von den 60 Millionen Deutschen etwa 10 bis 12 Millionen von der Arbeitslosigkeit mittelbar oder unmittelbar betroffen seien.

Zu der Frage der Freimachung von Arbeitsplätzen führte der Redner aus, daß diese einmal durch Arbeitszeitverkürzung und zum anderen durch Ausschaltung der Doppelverdiener geschaffen werden könnten. Der Referent empfahl den Arbeitgebern, von sich aus den Schritt der Arbeitszeitverkürzung zu gehen, damit der gesetzliche Zwang mit seinem unvermeidlichen Schema vermieden werde.

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffung sei nur dann möglich, wenn großzügige Pläne durchgeführt würden, die wieder große Mittel erforderten. Voraussetzung für Auslandskredite sei aber die Ausgeglichenheit der öffentlichen Haushalte, weshalb das Gutachten die allergrößte Sparsamkeit im öffentlichen Haushalt empfiehlt.

Neben den angeführten allgemeinen Vorschlägen zur Arbeitsbeschaffung mache das Brauns-Gutachten den positiven Vorschlag der Pflichtarbeit. Die Arbeitsdienstpflicht habe es abgelehnt, den freiwilligen Arbeitsdienst empfohlen und die Pflichtarbeit aus moralischen und psychologischen Gründen als notwendig erachtet. Die Notverordnung habe von diesem positiven Vorschlage Gebrauch gemacht, indem sie die Pflichtarbeit auch für Arbeitslose über 21 Jahre einführe und von ihr die Zahlung der Arbeitslosenunterstützung abhängig mache. Brauns-Gutachten und Notverordnung seien bei der Pflichtarbeit aber in den Anfängen steckengeblieben, da in beiden die Bestimmung fehle, wer der Träger dieser Arbeiten sei, ob Gemeinde, Land oder Reich. Nach dieser Richtung hin müßte jetzt in der Praxis gearbeitet werden.

Aus den Fehlbeträgen für die Arbeitslosenunterstützung, die zusammen die hohe Summe von 1,5 Milliarden RM. ergeben, folgere die Notwendigkeit einer finanziellen Sanierung der Arbeitslosenunterstützung. Zu dieser Frage mache das Brauns-Gutachten einige positive Vorschläge: Stärkere Kontrolle der Arbeitswilligkeit, Beseitigung der Gründe zur Ablehnung der Arbeit durch Arbeitslose, Verlängerung der Wartezeit, Leistungsminderung und keine Unterstützung für Saisonarbeiter. Auch von diesen Vorschlägen habe die neue Notverordnung in einzelnen Teilen Gebrauch gemacht.

In seinem Schlußwort führte der Referent aus, daß die neue Notverordnung, wo sie auf dem Brauns-Gutachten fuße, auf den Gebieten der Arbeitslosenfrage den guten Willen gezeigt habe, die allergrößten Mißstände zu beseitigen. Die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung müsse von sich aus Mittel finden, ihren Haushalt auszugleichen. Da eine Erhöhung der Beiträge weder vom Arbeitnehmer noch vom Arbeitgeber tragbar sei, bliebe als einziger Weg nur noch die Senkung der Leistungen übrig.

Nach dem mit reichem Beifall aufgenommenen Referat des Professors Curschmann sprach Vizepräsident Kaufmann Werther über

Die neue Notverordnung vom 5. Juni 1931.

Ohne näher auf ihre Einzelheiten einzugehen, skizzierte der Referent in großen Umrissen die neuen Steuern, die die Notverordnung bringt und die in der Oeffentlichkeit schon lebhaft diskutiert worden sind. Der Redner sah als einschneidendste Folge der Notverordnung durch ihre neuen Steuern die Schwächung der Kaufkraft an, die zuerst der Einzelhandel, dann aber die gesamte Wirtschaft spüren werde. Da durch die gegebene Notlage gegen die Notverordnung nichts unternommen werden könne, bleibe nur der Weg übrig, mit erhöhter Kraft weiter zu arbeiten, auch wenn die einzelnen die Früchte ihrer Arbeit nicht ernten könnten.

In einem weiteren Referat sprach der Leiter der Außenhandelsstelle für Mitteldeutschland, Dr. Femerling-Halle, über

Die gegenwärtige Lage des Außenhandels.

In seinem Vortrag ging der Redner näher auf das Russlandgeschäft ein, das er als einen Strohhalm bezeichnete, an den sich die Wirtschaft klammere. Der Vortragende machte dann interessante Ausführungen über den deutschen Exportrückgang im allgemeinen und den Anteil des Handelskammerbezirks Halle im besonderen. Hierbei zeigte sich, daß der Bezirk der Außenhandelsstelle für Mitteldeutschland in vielen Fällen wesentlich günstiger abschneiden konnte als der Gesamtexport und bei einzelnen Ländern nicht nur nicht einen Exportrückgang, sondern eine Exportsteigerung verzeichnen konnte.

In der Gesamtsitzung wurde noch das Telegramm verlesen, daß die Industrie- und Handelskammer wegen der Subventionspolitik der neuen Notverordnung gegenüber der Steinkohle an den Reichskanzler gerichtet hatte und welches wir bereits gestern in einem Teil unserer Auflage im Wortlaut veröffentlichten. Es hat folgenden Inhalt:

„Die Notverordnung enthält im III. Teil Kap. I, Art. 8, die Kann-Vorschrift über Unterstützung der Steinkohlenindustrie durch Erlaß der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung für Unterstützungsarbeit, wenn dadurch eine Senkung des Kohlenpreises erreicht wird. Das bedeutet eine einseitige Subvention der Steinkohle und Störung der Wettbewerbslage zwischen Steinkohle und dem schwer unter Absatzschwierigkeiten leidenden Braunkohlenbergbau auf dem Kohlenmarkt. Die Industrie- und Handelskammer zu Halle erhebt daher, außer ihren grundsätzlichen Bedenken gegen jede Subventionspolitik, Einwendungen gegen die genannte Notverordnungsbestimmung und fordert dringend Aufhebung, mindestens Nichtanwendung der Kann-Bestimmung. Die Einreichung weiteren Materials über diese Frage stellt die Handelskammer in Aussicht."

Mit einem Dank an die Referenten schloß Kammerpräsident Dr. h. c. Steckner die Sitzung.

Mansfeld-Protest aus Prinzip.

Die Opposition in der G. V. der Mansfeld A. G. — Selbsthilfe wird über die Krise hinwegführen.

In der Generalversammlung der Mansfeld A.-G. für Bergbau- und Hüttenbetrieb, Eisleben, über die wir bereits in einem Teil unserer gestrigen Auflage kurz berichtet haben, waren zirka 22 Millionen RM. Aktien vertreten. Generaldirektor Stahl gab einen Ueberblick über den Stand und die Aussichten des Unternehmens. Er wies einleitend auf die durch den beispiellosen Zusammenbruch aller Metallmärkte innerhalb weniger Monate eingetretenen Schwierigkeiten des Jahre 1930 hin und betonte, daß die Hauptopfer die Gesamtheit der Aktionäre bringe, wertmäßig und vom Standpunkte der Rentabilität aus, zumal die Staatszuschüsse aus etwaigen Kapitalsgewinnen rückzahlbar sein sollen. Selbstverständlich habe die Verwaltung die Auswirkungen einer Stillegung auch vom rechnerischen Standpunkt aus sorgfältig überlegt. Man könne diese Frage nicht nur mit dem Rechenstift beantworten wollen. Wenn die privatwirtschaftlichen Erwägungen von soviel gemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkten umgrenzt werden, wie das bei Mansfeld der Fall ist, so müssen die privaten den öffentlichen Interessen nachstehen. Diesen Standpunkt habe sich auch die Verwaltung zu eigen gemacht. Andererseits gebe es hierbei auch eine Grenze. Es könne nicht erwartet werden, technisch veraltete Betriebe künstlich über Wasser zu halten. Aus der Senkung der Selbstkosten gehe klar hervor, daß die Schächte und Hütten bei Mansfeld auf der Höhe des technischen Fortschrittes stehen. Der Mansfelder Bergbau sei mit 85 Prozent Lohnanteil mehr ein Lohnproblem und aus diesem Grunde erfordere die Lohnpolitik des Unternehmens mit Rücksicht auf die großen Schwierigkeiten der internationalen Metallpreise eine äußerst vorsichtige Behandlung.

Die Verwaltung glaube aber an eine Ueberwindung der schwersten Krise, wenn wirklich alle an dem Werke Beteiligten ernsthaft entschlossen seien, die Mittel der Selbsthilfe restlos zu erschöpfen und sich nicht allein auf die Kräfte von Reich und Staat zu verlassen.

Die Tonne Kupfer (Erlös heute etwa 750 RM.) sei mit Sozialabgaben von 215 RM. belastet. Der Betriebszuschuß von Reich und Staat diene zu 93 Prozent nur der Bezahlung der sozialen Aufwendungen.

Hinsichtlich der augenblicklichen Geschäftslage teilte Generaldirektor Stahl mit, daß

seit Anfang Mai erkennbare Ansätze zur Besserung bei der Braunkohle und den Glasfabriken

sich zeigten, während die Steinkohlenzechen nach wie vor unter ungünstigem Absatz leiden.

Die Verwaltung arbeite weiter an der Senkung der Selbstkosten und tue alles, um das Unternehmen durch Veräußerung entbehrlicher Subtanzen finanziell zu entlasten. Der Verkauf des Forstbesitzes an den preußischen Staat sei inzwischen als perfekt anzusehen.

Einleitend hatte der Vorsitzende, Generalkonsul von Schoen, erwähnt, daß durch die Genehmigung der Bilanz gleichzeitig auch die Abwicklung des Stolberg-Geschäfts genehmigt würde, da in der Bilanz auf der Passivseite die Lieferungsschuld in eigenen Aktien, die in der vorjährigen Bilanz mit 3,15 Mill. RM. ausgewiesen war, als leerer Posten aufgenommen worden sei. Hiergegen wandte sich in der Aussprache Bankier Hoffnung in Fa. Reinhold Pinner, Berlin, der zugleich auch Bankier Nunberg vertrat. Er erklärte, daß diese Genehmigung als besonderer Punkt auf die Tagesordnung hätte gesetzt werden müssen.

Auf eine Anfrage Hoffnungs erwiderte Generaldirektor Stahl, daß die Lieferung der Mansfeld-Aktien beim Stolberg-Geschäft zum Kurse von 80% erfolgt sei. Der Subventionsvertrag sei auf der Grundlage eines Kupferpreises von 10,45 Cents und eines Silberpreises von 40 Cents geschlossen worden. Beim heutigen Kurs von 8,5 bzw. 36—37 Cents sei es klar, daß mit Verlust gearbeitet werden müsse.

Von einem Aktionär wurde gefragt, ob es nicht möglich gewesen wäre, die

Kupferquote an das Kupferkartell zu verkaufen,

damit die AG. vom Kupferbergbau loskomme, was nur im Interesse der Aktionäre liegen würde. Hierzu erklärte Generaldirektor Stahl, daß die Mansfeld AG. als Verwalterin des einzigen Kupfervorkommens in Deutschland davon im gemeinwirtschaftlichen Interesse abgesehen habe. Im übrigen behalte die Verwaltung alle Möglichkeiten, wieder zu einem Ergebnis für die Aktionäre zu kommen, ständig ernsthaft im Auge.

Schließlich wurde der Abschluß mit 20 004 900 RM. gegen die von Bankier Hoffnung vertretenen 734 700 RM. bei Stimmenthaltung des Bankiers Edel (1 258 600 RM.) angenommen. Mit dem gleichen Stimmergebnis wurde ein Zusatzantrag des Rechtsanwalts Dr. Siebert, Halle, des Rechtsvertreters der Mansfeld AG. in der Anfechtungsklage, angenommen, nachdem die G.-B. ausdrücklich die Abwicklung des Stolberg-Geschäfts genehmigt hatte. Gegen diese Beschlüsse gab Bankier Hoffnung aus formalen Gründen für sich und Nunberg Protest zu Protokoll.

Die aus dem Aufsichtsrat turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder wurden gegen die von Hoffnung vertretenen Stimmen wiedergewählt. Hoffnung protestierte dabei dagegen, daß Generalkonsul von Schoen das erstinstanzliche Urteil des Landgerichts Halle in der Anfechtungsklage zum Teil zum Vortrag gebracht habe. Einstimmig wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt Geheimer Bergrat Pasel als Vertreter von Reich und Staat sowie Oberbürgermeister Dr. Goerdeler als Vertreter der Stadt Leipzig.

Arbeitszeitabkommen für die Kohle endgültig.

Die internationale Arbeitskonferenz hat in ihrer heutigen Schlußsitzung das Arbeitszeitabkommen für den Kohlenbergbau mit 81 gegen 2 Stimmen bei über 30 Stimmenthaltungen angenommen.

Millionen-Insolvenz in der Möbelbranche.

Die Abzahlungsfirma Möbel-Cohn, Louis Cohn, Berlin, ein seit 30 Jahren bestehendes Unternehmen, hat laut „Konfektionär" die Zahlungen eingestellt. Die Gesamtverbindlichkeiten belaufen sich auf über 3 Mill. RM., darunter 1,8 Mill. RM. Bankverbindlichkeiten, die gesichert sind, und 1,7 Mill. RM. ungesicherte Warenschulden. Es wird ein gerichtlicher Vergleich bei 250 Gläubigern angestrebt.

Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik: Konrad Pohl; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Stadelmann; für die Stadtseite: Dr. Werner Grodmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für politischen und unpolitischen Nachrichtendienst: Karl Hinke; für Export: Werner Stück; für Gerichtssaal u. Briefkasten: Walter Schmiedebaukenz; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Pahr, Berlin NW. 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. — Verlagsdirektor August Spreite.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 16 Seiten.

Sonnengebräunte Haut

rasch und ohne Schmerzen – durch Einreibung mit Sportcreme oder Sportoel Mouson beim Luft- und Sonnenbaden. Das natürliche Bräunen der Haut wird dadurch mächtig gefördert – selbst bei bedecktem Himmel. • Auch noch lange Zeit nach erfolgtem Luftbad ist das Einreiben zweckmäßig! – Die Bräunung wird nachhaltiger und ausgeglichener!

SPORT CREME MOUSON

SPORT OEL MOUSON M-.50, 1.-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106187/fragment/page=0009

Mitteldeutschland liefert Rußland Zuchtvieh

Im Fünfjahresplan der Sowjetregierung ist auch eine gründliche Modernisierung der Landwirtschaft vorgesehen. Besonders bedarf der durch extensive und unwissenschaftliche Betriebsführung stark entartete Viehbestand der Auffrischung. Nun erhielt eine Burger Viehhändlerfirma von Rußland den Auftrag, Zuchtsauen aufzukaufen. Nach genauester Untersuchung wurden 400 Tiere ausgewählt, die nun ihrer neuen Heimat, dem Wolgagebiet, entgegenrollen, um dort der Blutauffrischung zu dienen.

---

* **Die Schweiz wünscht Aenderung des Handelsvertrages mit Deutschland.** Im Schweizerischen Nationalrat teilte Bundesratsmitglied Schultheß am Mittwoch mit, daß infolge des Absatzrückganges nach verschiedenen Ländern, besonders auch nach Deutschland, neue Verhandlungen mit den betreffenden Regierungen geführt werden müßten. Die Schweiz müsse dafür sorgen, daß auch ihre Waren wieder stärker Eingang fänden. Bundesrat Schultheß betonte, daß, falls eine Einigung mit Deutschland nicht erzielt werden könnte, er auch nicht vor einer Kündigung des Handelsvertrages zurückschrecken werde, wenn sich das als notwendig erweisen sollte.

Waren und Preise.

Berliner Produktenmarkt vom 18. Juni.

Freiverkehr.

Auslandsofferten leicht erhöht. Inlandsweizen alter Ernte hat schleppendes Geschäft bei kaum behaupteten Preisen. Für Neuweizen lauten die Gebote eine Mark niedriger. Altroggen liegt ruhig, aber ziemlich stetig. Neuroggen ist sehr vorsichtig zu unveränderten Preisen offeriert. Hafer liegt sehr ruhig. Gerste bleibt vernachlässigt. Am Lieferungsmarkt ist Weizen 1 Mark unter gestrigem Börsenschluß angeboten. Für Roggen sind annähernd gestrige Schlußpreise zu erzielen.

Anfangsterminnotierungen.

Weizen: Juli 273, September 236, Oktober 236. Roggen: Juli 201½, September 187½, Oktober 188½. Hafer: Juli 182, September 158, Oktober 158½.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, 17. Juni 1931.

Für 1000 Kilo:	
Weizen, märk.	272–274
Juli	278,00
September	237,00
Oktober	237,00
Sommerweizen	—
Roggen, märk.	203–205
Juli	200,25
September	187,00
Oktober	187,50
Braugerste	—
Futtergerste	192–208
Neue Wintergerste	—
Hafer märk.	176–185
Juli	183,00
September	159,00
Oktober	—
Mais loko Berlin	—
September	—
Oktober	—

Für 100 Kilo:	
Weizenmehl	32,25–37,50
Roggenmehl 0-70%	—
" 0-0.60%	27,00–29,00
Weizenkleie	13,90–14,20
Roggenkleie	12,75–13,00
Raps 1000 kg	—
Leinsaat 1000 kg	—
Viktoria-Erbsen	26,00–31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00–21,00
Peluschken	26,00–30,00
Ackerbohnen	19,00–21,00
Wicken	24,00–26,00
Blaue Lupinen	16,00–17,50
Gelbe Lupinen	22,00–27,00
Seradella (neue)	—
Rapskuchen	9,50–10,00
Leinkuchen	13,20–13,50
Trockenschnitzel	7,70–7,80
Soja-Schrot	12,00–13,00
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	—
Rübsen	—

---

* **Magdeburg,** 17. Juni. Zucker. Juni 32,40, Juli 32,55; Tendenz ruhig. Wetter: heiter. Terminpreise: Juni 6,90 Brief (6,80 Geld), Juli 6,95 (6,90), August 7,05 (7), September 7,15 (7,10), Oktober 7,25 (7,20), November 7,35 (7,30), Dezember 7,50 (7,45), März 7,85 (7,80); Tendenz ruhig.

Große Preissteigerungen für Kartoffeln alter Ernte.

Die Frühkartoffeln kommen immer mehr auf.

Die nach verhältnismäßig langer Pause wieder einsetzende lebhafte Nachfrage nach Kartoffeln alter Ernte bestätigte, daß die Bestände in gelbfleischigen Sorten bereits so knapp geworden waren, daß sie große Preiserhöhungen rechtfertigten. Die Preisverbesserungen betrugen für die gelbfleischigen Sorten bis zu einer Reichsmark und darüber. Es konnte nicht ausbleiben, daß von dieser stürmischen Preisbewegung die weißen und roten Sorten ebenfalls Vorteile ziehen würden. Diese war auch nach der Marktlage bedingt, da sie mit zur Bedarfsdeckung herangezogen werden mußten. Man darf wohl sagen, daß in diesen Tagen die Restbestände an gelbfleischigen Kartoffeln alter Ernte dem Verbrauch zugeführt werden, und daß der Uebergang zu den Kartoffeln neuer Ernte sich schon sehr bald vollziehen wird. Für den Westen kann man das unbedingt bereits für diese Woche annehmen. Mitteldeutschland und besonders natürlich der Osten werden noch weiterhin Kartoffeln alter Ernte aufnehmen, obwohl auch alle Anzeichen dafür vorliegen, daß die ausländischen Frühkartoffeln auch in den mitteldeutschen und Großstädten der benachbarten Gebiete Absatz finden werden.

Von den für die deutschen Märkte in Frage kommenden wesentlichen in- und ausländischen Erzeugergebieten von Frühkartoffeln haben nunmehr alle die Belieferung aufgenommen. Die ersten deutschen Frühkartoffeln sind jetzt im Westen fast überall geerntet und erbrachten Preise von 15,20–17,20 RM. Man erwartet, daß noch im Laufe dieser Woche auch aus den deutschen Liefergebieten größere Mengen zur Verfügung stehen werden, da man versuchen wird, möglichst viel von den bisherigen guten Preisen mitzubekommen, zumal belgische Frühkartoffeln nur 7,50 RM. ab belgischen Stationen von dem auch dieses Mal in der belgischen Preisführung feststehenden Belgischen Boerenbond angeboten werden. Die Ware kommt somit etwa 9 RM. frachtfrei westdeutsche Stationen. Daß dieser Preis bei größeren Anlieferungen, die jetzt nur noch durch die Heuernte verhindert sind, unbedingt eine Aenderung sowohl der bisherigen italienischen und deutschen Preise als auch der Preise anderer Herkünfte mit sich bringt, bedarf keiner besonderen Betonung. Bei den großen Mengen deutscher und ausländischer Frühkartoffeln, die bereits in kürzester Zeit zur Verfügung stehen werden, darf man auf die Entwicklung des Frühkartoffelmarktes gespannt sein, zumal Belgien heute bereits eine um ein Viertel größere Ernte als im Vorjahr übersieht.

Die Preise für Industrie liegen bei 5–5,70 RM. je Zentner ab Station lose.

Leipziger Börse von heute.

	18. 6.	17. 6.		18. 6.	17. 6.
Adca	84½	84¼	Pinkau	87	88
Dresdener Bank	100	100	Pittler Werkzeug	117	117
Altenb. Landkred.	110	110	Polyphon	111	108¼
Casseler Jute	140	140	Rauchwar. Walter	9	9
Chromo Najork	40	40	Riquet & Co.	74	74¼
Cröllwitzer Papier	90	90	Rositzer Zucker	38	38
Dtsche. Eisenband.	26¾	25	Rudelsb. Zement	172½	172½
Glauziger Zucker	49¾	50	Saccharin Fahlbg.	25	23
Halle Zucker	41	41	Schlema Holzstoff	47	47
Kirchner	26¾	26	Schneider Hugo	—	—
Knoch Nähmasch.	45	45	Schubert & Salzer	129	132
Körbisdorf Zucker	70	70	Schulz, Fritz	41	40½
Landkr. Kulkwitz	86	86	Sonderm. Lit. A	165	165
Leipz. Baumwolle	83	83	" Lit. B	44	44
" Riebeck	78	78½	Stöhr & Co.	70½	71
" Kammgarn	58	58	Thür. Gas	137¼	138
" Mälz.	—	—	" Wolle	98	96
" Piano	6	7	Predlitz	—	—
" Wollkämm.	—	—	Meuselwitz	30	30
Lindner	—	—	Lamea	1	1
Mansfeld	27½	26½	Thode Papier	43	—
Norddt. Wolle	14	18	Viscose Stapel	—	—
Peniger Masch.	20	20			

Metall-Notierungen.

Berlin, 17. Juni 1931.

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	79
Raffinadekupfer (99–99,3-proz.)	—
Originalhüttenweichblei	—
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	—
Originalhüttenrohzink, Preis des Zinkhüttenverb.	—
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	—
Original-Hüttenaluminium (98–99-proz.)	170
Orig.-Hüttenalum. in Walzdraht od. Drahtbarren	174
Zinn (Banca-, Strait-, Austral-Zinn)	—
Hüttenzinn (mindestens 99-proz.)	—
Rein-Nickel (98–99-proz.)	350
Antimon-Regulus	48–51
Rein-Silber in Barren	36¾–38¾

Leerer Viehmarkt.

* Leer (Ostfriesland), 17. Juni. A. Großviehmarkt. Zucht- und Nutzvieh (Antrieb 384 Stück). Auswärtige Käufer wenig vertreten. Handel: Hochtragende und frischmelke Kühe: 1 schleppend, 2. schlecht, 3 schlecht; hoch- und niedertragende Rinder: 1 schlecht, 2 schlecht, 3 schlecht; 2jährige Bullen: schleppend; jährige Bullen: 1 schleppend, 2 schleppend, 3 schlecht; Kälber bis zu 2 Wochen mittelmäßig. Gesamttendenz: Sehr vernachlässigt bei fallenden Preisen. Hochtragende und frischmelke Kühe: 1: 525–600, 2: 425–475, 3: 300–375; hoch- und niedertragende Rinder: 1: 400–500, 2: 300–350, 3: 225–275; 2jährige Bullen: 400–600; jährige Bullen: 1: 400–500, 2: 300–350, 3: 180–270; Kälber bis zu 2 Wochen: 30–65. Ausgesuchte Tiere über Notiz!

B. Kleinviehmarkt. Antrieb 140 Stück. Handel: mittelmäßig. Ferkel bis 6 Wochen 8–11, Ferkel von 6 bis 8 Wochen 11–14, Läufer 18–27, Schafe 85–50, Lämmer 12 bis 18, Ziegen 12–15.

Sämereien-Wochenbericht.

* **Berlin,** 17. Juni. Mitgeteilt von der Samen-Großhandlung A. & W. Wissinger, GmbH., Berlin. Das Geschäft in den Saaten, die zur Aussaat im Sommer und Herbst geeignet sind, beginnt sich stärker zu entwickeln. Gefragt sind vor allem Buchweizen, Senf und Spörgel. Das Geschäft in Grünlandsaaten ist im Augenblick zwar etwas stiller geworden, doch wird nach Aberntung der ersten Wintersaat mit etwas Belebung gerechnet. Ueber die neue Ernte in Sämereien läßt sich Genaueres noch nicht sagen. Wir notieren heute je nach Qualität: Rotklee 56–80, Luzerne 66–116, Weißklee 89–128, Gelbklee 34–39, Schwedenklee 64–74, Timothe 40–50, engl. Raigras 30–36, ital. Raigras 27–32, Fioringras 125–131, Wiesenschwingel 63–71, Wiesenrispengras 162–180, gem. Rispengras 125–139, Kammgras 97–112 per 50 Kilo bahnfrei Berlin bzw. ab Station der Produktionsgegenden.

Rhein. Versteigerungen mitteldeutscher Spargelherkünfte.

* **Krefeld,** 16. Juni. Auch heute war die Nachfrage nicht gerade sehr groß. Die Zufuhren hielten sich in dem durch den Bedarf gesetzten Rahmen und betrugen heute gegen 150 Zentner. Die Preise vermochten sich infolge der an sich doch stetigen Marktlage zu halten. Man notierte heute je 50 Kilo für die Auslese 43–45, für die 1. Sortierung 38–40, für die 2. Sortierung 28–30 und für die 3. Sortierung 18–20 RM.

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde eingetragen:

Eisleben. Bei der Mansfeld Akt.-Ges. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben: Carl Sußmann ist infolge Niederlegung seines Amtes aus dem Vorstand ausgeschieden.

Artern. Bei der Zuckerfabrik Artern von Böving, Lüttich & Co: Aus der Gesellschaft sind ausgeschieden: 1. Hermann Schneppe, Reinsdorf, 2. Friedrich Laute, Thondorf, 3. Gustav Schulze, Mörbach, 4. Max von Burkersroda, Wolkramshausen, 5. Paul Krieger sen., Reinsdorf, 6. Paul Schmidt, Artern, 7. Friedrich Kirschmann, Griefstedt, 8. Bruno Bleichroth, Ritteburg, 9. Hugo Gary, Eisleben, jetzt Neuhelfta, 10. Otto Mund, Kleinwechsungen, 11. Oskar Zeitz, Scherfen, 12. Gottfried Sievers, Tilleda, 13. Ludwig Pfuderer, Kinderode. Als Gesellschafter ohne Vertretungsbefugnis sind in die Gesellschaft eingetreten: 1. Friedrich Schneppe, Reinsdorf, 2. Werner Hundt, Thondorf, 3. Hans Schulze, Mörbach, 4. Hans von Dobbeler, Wolkramshausen, 5. Paul Krieger jun., Reinsdorf, 6. Fritz Schulze, Großwerther, 7. Heinrich Bode II, Tilleda, 9. Paul Hanschild, Eisleben, 10. Guido Weimar, Kleinwechsungen, 11. Rudolf Krone, Scherfen, 12. Bernard Lackmann, Kinderode.

Halberstadt. Offene Handelsgesellschaft in Firma Ferdinand Heine: Otto Lehmann ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten sind: Nr. 127, Landwirt Otto Lehmann jun. in Ströbeck, Nr. 128, Landwirt Richard Arend in Aspenstedt, Nr. 129 Carl Staewie in Aspenstedt, Nr. 130, Landwirt Richard Spitzbarth in Aspenstedt, Nr. 131, Landwirt Hermann Wiedenbein in Ströbeck und Nr. 132, Landwirt Wilhelm Steinke in Ströbeck. Sie sind nicht vertretungsberechtigt.

Konkurse und Vergleichssachen.

Das Vergleichsverfahren wurde eröffnet:

Köthen (Anhalt). Ueber das Vermögen des Uhrmachermeisters Rudolf Meusner, Augustenstraße 98.

Kurszettel der Hausfrau.

Marktkleinhandelspreise in Halle am 18. Juni 1931

Obst und Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,60–0,70
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,60–0,70
Aepfel (Mus-)	1 Pfd.	0,30–0,40
Apfelsinen	1 Stck.	0,05
Bananen	1 Stck.	0,05–0,15
Erdbeeren	1 Pfd.	0,40–0,45
Walderdbeer.	1 Pfd.	0,90
Kirsch., süße	1 Pfd.	0,20–0,30
Stachelbeeren	1 Pfd.	0,13–0,15
Tomaten	1 Pfd.	0,50–0,65
Bohn., grüne	1 Pfd.	0,25–0,35
Weiße Bohnen	1 Pfd.	0,25–0,28
Wachsbohn.	1 Pfd.	0,45
Einl.-Gurk.	1 Schck.	5,00
Senfgurken	1 Pfd.	0,60
" Salat-	1 Stck.	0,20–0,40
" Pfeff.-	1 Pfd.	0,60
Radieschen	1 Bd.	0,03–0,05
Rhabarber	1 Pfd.	0,06
Spargel	1 Pfd.	0,30–0,70
Neuer Wirsingk.	Pfd	0,25
Blumenkohl	1 Kopf	0,30–0,60
Salat	1 Kopf	0,03–0,05
Spinat	1 Pfd.	0,15
Mohrrüb., neue	1 Bd.	0,10
Kohlrüben	1 Pfd.	0,10
Rote Rüben	1 Pfd.	0,10
Kohlrabi	1 Stck.	0,06–0,08
Zwiebeln	1 Pfd.	0,20
Sellerie	1 Stck.	0,05
Porree	1 Bdl.	0,10–0,25
Zwiebeln, neue	1 Bd.	0,10

Fische:

Kabeljau	1 Pfd.	0,35
Schleie	1 Pfd.	1,50
Hechte	1 Pfd.	1,60
Fr. Aal	1 Pfd.	1,80
Goldbarsch	1 Pfd.	0,30
Weißfisch	1 Pfd.	0,40–0,80
Matjesheringe	Stck	0,20–0,25
Heringe, Schott.	1 St.	0,10
Bücklinge	1 Pfd.	0,60
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,50
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,60
Aal, ger.	1 Pfd.	3,50

Wild und Geflügel:

Enten (-Mast)	1 Pfd.	1,20–1,50
Mastgänse	1 Pfd.	1,00–1,60
Gänse, kleine	1 Stck.	2,00–5,50
Hühner	1 Pfd.	0,80–1,10
Tauben	1 Stck.	0,50–0,80
Rehfleisch	1 Pfd.	0,50–2,00
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,50–2,00
Kaninch., Stall-	Pfd.	1,00
Kaninch., wild	Pfd.	0,90
Enten, kleine	1 Stck.	0,90–1,20
Kl. Kücken	1 Stck.	0,50–0,60

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Stck.	0,80–0,90
Butter, Bau.	1 Stck.	0,70–0,75
Quark	1 Pfd.	0,30–0,40
Käse	1 Stck.	0,05–0,20
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,50
Kartoffeln	10 Pfd	0,55–0,60
Kart., Nier.	10 Pfd.	1,00
Eier	1 Stck.	0,08–0,09
Zitronen	1 Stck.	0,05–0,06
Meerrettich	1 Stck.	0,15–0,30
Rettich	Bund	0,20
Petersilie	1 Pfd.	0,30
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Schoten	1 Pfd	0,15–0,20
Neue Kartoff	Pfd	0,20
Pfifferlinge	1 Pfd.	0,60–0,70
Champign.	1 Pfd.	1,80

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,70–1,00
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,10–1,30

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	1,00–1,10
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,20–1,30

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,70–1,00
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,10–1,30

Schweinefleisch:

Kamm u. Kotelett	0,90–1,10
Bauch u. fett. Fleisch	0,60–1,00

Ziegenlamm	1 Pfd.	0,60–0,80
Ziegenfleisch	1 Pfd.	0,60–0,80
Roßfleisch	1 Pfd.	0,50–0,60

Wurstwaren:

Schlackwurst	1 Pfd.	1,40–2,00
Knackwurst	1 Pfd.	1,00–1,30
Schwartenwurst		0,60–1,00
Rotwurst, frisch		0,60–0,90
Leberwurst, frisch		0,60–0,90
Rotwurst geräuch		0,70–1,00
Leberwurst, geräuch		0,70–1,00
Schinken, roh		1,60–1,90
Schinken, gekocht		1,80–2,20
Speck, fett, geräuch.		0,70–0,90
Speck, mag., geräuch.		1,00–1,30

Schiffsverkehr auf der Saale.

Halle-Sophienhafen.

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Akt.-Ges., Halle. Im Sophienhafen angekommen von Hamburg am 18. Juni: Kahn Nr. 8988 (Sr. Frz. Wagner) mit Stückgut, Kahn Nr. 80 (Sr. Ferd. Müller) mit Massengut, Eildampfer Merseburg mit Stückgut.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Dolly — und eine kleine Verlegenheit.** Ich wollte ein Stück Seife kaufen. Tausenderlei legte man mir vor. Ich bin ratlos. Da kommt Dolly. Sie gibt mir die Hand: „Welch' wundervolle, sammetweiche Haut!" Und mein nächster Gedanke: Ich kaufe dieselbe Seife, die auch sie gebraucht. Und Dolly riet mir zur neuen Elida Königin-Seife.

* **Die junge Frau Schmitz ist ratlos!** Erst vorgestern hatte sie sich die schön geblümte Damasttischdecke gekauft, und heute schon stieß die kleine Inge ihre Tasse um, und der gute Kakao ergab einen gehörigen Klecks. Frau Schmitz war untröstlich, und die Kleine lief gedrückt umher. Bis ihr plötzlich ein Licht aufging. „Mutti", sagte sie, „wasch die Decke doch mal in einer Sillösung." Ja, das Mädel hatte richtig getippt: Sil als Bleich- und Fleckenmittel — unerreicht!

Wirtschaftsbücher.

* **Ausfuhrhandel.** In Zeiten wirtschaftlicher Depression werden von allen Seiten erhöhte Anstrengungen gemacht, den bisherigen Umsatz nicht allein zu behaupten, sondern diesen, wenn irgend möglich, noch zu heben. Es ist daher zu begrüßen, daß der 28. Jahrgang des hervorragenden Hilfsmittels Meiers Adreßbuch der Exporteure 1931 soeben in vollkommen neuer Bearbeitung erschienen ist. — Das Werk macht zirka 60 000 überseeische Importeure und Handelshäuser namhaft sowie die Waren, welche sie kaufen. Ferner werden etwa 8000 Exporthandelshäuser und Einkäufer an den hauptsächlichsten Plätzen Europas angeführt unter gleichzeitiger Angabe der Waren, welche sie exportieren und der Länder, wohin sie ausführen. Außerdem ist der neuen Auflage noch ein Bezugsquellen-Register von über 3500 Exportartikeln angefügt. Die neue Auflage kann vom Verlag von Meiers Adreßbuch der Exporteure Rudolf Dudy, Hamburg 1, Alsterdamm 8, zum Preise von 20,— RM. bezogen werden.

* **Moloch Maschine. Die Kulturkrise der Welt!** Hier ist ein Buch, das sich auf Tatsachen stützt, statt sie zu umgehen (Stuart Chase „Moloch Maschine. Die Kultur- und Wirtschaftskrise der Welt", autorisierte deutsche Ausgabe. Verlag Dieck & Co., Stuttgart. Geh. 4,50 RM., geb. 6,50 RM.). Nicht gegen die Maschine, sondern für ihren richtigen Einsatz in unser Leben und für das Abbiegen ihrer Schäden geht es diesmal. Chase geht der Frage kritisch zu Leibe und legt damit die Sonde an die schlimmsten Wunden der gegenwärtigen Zeit: Arbeitslosigkeit, Ueberproduktion, Kulturgefährdung, Kriegsdrohung usw. Seine Darstellung ist darum so besonders wichtig, weil er weder als Kapitalist noch als Vertreter des Arbeitnehmers einen einseitigen Standpunkt vertritt, sondern unbeeinflußt neutral bleibt.

* **Neu-Orientierung.** Von Architekt Albert Benzinger. Ein Buch unserer Zeit, das vollkommen neue Wege in der Bau-Finanzierungswirtschaft, Volks-Sparbewegung, Bau- und Eigenheimkultur zeigt. — Welchen Einfluß die technischen Fortschritte des rationalisierten Bauens auf die Preisbildung ausübt, ob der Stahlskelettbau, der Eisenbetonskelettbau, der Holzskelettbau die Bauten der Zukunft werden, das sind Fragen, die der Verfasser an Hand von Musterbeispielen und über 100 Abbildungen zu lösen versucht. Preis gebd. 4,50 RM. Zu beziehen durch Industrie-, Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Stuttgart, Sedanstr. 16.

* „**Ludwig Loewe & Co. A.-G., Berlin 1869/1929.**" Herausgegeben zum 60jährigen Jubiläum der Firma. Berlin 1930. In Kommission beim VDI-Verlag G. m. b. H. 212 Seiten mit 155 Abbildungen und 10 ganzseitigen Bildtafeln. In Leinen gebunden 15 RM.

* **Ladenverkauf in Amerika und bei uns.** Karl Ernyh. 54 Seiten mit Abbildg. 2,25 RM. Verlag Organisator A.-G., Zürich.

* **Friedrich Bülow: Volkswirtschaftslehre.** Eine Einführung in das wirtschaftliche Denken. (Kröners Taschenausgabe Band 81.) In Leinen 4 RM. Alfred Kröner Verlag, Leipzig. — Das vorliegende Buch will das moderne Lehrbuch der Volkswirtschaftslehre sein, für den Studenten sowohl wie für jedermann, der, aufgerüttelt von der Krise der Zeit, nach wirtschaftlicher Erkenntnis verlangt. Deshalb sind Klarheit des Stils, sorgsame Ableitung des Schwierigeren aus dem Einfachen, geschlossene Darstellung des gesamten Stoffes der theoretischen Volkswirtschaftslehre und äußerste Objektivität angestrebt. Das Buch setzt keinerlei gelehrte Kenntnisse voraus. Fern jener falschen Popularität, die den Schwierigkeiten ausweicht, führt es in klarer Sprache vom Einfachsten zur Höhe wirtschaftlicher Erkenntnis.

* **An alle Kaufleute!** Nun geht das prachtvolle Werk „Die Handelshochschule" seiner Vollendung entgegen. In den letzten beiden Monaten sind die Lieferungen 94–97 erschienen. Wir haben das Werk genügend kennengelernt, um uns heute ein Gesamturteil darüber bilden zu können, was die „Handelshochschule" für die deutsche Wirtschaft im allgemeinen und für unsern Kaufmannsstand im besonderen bedeutet. Wir glauben, von den 30 000 Kaufleuten, die sich mit Vertrauen und Zuversicht diesem Studium schon hingegeben haben, wird kein einziger enttäuscht sein! Im Gegenteil, die ihnen nun gewordene hochschulmäßige berufliche Bildung wird ihnen über kurz oder lang zu einer wirtschaftlichen Besserstellung verhelfen. Von dem Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W. 10, Genthinerstr. 42, wird gegen Voreinsendung der Portokosten von 30 Pf. jedem Interessenten die Probelektion „Er3" kostenlos geliefert.

* **Grundriß des Steuerrechts,** von Gustav Jahn, Geh. Rat und Präsident des Reichsfinanzhofs i. R., kart. 4,50 RM., Verlag Carl Gerber, München. — Dieses Werk gibt einen Ueberblick über das gesamte kaum noch übersehbare Gebiet des Steuerrechts. Es befaßt sich nicht nur mit den Reichssteuern (einschl. Zöllen), sondern auch mit den Landessteuern und Kirchensteuern und legt dazu auch das Verhältnis zwischen Reich, Ländern, und Gemeinden eingehend dar.

* „**Jeder kann werben!**" Ueber die Sonderschau „Jeder kann werben!", die im Herbst 1930 im Rahmen der Leipziger Reklamemesse im Ring-Meßhaus stattfand und die bekanntlich während der Herbstmessen 1931 und 1932 wiederholt wird, liegt jetzt eine mit anschaulichen Bildern durchsetzte Druckschrift vor. In dieser wird klargemacht, daß jeder Einzelhändler und Handwerksmeister Reklame machen muß, wenn er zu höheren Umsätzen gelangen will. Das Leipziger Meßamt stellt Interessenten kostenlos ein Exemplar dieser Druckschrift zur Verfügung.

* **Schlagwort-Lexikon zur englischen Handelskorrespondenz.** Preis 2 RM. Von Dr. C. H. Jones. Verlag W. Stollfuß, Bonn. — Im gleichen Verlag ist auch eine Ausgabe französische Handelskorrespondenz erschienen. Dem strebenden Kaufmann werden beide Bändchen von großem Nutzen sein.

* **Rudolf Beyer: Recht und Gesetz im täglichen Leben.** I. Bürgerliches Gesetzbuch. Reclams Univ.-Bibliothek Nr. 7141. Geheftet 40 Pf., gebunden 80 Pf.

* **Produktion umstellen** — Absatz fördern sind wichtige Forderungen, nicht nur für die gesamte deutsche Landwirtschaft, sondern auch für alle städtischen Verbraucher. „Wie kann der unmittelbare Lieferverkehr zwischen Landfrau und Stadtfrau gefördert werden?" Der aufschlußreiche Aufsatz von Dr. Bruno Thierbach-Berlin steht im Maiheft der „Neuen Hauswirtschaft", illustrierte Monatsschrift, herausgegeben von Dr. Erna Meyer und Dipl.-Ing. Arnold Meyer, München (vierteljährlicher Bezugspreis 2 RM., Zustellgebühr 20 Pf.), K. Thienemanns Verlag, Stuttgart. — Alles in allem, welches Heft der „Neuen Hauswirtschaft" man auch in die Hand bekommt, immer wieder tut man es mit Befriedigung und der Empfindung, keine besser und frischer geleitete Zeitschrift zu kennen.

* **Die Teppich-Industrie.** In der Schriftenreihe „Musterbetriebe deutscher Wirtschaft" erscheint als Band 21 „Die Teppich-Industrie". Aus einem interessanten Ueberblick über die Geschichte des Teppichs und seine Wanderung vom Orient zum Okzident kristallisieren sich die beiden großen Teppich-Fabrikationsgruppen heraus, die sich in der Weltwirtschaft gegenüberstehen: die Knüpferei und die mechanische Weberei. Das Werden des deutschen, mechanisch gewebten Teppichs wird an Beispielen dargestellt.

Lieferung durch
Otto Hendel's Buchhandlung
Gustav Ehlers, Markt 24, Telefon 22265.

Berliner Börse

Fortlaufende Kursnotierungen von heute.

Variable Papiere.

Spalte 1 Notierungen von gestern.

Wertbest. Anleihen.	17. 6.	16. 6.
Pr. Staatsschatz 28	91¼	91,62
" " 31	—	—
" " 33	98¼	98¼
" " rückz. 30	96¾	96½
Schutzgebietsanleihe	2	1,80
8% Pr. Ld.-Pfdbr.-Gm.-Pfdbr. R. 17/18	99¼	99¼
8% dto. R. 19	100	100
7% dto. R. 21	96	96
8% dto. Komm. R. 20	96	96
8% Ostpr. ldsch. Gold	89¼	8[illegible]
8% Prv. Sächs. ld. Gld.	90½	89¾
8% Bl. Hyp. G. S. 5 u. 6	96½	96
10% G. Grdkr. G. Pf. 3	100	100
6% " " " 2	88¾	88¾
8% Hb. Hyp.-Pfb. E. J	100	100
7% " " E. K.	97½	97½
8% Mein. Hyp. G. 3	94½	94
5% " " 2	—	77½
8% Mttld. Bdk. G. R. 1	97¾	97¾
8% " " R. 2	97¾	97¾
8% " " R. 3-5	96,10	96
8% Pr. Bdkr. Pf. G. 3	96	94½
8% Pr. Centralb. G. 24	94½	94
7% " " "	91¼	91
5% " " "	77¾	77¾
5% Pr. Centralb. G. K.	77½	77½
7¼% Pr. Ctr. Bod. u. Pfdbr. Bk. G. Pf. Em 1	93¾	94
7½% dto. G. Kom. E. 1	92	92
8% Pr. HpGldpfdb. 24	94	93¾
7% " " " 26 Ser. 5	87	87
8% " " 41	94½	94
8% Rh. Westf. Bdkr. Gold 4, 6, 8	96	95¾
8% Rartb. Goldrb. 1-3	96½	95¾
8% Th. L. H. G. P. 1 u. 3	97½	97½
8% Hann. Landkrd. Gold-Pfd. v. 1926	97	97
8% Gold-Pf. Ser. 4	97	97
7% Gold-Pf. Ser. 5	95	95
*		
6% Anh. Rogg. 1–3	—	—
5% Bad. Ld. El. Kohle	—	—
5% El. Mitteld. Kohle	4,32	4,30
10% Ldsch. ZR.-Pfdb.	8¾	—
5% Ldsch. Ztr.-Rogg.	6,20	6,13
5% Mecklenb. Rogg.	7½	7½
5% Pr. Rogg.-Anl.	7,80	7,80
5% P. S. L. R.-Pfdbr.	6,77	6,77
5% Roggenrtb. 1–11	6¾	6½
5% " 12–18	6¼	5,98
5% Schl. Bdkr. Pf. Em 1	2,22	2,22

Festverzinsl. Werte	18. 6.	17. 6.
Dt. Anl.-Abl.-Sch. m. Ausl.-Sch.	50,36	50½
Dt. Anl.-Abl.-Sch. o. Auslosungssch.	4¾	4,45
5% Bosn. Eb. 14	12	—
5% " Invest. 14	12	—
5% Mexik. Anl. 1899	—	—
4% " 1904	—	—
4½% Oest. St.-Rente 1914 m. neu. Bog.	—	33,80
4½% Oest. am. Eb.	1,35	—
4% Oest. Gold-Rente mit neuen Bogen	—	20,20
4% Oest. Kronen-R.	—	—
4% " konv. J./J.	0,70	0,65
4% " Mai-Nov.	—	—
4⅕% " Silber-R.	1¼	1,40
4⅕% " Papier-R.	—	0,85
5% Rumänen 03	—	—
4½% " 13	—	13,12
4% "	5	5¼
Türk. Adm.-Anl. 03	—	—
4% Türk. Bagd. S. 1	—	—
4% " " S. 2	2¼	2,15
4% " unifiz. Anl. 03–06	—	—
4% " Anl. 1905	—	2,15
4% " " 1908	—	—
4% Türk. Zoll-Obl.	2.20	2,15
Türk. Fr.-Lose (400)	6	—
4½% Ung. St.-R. 13 mit neuen Bogen	—	—
4½% Ung. St.-R. 14 mit neuen Bogen	—	15½
4% Ung. Gold-Rente	16,80	16¾
4% Ung. St.-R. 10 mit neuen Bogen	—	14,30
4% Ung. Kronen-R.	0,70	0,75
4% Lissab. Stadt I, II	—	22¾
4½% Mexikan. Bew.	—	—
Anatol. Eb. Ser. 1	13.84	13¾
3% Macedon. Gold	4,20	4,36

	18. 6.	17. 6.
5% Tehuantepec Rt.	—	—
4½% "	—	—
Bank elektr. Werte	—	105
Oesterreich. Kredit	—	4
Reichsbank	126	128½
Wiener Bank-Ver.	—	8,60
Baltimore-Ohio	—	—
Canada P. Abl.-Sch.	20⅝	21¼
Accumulat.-Fabr.	—	134
Aschaff. Zellst. u. P.	57½	58
Jul. Berger Tiefbau	189¾	191¾
Berlin-Karlsr. Ind.	40½	33½
Brown Boveri & Co.	—	50
Byk-Guldenwerke	—	33
Chem. von Heyden	37⅞	37¼
Deutsch-Atl. Telegr.	—	71¼
" Kabelwk.	37	37
" Telef. & Kab.	—	51
Deutscher Eisenh.	25¾	26
Eisenb.-Verkehr	104	103½
Elektr. Wke. Schles.	—	55
Hackethal Draht	43	43
Harbrg. Gummi Ph.	—	—
Hirsch Kupfer	—	—
Hohenlohe-Werke	—	29½
Gebr. Junghans	28½	27¾
Gebr. Körting	19	15
Lahmeyer & Co.	—	98
Laurahütte	—	—
Leopoldgrube	24	23¼
Maschf. Buck. R. Wolf	—	71½
Oest. Siem.-Schuckert	—	86½
Sarotti	—	80
Schles. Bgb. u. Zink	24	22
Hugo Schneider	35½	33¼
Stolberger Zink	—	29½
Süd. Zucker	99	—
Vogel Telegr.-Dr.	31	30½
Wicking Portland	18¾	[illegible]
Zellstoffverein	—	28
Schantung Hb. A.-G.	—	60

Terminpapiere.

	18. 6.	17. 6.
Allg. Dt. Credit-A.	85¼	85¼
Bank f. Brauind.	104	105
Barmer Bank-Ver.	98½	98¼
Bayr. Hp.- u. Wbk.	112½	112
" Vereinsbank	129	128
Berl. Handels-Ges.	102¾	102
Comm.- u. Priv.-Bk.	100¼	100
Darmst. u. Nat.-Bk.	107¼	109
Dt. Bk. u. Disconto	100¼	10[illegible]
Dresdner Bank	100¼	100
Aktg. f. Verkehrsw.	42¼	43½
Allg. Lokalb. u. Kftw.	85½	86½
Dt. Reichsb. Vz. S. 4	85,63	81¾
Hamb.-Amerik. Pak.	43¼	44½
Hambg. Hochbahn	70½	60
Hbg. Südam. Dpf.	—	92
Hansa Dampfschiff	70,37	69½
Norddeutsch. Lloyd	45½	46¾
Aku Allg. Kunst Unie	61¾	62,87
Allg. Elektriz.-Ges.	81½	82,62
Bayr. Motorenw.	39¾	40¾
J. P. Bemberg	73¼	76
Bergmann Elektr.	62	62½
Berl. Maschinenbau	35½	36¼
Buderus Eisenw.	36	37¾
Charlottenb. Wasser	75½	76¼
Comp. Hispano	215	224½
Contin. Gummi	94	94¼
Daimler Benz	22¼	23¼
Dt. Cont. Gas Dessau	109¼	112
Deutsche Erdöl	58¼	59,87
Dt. Linoleum-Wk.	52,87	53½
Dynamit A. Nobel	—	64
Elektrizitäts-Lief.	92¾	96
Elektr. Licht u. Kraft	94	96¼
J. G. Farbenind.	119,87	120¾
Feldmühle	89¾	92
Felten & Guilleaume	65¼	65½
Gelsenkirch. Bgw.	61¼	63
Ges. f. el. Untern.	87½	90
Th. Goldschmidt	35½	37
Hamburg. Elektr.	100½	101

	18. 6.	17. 6.
Harpener Bergbau	—	52
Hoesch Eisen u. St.	46	47
Philipp Holzmann	66¼	70
Hotelbetr.-Gesellsch.	—	80½
Ilse Bergbau	—	141
Kali Aschersleben	108½	111½
R. Karstadt	24¼	29½
Klöckner Werke	45¼	47¼
Köln-Neuessen Bgw.	50	50¾
Mannesmannröhr.	54⅛	57½
Mansfeld. Bergbau	27,12	27
Maschb. Unt. A.-G.	30,37	31,87
Metallgesellschaft	—	52
Miag	48	48
Mitteld. Stahlw.	—	74½
Montecatini	33,12	—
Nordd. Wolle	13⅛	17
Nordsee D. Hochsee	116	117
Oberschles. Eis. Bed.	26¼	26¾
Oberschl. Kokswrk.	57¼	5[illegible]
Orenstein & Koppel	34½	36½
Phönix Bergbau	41½	40½
Polyphonwerke	99	107½
Rhein. Brk. u. Brik.	137¼	141,37
Rhein. Elektrizität	—	97½
Rhein. Stahlwerke	62½	65
Rh.-Westf. Elektr. W.	103½	105
Rütgerswerke	37¼	40¾
Salzdetfurth Kali	164½	172
Schles. El. u. Gas B.	93	95½
Schles. Portl. Zem.	—	69½
Schubert & Salzer A.	128	129½
Schuckert & Co.	105¼	107
Schulth.-Patzenh.	119½	121,87
Siemens & Halske	132½	133¾
Stöhr, Kammgarn	69	71
Svenska	191½	196½
Thür. Gas	—	137
Leonhard Tietz	82¼	85
Ver. Stahlwerke	38¾	39,87
Westeregeln Alkali	113	115¼
Zellstoff-Waldhof	59½	68½
Otavi Min. u. Eisb.	18½	19¼

Einheits-Kurse.

Die Kurse der wichtigsten nicht fortlaufend notierten Papiere von gestern.

	17. 6.	16. 6.
Halb.-Blankb. A.-G.	24⅛	—
Halle-Hettstedter	—	—
Dess. Landesbank	74½	74½
Hall. Bankverein	89	89
Mein. Hypoth.-Bk.	123	123
Adl. Portl.-Zement	—	—
Adlerhütt. Glasw.	35½	32¼
Alexanderwerk	18	17½
Ahlfeld Gronau	—	—
Alsencement	76	75½
Ammendorf. Papier	73	70
Anhalt. Kohlen	48½	46
Annaburg. Steingut	—	—
Augsb.-Nürnb. Msch	49½	47
Bachmann & Ladew.	48	—
Balke Maschinen	—	—
Barop Walzwerk	27	—
Bayrische Celluloid	26	25½
Berl.-Guben. Hut	147	147½
Beton u. Monier	49	48
Borna Braunkohle	—	—
Braunk.-Brk.-Ind.	105	102¾
Braunschw. Kohlen	—	212
Capito & Klein	35	35
Chemische Buckau	83	83
Cröllwitzer Papier	—	—
Deutsche Jute	37½	37½
Deutsche Steinzeug	89¼	88¼
Dommitzsch	157	157
Dortm. Unionbrau.	149¾	142
Dresdner Gardin.	33½	32
Dürkopp-Werke	—	—
Egestorff. Salz	56¾	56¾
Eilenburger Kattun	41½	41½
Eintr. Braunkohlen	98½	95
Engelhardt	114½	114½
Flöhter Maschinen	—	—
Friedrichshütte	109	109
Fröbeln Zucker	53	52¼
Gerresheimer Glas	46½	46½
Glauziger Zucker	49¾	49½

	17. 6.	16. 6.
Gebr. Goedhart	97	—
Görlitzer Waggon	62	62
Gruschwitz Textil	41½	38
Hageda	74	72¼
Hallesche Maschinen	78¼	70½
Hannov. Maschinen	21	19
Hemmoor Zement	—	—
Hildebrand-Mühlen	19⅞	19⅞
Hubertus Braunk.	119	119
C. M. Hutschenreuth.	28½	—
Lor. Hutschenreuther	47	46½
Jeserich Asphalt	—	—
Max Jüdel & Co.	90¼	90½
Kahla Porzellan	24	23½
Kirchner & Co.	26	27
Körbisdorfer Zucker	—	—
Kyffhäuser-Hütte	—	—
Leipz. Riebeck-Br.	75¼	73½
Leonhard Braunk.	123	123
Leopold-Grube	23¼	20⅞
Linde-Eis	121¾	107
Lingel Schuhfabrik	37¾	36¼
Lingnerwerk	71	69½
Magdeburger Gas	30	30
Magdeburg. Mühlen	39¼	39¼
Magirus	10½	9½
Marie Kons. Braunk.	—	—
Masch.-Fbr. Buckau	71½	63
Masch.-Fbr. Kappel	9	8
Mix & Genest	—	100
Mülheimer Bergw.	72	70½
Niederlaus. Kohlen	97¾	96
Norddeutsche Kabel	112	112
Nordwestd. Kraftw.	143	143½
Oeking Stahl	—	—
Peipers & Co. Walz.	—	—
Pinsch A.-G.	138	—
Pittler Leipzig	—	—
Plauener Gardinen	38½	38
Preßspan	—	—
Rauchwaren Walter	—	—
Riebeck Montan	77	77¼
Rosenthal Porz.	51½	45
Rositz. Zuckerraffin.	36¼	36¼

	17. 6.	16. 6.
Sächs. Thür. Portl.	—	—
Sächs. Webstuhl	29	28¼
Sangerhäus. Masch.	—	—
Sauerbrey-Maschin.	10	—
Schering	267	270
Fritz Schulz jun.	40	40
Siemens Glas	55	54
Sonderm. & Stör	—	—
Staßf. Chem. Fabr.	40	39¼
Steatit Magnesia	46¾	45½
Stollwerk	33	32
Tack & Co.	85	87½
Thüringer Bleiweiß	—	7¼
Transradio	120	120
Triptis	29½	28½
Tüllfabrik Flöha	37¾	35¼
Verein. Mörtel	—	—
Verein. dt. Nickel	82	79
Verein. Glanzstoffbr.	—	—
Ver. Thür. Metall	35½	35
Vogtl. Maschinen	20½	19½
Wagner & Co.	36	31½
Wanderer-Werk	46	43
Wegelin Ruß	19½	17½
Wegelin & Hübner	31	30½
Werschen-Weißenf.	76½	79
Witzner Metall	56½	56¾
Wittener Guß	—	—
Wrede	—	—
Zeitzer Maschinen	36⅞	38
Unnotierte Werte.		
Kabel Rheydt	130½	122
Rienburg. Masch.	9½	—
Adler Kali	—	—
Hallesch. Salz	—	—
Burbach Kali	123	123
Wintershall	94½	94

Bemerkungen: Für Unstimmigkeiten im Kursblatt wird keine Gewähr übernomm. Die Kurse verstehen sich in RM.-Prozent

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106187/fragment/page=0010

Stadttheater
Heute, Donnerstag, 20—22½ Uhr
Die Affäre Dreyfus
Schauspiel v. Rehfisch u. Herzog
Freitag, 20—22¼ Uhr
Die schöne Helena
Puffo-Oper von J. Offenbach

Walhalla
Der große Erfolg!
Gastspiel Elise Aulinger
Die bekannte Ratschkathl vom Münchner Rundfunk mit der entzück.
Operetten-Revue
Münchner Luft
in 5 Bildern
Glänz. Münchner Orig.-Besetzung
Lachen ohne Ende!
Gewöhnliche Preise (h0

Die grosse
SONNENWENDFEIER 1931
am 20. Juni abds. 8 Uhr im
PARK-RESTAURANT SAALSCHLOSS
Fest-Konzert / Feuerwerk
Grosse Schlußapotheose:
DER GARTEN EIN FLAMMENMEER!
Neue Lichteffekte / Fackelumzug. Sommernachtstanz unter freiem Himmel u. im Saal. / Eintritt 40 Pfennig.

Kurhaus Bad Wittekind
Freitag, den 19. Juni 31
4/7 Uhr: **Früh-Konzert**
Leitung Benno Plätz.
Nachmittags 4 Uhr
Konzert des Wittekind-Kur-Orchesters
Leitung Benno Plätz. (b0
Abends 8 Uhr
Konzert m. Tanzeinlagen
Bei ungünstigem Wetter im Saal

Weinberg-Terrassen
Heute Donnerstag abend
Hans Teichmann
mit seinem großen Jazz-Orchester
(12 Musiker)
Morgen Freitag 4 Uhr
Tanz-Nachmittag
und abends
Richard Roesner
In der großen Rundfunk-Besetzung
(18 Musiker) mit neuesten Tanzschlagern der Saison. (h0
Beide Veranstaltungen sind konkurrenzlos in Halle!
Frühes Kommen sichert guten Platz
Eintritt für beide Veranstaltungen sind frei!

Sommersprossen
das garantiert wirksame Mittel ist u. bleibt
Frucht's Schwanenweiß Mk. 1.75 und 3.50
Schönheitswasser Aphrodite
beseitigt Mitesser, Pickel, Hautröte und alle Hautunreinheiten. Mk. 1.75 und 3.50
Parfümerie Baumann & Hedderoth, Große Steinstraße 79.

Aufpolst. Sofa 12, Chaiselongue 9 M., Matratze 7.50 an. * Henriettenstr. 30, II.

Malerarbeit. 1. Art, wie Tapez., Möbel- u. Hausanstr. führt arbeitsl. Mal. aus. Off. u. A. 2501 Exp.

Pferdedünger
hat abzugeben
Kaufmann Mühl,
Magdeburgerstr. 57.

Ufa-Theater Leipzigerstr.
Morgen, Freitag, Premiere des einzigartigen Kriminal-Ton- u. Sprech-Films aus der Pariser Unterwelt.

In den Hauptrollen:
Charlotte Susa
Gustav Diessl
Wer ist King Fu?
Wo blieben seine unglücklichen Opfer?
Frauen waren es — junge Frauen! Spurlos verschwanden sie. —
Trotz höchster Alarmbereitschaft der Polizei, die fieberhaft arbeitet, sucht und nicht findet — — —
Dazu das große Ton-Beiprogramm und die Ufa-Ton-Woche.
Werktags: 4.00 6.10 8.20 Uhr.
Sonntags: 3.00 4.30 6.20 8.30 Uhr.

EIN FILM VON RENÉ CLAIR
DIE MILLION
Eine Tonfilm-Operette ganz besonderer Art, wie man sie bisher noch nirgends sah.
Mit diesem seinen neuesten Tonfilm ist René Clair ein noch größerer Wurf gelungen, der den Erfolg von „Sous les tois de Paris" weit in den Schatten stellen dürfte.
„Die Million" ist der erste in Deutschland gezeigte Film, der uns in Bild und Sprache original Pariser Bohême unverfälscht offenbart.
Der Film blendet das Auge durch den Reiz des Milieus Pariser Bohême, er schmeichelt dem Ohr durch die pikante Musik und das melodiös Sprachliche, er bewegt das Herz durch die Jagd nach dem großen Glück und schenkt in jedem Augenblick köstlichste, mit Spannung und Humor getränkte Unterhaltung.
Dazu ein besonders ausgewähltes Beiprogramm und die Ufa-Ton-Woche.
Morgen, Freitag, Erstaufführung
Ufa-Theater Alte Promenade
Werktags: 4.00 6.10 8.20 Uhr.
Sonntags: 2.50 4.20 6.15 8.15 Uhr.

Schurigs Waldkater
Morgen Freitag, den 19. Juni
Massen-Konzert
100 Musiker, Militärmusik
ausgeführt von den vereinigten Kapellen
Stahlhelm-Bundeskapelle Halle
Leitung Musikmeister Rich. Seifert
S. A. Kapelle Halle
Leitung Obermusikmeister C. Steuer
Halesche Bergkapelle (h0
Leitung Musikmeister H. Teichmann
Altdeutsche Heeresmusik
Fanfarenmärsche für 20 Heroldstrompeten und 6 Kesselpauken
Beginn 20 Uhr — Eintritt 50 Pfg.

Burg-Theater Gr. Gosenstraße 12 — Freitag-Sonntag
Die Geheimnisse des Yukon
Erstaufführung für Halle. Ein Kampf ums Gold im Eis von Alaska
Monte Carlo (das Paradies der Liebe)

Café Burghof
Rudi Lange
Heute Tanz
„Fuchs-Juchs"

MODERNES THEATER
Heute ab 8 Uhr
Spargelessen
Ab 9 Uhr Vorstellung mit neuem Programm
Freitag
Sondervorstellung
mit großem Spielplan einmalig, nur Wiederauftreten
Ferry Rosen
einmaliges Gastspiel
Leipziger Künstler
Eintritt frei!

Zöpfe
u. Ersatzteile, Damen-Kopfwäsche und Frisieren
billig
Zopf-Siebert
nur Leipziger Straße 88
Damen (ffb
könn. ihre Garderobe u. Wäsch. ein. Schneiderin selbst anfertig. Off. u. M. 3672 Exp.

Mod. Ehep. wünscht anteg. Bekfch. durch Briefw. mit ebenf. Off. u. T. 7517 Exp.

Amtliche Bekanntmachungen
Zwangsversteigerung.
Freitag, den 19. d. Mts. nachm. 3 Uhr sollen in Halle a. S., Breiteстraße 8 versteigert werden:
Neatisierstraße, Schreibmaschine, Vervielfältigungsapparat, Bücherschrank, Schreibtisch, Rollschrank, Wandtisch m. Glasaufsatz, Schaukasten, Clubsessel, Geldschrank, Rauchtisch, Büfett, Kredenz, Vertikal-Standuhr, Spiegel, Kleiderschrank, Aluraarderobe, Tisch, Sofa, Radio-Apparat, Grammophon, Teppiche, Portieren, elektr. Lampe, Nähmaschine, Nähtisch, 1 Rolle Linoleum, Leiter, Motorrad usw. u.
Conrad Drebinger, bes. d. Auktionator
Halle a. S., Mühlweg 16.
Fernsprecher 23019 und 38151.

Der diesjährige Obstanhang
der hiesigen Plantagen, Aepfel, Birnen, Pflaumen, ist zu verpachten. Schriftliche Angebote sind bis zum 24. Juni abzugeben.
Schurig,
Rittergut Trebnitz bei Könnern.

Verdingung.
1. Klempnerarbeiten
2. Tischlerarbeiten
3. Glaserarbeiten und
4. Elektr. Installationsarbeiten
für 7 Mehrfamilienhäuser an der Friedrich-Ebert-Str. werden vergeben. Angebotsvordrucken gegen Presse von **M. I.** — pro Stck. sind im Büro Kaferstein-straße 2 erhältl., woselbst auch die Zeichnungen ausliegen.
Abgabetermin: Donnerstag, den 25. Juni 1931 vorm. 9,30 Uhr für 1,
„ 9 Uhr für 2
„ 9,10 Uhr für 3
„ 10 Uhr für 4
Kleinwohnungsbau Halle
Aktiengesellschaft

Zimmermanns Lichtspiele.
Freitag bis Sonntag der Triumph des stummen Films!
Edison, Goethestr. 26
„Menschen-Arsenal"
Ein russischer Meisterfilm mit atemloser Spannung, den jeder gesehen haben muß.
Carlo Aldini in dem spannenden Sensationsfilm:
„Wer hat Robby gesehen?"
Casino, Hardenbergstr. 1
„Heilige oder Dirne"
(Nebenbuhlerinnen)
Ein Sittenbild in 7 Akten mit Maria Corda, Hans Albers
Der Kampf um die Goldfelder
Ein spannendes Abenteuer aus Californiens rauhen Bergen
Wochentags: Anf. 7 u. 8.30, von 60 ₰ an. Arbeitslose 50 ₰
Sonntags 6 und 8.30, von 70 ₰ an.
Sonntag 2 u. 4.10 Extra-Familienvorstellg. Erwachs. 50, Kinder 25 ₰.

Strümpfe
in jeder Stärke werden aus und preiswert angefrischt oder angewebt bei (e
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84.

Selbstbesohler!
Schnell zugreifen!
Schleifer
Reste verf. preiswert. Hoerbd. Seifert, Magdeb. Str. 9, Hof links. *

Stadtschützenhaus
Zauber-Revue Ramiro kommt!

Für Sommerfeste
empfehle in reicher Auswahl Stocklaternen, Fackeln, Fahnen, Wimpel, Abschießvögel und Sterne, Scheiben, Wachsfackeln, Kinderiestartikel, Tanz- u. Festabzeichen Losrölchen sowie
Garten- und Saaldekorationen
für Sänger-, Turner-, Feuerwehr-, Krieger-, Bergleute-, Kegler-, Fußball- u. Radfahrerfeste
Diplome, Schieß- u. Kegellisten, Eintritts-, Garderobe- u. Kellnerblocks, Tischuchkrepp zu bekannt billigsten Preisen (h
Albin Hentze, Schmeerstr. 24

Hotel Habis-Royal
ZÜRICH BAHNHOFPLATZ

Wer bei S&F kauft, spart Geld
1930er Pfälzer Weißwein mit Glas für Bowle besonders geeignet 1/1 Liter Flasche **-.98**
St. Martiner 1/1 Flasche **-.75**
Edenkobner 1/1 Flasche **-.90**
Frische Eier 10 Stck. **-.55 -.70** solange Vorrat
Neue Kartoffeln . . . . 3 Pfund **-.43**
Matjes-Heringe . . . . 3 Stück **-.40**
Filialen:
Steinweg 13 Geiststr. 67 Am Steintor 7 Reilstr. 3
SCHADE & FÜLLGRABE GmbH
5% Rückvergütung

Rundfunk-Programm

des Leipziger Senders.

Freitag, 19. Juni.

6.30 Uhr: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. 10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten, verbunden mit Schallplattenkonzert. 12 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12.05 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.55 Uhr: Rauener Zeitzeichen. 13 Uhr: Wettervorausage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend Schallplattenkonzert. 14 Uhr: Dr. Karl Thalheim: Volk und Wirtschaft. 14.30 Uhr: Studio des Mitteldeutschen Rundfunks. 15.15 Uhr: Dienst der Landfrau: Käthe Scheidemann: Die Landfrauschule. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Jugendfunk: Werner Neumeister und Dr. Maximilian Sparta: Auf europäischen Flugplätzen.

16.30 Uhr: Nordische Musik. 17.30 Uhr: Wettervorausage und Zeitangabe. 17.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18 Uhr: Ernst Friedofe: Dichtung — Beruf — Kritik. 18.25 Uhr: Englisch. 18.50 Uhr: Professor Dr. Walter Tiemann: „Die Aufgaben des Sächsischen Künstlerhilfsbundes". 19 Uhr: Arthur Blochwitz: Die Mietskaserne. 19.30 Uhr: Edith Lorand spielt. 20.30 Uhr: Opereitenabend. 22 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend bis 23.30 Uhr Tanzmusik.

*

Deutsche Welle, Königswusterhausen (W. 1634,9).

Freitag, 19. Juni.

5.45 Uhr: Zeitansage und Wetterbericht. 6.30 Uhr: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. Während einer Pause (6.55 Uhr) Wetterbericht. 9 Uhr: Schulfunk. Schularzt Dr. Heinz Fraunweiler: Arzt auf Rädern — der Schularzt beim Buch. 10.10 Uhr: Schulfunk. Rektor Erich Guber: Aus dem lyrischen Schaffen von Christian Morgenstern. 10.35 Uhr: Neueste Nachrichten. 12 Uhr: Wetterbericht. Anschließend Schallplatten-Konzert. Anschließend Wetterbericht. 12.55 Uhr: Rauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14 Uhr: Schallplattenkonzert. 15 Uhr: Jungmädchenfunk: Die Schwester als Wilhelmine Modr, Kameradin des Bruders. 15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. 15.45 Uhr: Frauenstunde: Paula W. v. Zamojo: Das Haus der Frauen auf der Berliner Bauausstellung. 16 Uhr: Pädagogischer Funk. Fachberichterstattung. Rektor Hanns Gleiser: Das Jugendspiel.

16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30 Uhr: Karl Scheffler: Das Stadtschicksal. 18 Uhr: Artur Lehmann: Die Bedeutung der Warenbörse. 18.30 Uhr: Hochschulfunk. Prof. Dr. Erwin Baur: Die moderne Zuchtwahlbewegung, ihre Erfolge und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung. 18.55 Uhr: Wetterbericht. 19 Uhr: Wissenschaftlicher Vortrag für Kerle. 19.30 Uhr: Dr. Hans Hajek: Persönliche Rate der Arbeitersugend. 19.55 Uhr: Wetterbericht. 20 Uhr: Ob.-Ing. Raitz und Direktor Dr. Fritz Schröter: Was kann der Rundfunk von den ultrakurzen Wellen erwarten?

20.30 Uhr: Operettenabend. 22 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach Tanzmusik.

Vereins-Nachrichten

Deutschnationale Volkspartei.
Wir machen nochmals auf den morgen, Freitag, abends 8 Uhr, im Neumarktschützenhaus stattfindenden Gruppenabend der Nord- und Mittergruppen aufmerksam und bitten um zahlreichen Besuch. Herr Landgerichtspräsident a. D. v Grolman spricht über „Die Verfassung der evang. Kirche der altpreußischen Union und die kirchenpolitischen Gruppen". Gäste willkommen.

Kriegerverband Halle und Saalkreis.
Am Freitag, 19. Juni, abends 8 Uhr, findet im „Hofjäger" das dritte Abonnementskonzert unter Leitung des Kameraden Rudolf Görlach und unter Mitwirkung des Spielmannszuges des Verbandes statt. Abonnementskarten zu 1 RM. und Tageskarten zu 25 Pf. sind an der Kasse zu haben. Die Kameraden mit ihren Angehörigen werden zu diesem Konzert herzlichst eingeladen.

Kleine Anzeigen — großer Erfolg!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106187/fragment/page=0011

Danksagung.
Beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Herrn Rudolf Gebhardt

waren uns die vielen Beweise von reicher Herzensgüte ein tiefempfundener Trost. Wir sprechen allen, die durch Wort und Schrift und mit blühenden Abschiedsgrüßen meines unvergeßlichen, herzensguten Mannes, Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes und Bruders in Liebe gedachten, unseren innigsten Dank aus.

Halle-Saale, den 16. Juni 1931. *

Im Namen aller Hinterbliebenen
Rosa Gebhardt geb. Bodemann.

Heute nachmittag entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater

Franz Gottschalk

Stellwerksmeister i. R.

im 75. Lebensjahre.

Buschdorf b. Halle, den 17. 6. 1931

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Amalie Gottschalk geb. Winkler.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 20. Juni, nachm. 15 Uhr vom Trauerhause aus statt. *

Meine treue Lebensgefährtin, meine herzensgute liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Enkelin und Tante,

Frau Elsbeth Lehmann

geb. Biesecker

entschlief gestern nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Krankenlager im Diakonissenhaus im blühenden Alter von 30 Jahren.

Halle a. S., Spiegelstraße 12.

In tiefer Trauer
Wilhelm Lehmann

Die Einäscherungsfeier findet am Freitag, den 19. Juni 1 Uhr nachmittags in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. *

Mittwoch verschied unser lieber Vater, Groß- und Urgroßvater, Stellmachermstr.

Eduard Ortloff

im 86. Jahre.

Halle (S.), den 18. Juni 1931.
Sagkdorfer Straße 5.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend 10½ Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute früh entschlief nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der

Obertelegraphensekretär i. R.

Paul Bessler

im 71. Lebensjahre.

Halle, den 17. Juni 1931.
Schmeerstraße 20.

In tiefer Trauer
Geschwister Bessler.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, vorm. 10½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Freundl. zugedachte Kranzspenden an Hallesche Beerdigungsanstalt „Frieden" (H. Gerickes Fleischerstraße 11 erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. (e

---

Am Mittwoch morgen 10 Uhr entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater

Franz Budler

Im Namen der Hinterbliebenen
Anna Budler geb. Busch
Lessingstraße 32.

Die Beerdigung findet Sonnabend um 11 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. (*

Mittwoch früh 5 Uhr entschlief unsere liebe treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Schwiegermutter

Pauline Reichardt

geb. Nojack

im Alter von 59 Jahren.

Halle, den 17. Juni 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend vormittags 11 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. — Etwaige Kranzspenden erbeten an Beerdigungsanstalt Thielicke, Gr. Steinstraße. *

Heute verschied nach langer Krankheit unsere herzensgute Mutter, Schwieger-, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau verw.

Ida Bohne

geb. Schade

im 63. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Geschwister Bohne

Trauerfeier zur Einäscherung am 20. Juni Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes. Kranzspenden dankend verbeten.

Halle (S.), Steinweg 20, d. 17. Juni 1931.

Am Dienstag abend 10¾ Uhr verstarb plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter, liebe Schwester, Tante u. Schwägerin, Frau

Minna Rudolph

geb. Wilde

im Alter von 47 Jahren.

Halle a. S. Lieblgstr. 1

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Paul Rudolph nebst Kinder

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet Sonnabend, den 20. Juni, vormittags 11 Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. (ub)

In der Privatklagesache des Polizeiassistenten **Walter Zehrm** in Halle a. S. gegen den Arbeiter **Hermann Starke** und dessen Ehefrau Minna Starke in Halle a. S., Rothadstraße 60, Angeklagte, **wegen Beleidigung**, hat das Amtsgericht in Halle a. S. am 20. Mai 1931 für Recht erkannt:

Die Angeklagten sind der öffentlichen Beleidigung schuldig. Es werden bestraft der Ehemann zu einer Geldstrafe von 40.– Rm., die Ehefrau zu einer Geldstrafe von 20.– Rm., hilfsweise ein Tag Gefängnis für je 3.– Rm.

Dem Privatkläger wird die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung der Angeklagten auf deren Kosten innerh. 3 Wochen nach Rechtskraft einmal in den „Hallischen Nachrichten" öffentlich bekannt zu machen.

Das Urteil ist rechtskräftig seit dem 28. Mai 1931.

Halle a. S., den 12. Juni 1931.
Das Amtsgericht. Abt. 30.

Junge Mädchen

die sich matt und elend fühlen, keinen Appetit haben, an nervösen Kopfschmerzen leiden, nachts nicht schlafen können, sollen Doppelherz das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen, denn alle diese Krankheitserscheinungen kann ein gekräftigter Körper besser überwinden. Aerztlich empfohlen. Verblüffende Erfolge. Probeflasche M 2,50 große Flasche 4,50 und 5,50 Doppelherz-Dragees 1,50

Zu haben in den nachstehenden Drogerien: **Helmbold & Co.,** Leipziger Straße 104. **O. Kreissel,** Friedrichstraße 53. **Hugo Schulz,** Bernburger Str. 52. **B. Bertholt,** Am Steintor 15. **A. Philipp,** Magdeburger Straße Ecke Halberstädter Straße. Ammendorf: **Max Landmann,** Hallesche Straße 10.

Neue Matjes-Heringe
fett und zart . . . 2 Stück **25**-₰
Neue saure Gurken
1 Stück **10**-₰
Pa. Salatöl
1 Pfund **40**-₰ 1 Liter **70**-₰
Rüböl, roh zum backen
1 Pfund **55**-₰ 1 Liter **95**-₰
Leinöl, frisches
1 Pfund **75**-₰
Rübensaft, dick . . . 1 Pfund **30**-₰
Speise-Syrup . . . . 1 Pfund **35**-₰
Gerösteter Perl-Kaffee
kräftig und rein . ¼ Pfd. **65** und **75**-₰

Louis Eisfeld
Brüderstr. 15, am Markt.

Von
Tittel
der
Trauring
Alt Hallischer Brauch
Wie Eltern u. Ahnen
so hält man's jetzt auch.
333, 585, /56 od. 900 gestempelt das St. 4—40 M.
Juwelier Tittel
Trauringecke:
Schmeerstr. 12

Stellen Gesuche

Männliche

(Forstfch. v. S. 16.) Kontoristerlehrling, der zwei Jahre gelernt hat, sucht
Lehrstelle.
Off. T. 7517 an Exp.

Landw. Arb., 23 J., m. a. Jun. f. Stell. als Gespannführer. Wilh. Hennig, Möderau, Bez. Halle. *

Stellen Gesuche

Weibliche

211. Mädchen, 5 J. b. Hausb., firm in Hausw. u. Kinderpflege, sucht Stelle. Off. V. 3679 a. Exp.

Jg., ausländ. Frau sucht Aufwartung 1. ½ Tag. Offert. unt. M. 3732 an b. Exp.*

Unsere Inserien bringt Gewinn!

Neue Matjes!

jetzt besonders fett und zart, eine wirkliche Delikatesse, billig durch direkten Einkauf und Waggonbezüge, Stück nur
15, 20, 25 u. 30 ₰
in der
Nordsee
1 Waggon
Sardellen
beste Holländer staatsgestempelte gutgepflegte 1930er Ware
1 Pfd. 115 ₰ ¼ Pfd. nur **30** ₰
3 Stück nur 10 ₰
Ferner **prachtvolle**
Fettbücklinge
½ Pfund **28** ₰
1 Waggon Fischkonserven
wirklich delikat, pikant, appetitanregend, nehrhaft, dabei sehr billig, alle Dosengrößen, auch ausgewogen. Für Ausflug, Sport u. Reise der beste, preiswerteste u. wohlschmeckendste Proviant.
1 Waggon Seefische
Goldbarsch o. Kopf Pfd. **28** ₰
Goldbarschfilet Pfund **60** ₰

Jed. Dienstag und Freitag Großes Schlachtefest
½9 Uhr: ff. Wellfleisch in gek. Sauerkohl
Täglich fr. Bratwurst und Gehacktes . . . Pfund **110** ₰
Pa. Rot-, Lsbar-, Zwiebel-, und fleischige Schwartenwurst à Pfd. **90** ₰
Pr. fleische Knochen . Pfd. **85** ₰
Pr. fleische Pökelknochen Pfd. **90** ₰
Pr. gor. Speck in Seiten . Pfd. **85** ₰
Pr. Schmeer, dick. . . . Pfund **65** ₰
Pr. weißes Fett eig. Ausbr. . Pfd. **90** ₰
Pr. Wurstfett . . . . . Pfd. **60** ₰
Pr. Knacke-Mettwurst, Salami- u. Schlockwurst in Fettenden. Pr. rohen u. gekochten Schinken.
Alles nur 1. Qualität
Bernhard Borgis
Fernruf 21313 Demmgasse 10
Prompt. Versand Bestellungen frei Haus.

Allerfeinster Caßler 1 Pfd. 92 ₰
Während meiner drei billigen Wurst-Reklame-Tage
lasse besonders von meiner ganz wunderbar schmeckenden
Schlackwurst in Fettdarm
1 Pfd. nur 130 ₰
in sämtlichen Filialen Kostproben gratis verteilen. Bitte überzeugen Sie sich selbst von der allerhöchsten Qualität!
Wer probt, lobt!

Hausschlachtenes, reines
Schweine-Gehacktes 1 Pfund nur **70** ₰
Verkauf nur in meiner Zentrale:
Filiale Kl. Ulrichstraße
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Laden
ca. 80 qm Grundfläche, mit 2 großen Schaufenstern mit Nebenräumen (Geiststraße) zu vermieten. Angebote unter O. 3774 an die Exped. ds. Blattes. (*

Großer Gefladen (f. Büro), paß. a. für andere Zwecke, z. v. Frau A. Bachmann, Weißenfelserstraße 14a, I.

Miet-Gesuche

Wohnungen

Handwerker sucht Hausmannswohng. Zuschriften unter Landw. Off. u. L. 3718 an d. Exp.*

Gesucht eine
3-Zim.-Wohn.,
evtl. im Tausch gegen schöne 5-Zimm.-Wohnung im Norden. Ang. u. T. 7377 an d. Exp.*

Mittlere Wohnung, 3 J. u. Kü., für sof. od. später, ev. gegen Abstand, gesucht. (f Off. u. L. 1646 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

6-Zim.-Wohn.
sof. od. z. 1. 7. Preis mtl. 100—125, mit part. Off. u. St. 2363 an d. Fil. Steintor.

2 Zimmer mit K. auf rote Karte sofort gesucht. Off. u. D. 3764 an d. Exp.*

Zum 1. Oktober (b0
7-Zim.-Wohn.
mit Garten in Gerichtsnähe v. Rechtsanwalt gesucht. Off. u. U. 3678 a. d. Exp.

Kl. Wohng. od. 2 leere Zim. v. Ehep. sof. od. N. Rorte. Preisoff. u. F. 3726 a. d. Exp.

Ehep. l. kl. Wohn., 1—2 J., a. t. N. Off. u. B. 3682 a. d. Exp.

Jüngere Frau (Beamtin) sucht
2-3-Z.-Wohn.,
Nähe Steinordbrücke a. d. N. f. sof. od. z. 1. 8. Miete b. 45 M. Off. u. St. 2369 an die Filiale Steintor.

3-4-Z.-Wohn.,
ev. teilw. möbl., per sof. gesucht. Off. u. E. 3685 an d. Exp.*

Miet-Gesuche

Zimmer

Jg., kbl. Ehep. sucht leeres Zim. Preis-Off. u. L. 1650 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Ehep. m. Kd. l. ref. 2 leere Z., b. 30 M. Off. u. St. 2365 an die Filiale Steintor.

Kl., leeres Zimmer gesucht. Offert. unt. C. 3683 an d. Exp.(

Miet-Gesuche

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer, sehr sauber, gesucht. Pr.-Ang. a. Schuster Preußenring 17. *

Mod. Zimmer
sucht berufstät. Mademiker mögl. Nähe Königsplatz. Durchaus ungeniert und separater Eingang Bedingung. Preis-Offert. unt. D. 3722 an d. Exp. d. Bl. (a

Miet-Gesuche

Läden. Magazine

Garage
Nähe Paulusd. gef., desgl. Wagenpfleger. Off. H. 3768 a. Exp.

Automobilfirma sucht sofort oder später
größere helle Werkstatträume
mit Büro, evtl. auch mit Garagen zu mieten. Offerten unter D. 3684 an die Exp. d. Ztg. (*

Verloren Gefunden

Grauer Lüsterrock m. Autoführerschein a. d. Wege v. Bruckdorf nach Halle verl. Abzug. geg. Belohn. Herm. Lippert, Bachstraße 8. (b0

Oedenl. Mann, Händler, 38 J. alt, sucht Frau zwecks Heirat f. s. L. Wäw. m. Kind angenehm. Ang. u. M. 3772 Exp.

Heiraten

Student
sucht hübsch. schl. Freundin, 18 bis 20 J., m. Interesse f. Theat. u. Sp. (Nd.) ev. sp. Heirat. Ang. u. J. 3669 a. Exp. *

Rein. M. f. Ord. z. Spz. u. Gebdat., sp. Heir. n. ausgeschl. Off. u. St. 2367 Fil. Steintor. (

Stilv. Nd. m. Vorralle verl. Mitw. Kronpr.-Bilkerschefflstr. Abz. geg. Bel. Dohmann, Hardenbergstr. 7, I.

Kanarienvogel entfl. Geg. Belohn. abzugeb. Gohmann, Rainstraße 18. (b0

Briefische m. Auswispap. Telephonq. Hauptwolt lieg. gel. Geg. Belohn. abzuh. Mittelstr. 6, III. *

Unterricht

English
Grammat., Korresp. (Umgangssprache f. d. Ausland) erteilt Mrs. Frost, Dtsch. Engländ., 16 S. London, (Ifd Moritzzwinger 7, I. *

Verschiedenes

Klein. Mädchen wird in gute Pflege genommen. Off. u. T. 7397 a. d. Exp.*

KAMPF UMS GESCHÄFT...
Kampf um den Kunden! Moderneste Waffe in diesem Kampf: 1½ und 2 Tonner Blitz Lastwagen. Schnelle, zuverlässige Lieferung, Erweiterung des Aktionsradius bringt zufriedene Kunden, bringt mehr Kunden. Stellen auch Sie Blitz Lastwagen in Dienst, — sie machen sich in kurzer Zeit bezahlt.

OTTO KÜHN, ABT. OPELGROSSHANDLUNG
HALLE a. S.
MERSEBURGERSTRASSE 40 RUF 27351

In Ihrem und in unserem Interesse bitten wir Sie, bei Aufgabe von Inseraten auf deutliche Schrift zu achten. Sie ersparen sich und uns Differenzen, Zeit und Aerger.

Gallensteine
Magenkranke
Bevor Sie sich behandeln lassen, fordern Sie kostenlos Prospekt über meine ges. gesch. Kur. D.R.P. 88561. Anerkenn.-Schreib. auch v. Ärzten
Naturheilinstitut Henry Kuntz, Schmeerstr. 5

Möbl. W.- u. Schlafz. m. 2 Bett. frei Gr. Brandbaustr. 12, I.

Gr. m. l. Zimmer mit Schreibt. sofort od. 1. 6. zu v. Delitzschstr. 24, L. Lif.

Schönes möbl. Zim. in gut. Hause frei* Mannlichstr. 11, III.

Möbl. Z. l. 7. 31 zu v. Martharstr. 19, pl.

Möbl. Zim. a. 1 od. 2 Herren sof. zu v.* Nähe Dabrerl 1, L. Cafe Herrenstraße.

Eleg. möbl. Zimmer 1. 7. zu v. Preis 25 M., m. Kaffee. Wielandstr. 12, II. r. *

Sb., sonn., gr., ruh. möbl. Zim. Gottland, Leipzigerstr. 48. *

Gut möbl. Z. sof. fr. Zeitauerstr. 2a, III. l.

Frembenb. Reiled empf. schöne, ruhige Zimmer zu 2,50, Doppelzimmer 5.—. Beste Empfehlungen Händlbleiben. Z. 3. Telephon 326 72. (b

Zimmer sofort zu v. Rudgasse 7, II. *

Fedl. möbl. Zimm. an sol. Herrn sof. od. spät. zu vm. Hedler, Truandorfstr. 33, II.

Möbl. Zimmer frei, 23 5 M., sep. Eing., Off. K. 3730 a. Exp.

G. m. Z. m. sep. Eg. z. v. Lessingstr. 40, p.

Fedl. möbl. Z. 1. 7. z. v. Seydlitzstr. 25a, pl.

Gut mbl. Zim. z. v. Alter Markt 25, III.

Möbl. Z. a. zuverl. S., Sud., z. v. Nattmannsdorferweg 6.

Kl. Schlafzim. freil Leipzigerstr. 72, III.

Sb. Schlafzim. m. 2 B. Kaiserstr. 23, S. III.

Bess. Schlafzim., a. v. Schimmelpfl. 17, 1. l. am Stadtbad. *

Vermietungen

Läden. Magazine

Großer Laden
mit mehreren Nebenräumen unterer Leipzigerstr. 1. 1. 1932 z. vermieten. Off. unt. A. 3581 an d. Exp.

Sout.-Eckladen
Forsterstr., m. Einrichtg. 1. monatl. 80 M. zu vermiet. Interessenten wollen sich schriftl. 1. (e

Investitionsbank, Schweinfschstr. 1. (e

Vermietungen

Wohnungen

Beschlagnahmefrei Wohn., 2 Z. u. Küb., Sud., Nr. 50 M., n. Steinweg per sof. z. v. Off. u. J. 3769 an d. Exp.*

Wohnungen v. 2—8 Zim. Offeriert b. Wohnungsnachweis, Hartz 30.* (a0

Nette
3-Zim.-Wohn.,
evtl. 4, passend für pens. Beamten oder allst. Person, sof. zu verm. Miete, Mottenkeberode am Harz.

Stube, K. u. K.
Alt., Korr., auf bl. Karte, nahe Wittl.-Bah., 1. 7. zu v. Off. u. A. 3681 a. d. Exp.

Beschlagnahmefrei, 1 S. u. K., Sud., 40.90 M., 100 M. Abst. 1. 7. z. v. Off. u. L. 1654 a. Fil. Leipzigerstr. 34.

Vermietungen

Zimmer

2 L. sonn. Zim. mit Kochgel., Sud., z. v. Off. u. L. 1651 an Fil. Leipzigerstr. 34.

Leeres Zimmer m. Nebengelaß zu vm. Badestübel 40.

Gr., leeres Z., evtl. a. mbl., 1. 7. zu v. Henriettenstr. 14, II.

Möbl. Zimmer

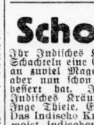
Gut möbl. Schafzs. mit W.-Küche an b. Berufstätigen zu vermiet. z. 15. 7. z. v. Kleine Ulrichstr. 1, Stg. *

Rat und Hilfe für Fußleidende

Orthopädische Fußbekleidung nach Maß!
O. Kohla
Halle, Friedrichstr. 68
Gegenüber dem Stadttheat.
Haltestelle Linie 6, Tel. 36049

Danksagung.
Schon gebessert.

Ihr Indisches Kräuter-Pulver hat mir schon nach einigen Schachteln eine Erleichterung gebracht. Ich litt seit Jahren an zuviel Magensäure. Konnte nicht viel essen, was ich aber nun schon durch Ihr Indisches Kräuter-Pulver gebessert hat. Ich sage Ihnen vielen Dank, denn Ihr Indisches Kräuter-Pulver ist wirklich gut. So schreibt Frau Thiele, Gisleben, Albrechtstraße 8, am 10. Juni 1931. Das Indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen, meist indischen Kräutern. Diese sind sorgfältig ausgesucht und fein gemahlen. Dabei absolut unschädlich. Nach den Gutachten des Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungswege, des Lungensystems und der Verdauungsorgane, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Adernverkalkung, rheumat. Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreinigungskuren. Schachtel 3.– Mark. Vorrätig in vielen Apotheken, bestimmt in Halle und umliegenden Städten. (ifd



Unterer Ehem.

Stottern!

Gründlicher Sprechtag in Halle. Am Montag, dem 22. Juni, von 9—12 und 2—6 Uhr, finden in Halle im Hotel „Rote Roß" Sprechstunden statt. **26jährige Praxis, viele Dankbriefe liegen in der Sprechstunde zur Einsicht aus.** Die Auskunft wird kostenlos und unverbindlich erteilt. Ich bitte, Leidende und Eltern von stotternden Kindern vertrauensvoll zu mir zu kommen. Früher war ich ein starker Stotterer und habe nachdem ich eine neue Methode fand, mich selbst von dem Uebel befreit. **Prof. Wüttcher,** Tilsit (größter Königsberg wohnhaft) schrieb mir schon vor vielen Jahren: „Ihre Methode müßte einer Menschheit Segen durch die Welt machen!" **Kein langsames Sprechen! Keine Atemübungen!** Nur das Angstgefühl muß beseitigt werden. Stottern ist keine Krankheit. Kommen Sie zu mir und überzeugen Sie sich selbst, daß praktische Aerzte, die selbst Stotterer waren und ebenfalls Anstalten ohne Erfolg besucht haben, durch meine Methode in 2—4 Wochen dauernd von ihrem Uebel befreit wurden. (a 1680

Ludwig Warnecke,
Direktor der internationalen Sprachheilanstalt,
Berlin SW 19, Seydelstraße 31 a.

Hier sind die versprochenen Pelzmäntel und Pelzjacken die sich jeder kaufen kann!

78.00
Slinksmantel, aus fehgrauen geschorenen Fellen

49.00
Suslikijacke in Hellmode und Blsamfarbe

Jeder Pelzmantel und jede Jacke ist aus gutem Material und modern gearbeitet. Die Pelzjacke hat ihren Siegeszug angetreten. Sie wird gern mit strengen Herrenrevers u. Gürtel getragen.

Wir haben jetzt, um unserem Unternehmen neue Freunde zu gewinnen, diese Pelzmäntel und Jacken zu einem fabelhaft niedrigen Preis zum Verkauf gestellt. Hier ist er:

Kalbfellijacke mit flotten Herrenrevers
65.00
Peschanikijacke mit hübsch. Schalkragen
78.00
Braune Fohlenjacke mit Gürtel zu tragen
125.00

Kalbfellmantel mit Wiener Lammfellkrag.
78.00
Zobelzickelmantel mit dezentem Streifen
98.00
Braun. Fohlenmantel mit hübschem Moiree
198.00

Das sind Preise, die nur im Sommer möglich sind. Wir verkaufen nur gegen bar, deshalb sind wir so billig. Aber wir reservieren bei Anzahlung bis Weihnachten. — —

Eibmin
Untere Leipziger Straße 97 An der Kirche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106187/fragment/page=0012

J. T. Trebitsch-Lincoln

Der größte Abenteurer des XX. Jahrhunderts!?

Die Wahrheit über mein Leben

(15. Fortsetzung.)

Ehrhard verlangte augenblicklich fünf Millionen Mark zur Auszahlung der Prämien an die braven Soldaten, meist Freiwillige, und die Sicherstellung der Verpflegung.

Ich fuhr zurück.

„Fünf Millionen Mark! Ja, wo soll ich die hernehmen!" polterte Ludendorff.

Ich überlegte: „Ich wüßte jemanden, der diesen Betrag vielleicht vorstrecken würde, wenn Sie ihm noch eventueller Besitzergreifung Berlins das Geld zurückerstatten."

Ludendorff fiel ein Stein vom Herzen.

Ich suchte meinen Mann. Fand ihn. Ja, er war sogar einverstanden. Aber er mußte das Geld aus der Provinz holen lassen. Es würde einige Tage dauern.

Ich begab mich ruhig ins Reichswehrministerium und suchte Major von Hammerstein auf, den ich durch Ehrhardt gut kannte. Ich sonderte bei ihm die Möglichkeit einer Vermittlung zwischen von Seeckt und Bauer.

Hammerstein erklärte sich sofort bereit, mit Seeckt darüber zu sprechen.

Ich wartete, wartete. Es dauerte ziemlich lange. Endlich erschien Hammerstein: Seeckt lehnte jede Verhandlung mit Bauer ab.

Inzwischen verhandelte man aber mit Ehrhardt. Unter der Zusicherung absoluter Straflosigkeit für ihn und seine Truppen sollte er nach Döberitz ins Lager abmarschieren.

Ehrhardt nahm an. Marschierte.

Aber er war doch schon zu gewitzigt im Umgang mit Menschen der Revolution. Als die Brigade in Döberitz eintraf, ließ er sofort Stellungen ausgraben, brachte M. G.s und Geschütze in Position und machte sich gefechtsbereit. Bravo!

Und wie gut hatte er die Berliner Herren eingeschätzt. Einige Tage später wollte man Ehrhardt verhaften. Es ging bloß nicht. Die Truppen feuerten.

*

Damit war die ganze Kapp-Bewegung endgültig erledigt. Sie hatte keine Truppen mehr.

Ein dürftiges Fähnlein traf sich heimlich in einer Wohnung: Bauer apostrophierte mich: „Nun, lieber Lincoln, Sie wissen doch sonst immer Rat, was sollen wir machen?"

Ich lachte: „Zunächst ruhig ein paar Flaschen Rotwein trinken, das ist das beste".

An einem der nächsten Tage schlug Bauer vor, mit dem Flugzeug nach Königsberg zu fliegen und von dort zu einem Schlage auszuholen.

Ich war anderer Ansicht. Ich erklärte, daß es augenblicklich in Deutschland eine einzige nichtsozialistische Basis gäbe: München. Dort sei vor allem Pöhner, dieser wirklich seriöse, verläßliche, wahrhaft nationale Mann. Sein Ammann Frick ... Auch von Kahr müßte zu gewinnen sein.

Mein Vorschlag wurde angenommen. Bauer, von Stephany und ich konstituierten uns nun als oberstes Geheimkomitee, verabredeten Ort und Stunde der nächsten Zusammenkunft. Beschlossen, jeder allein nach München zu fahren.

Es war auch schon höchste Zeit, aus Berlin zu verschwinden: Die Regierung hatte Steckbriefe hinter allen Kapp-Putschisten erlassen. Wir gingen schon seit Tagen mit allerlei Brillen und Bärten herum, um nicht entdeckt zu werden.

Schließlich wollte ich noch schnell die finanzielle Frage besprechen.

Wo Ludendorff sei?

Verschwunden.

Kapp?

Nach Stockholm geflogen.

Pabst?

Unauffindbar.

Alle drei Herren waren verschwunden.

Neue Putschpläne in München.

1920.

In München fielen Fremde nicht auf. Man kümmerte sich nicht viel um sie, fragte sie, wenn man ihnen im Hofbräuhaus vis-à-vis saß, gelegentlich, was sie vom schlechten Wetter hielten und damals von der schlechten Mark und von den „Saupreußen", die an beidem schuld wären ... aber sonst kümmerte man sich nicht aufdringlich um die Fremden.

Es war den Spießern ganz gleichgültig, ob die beiden Herren, die dort drüben in der Ecke saßen (von denen der eine recht wenig Bier trank), eine Herr Stephany und Herr Lincoln waren. (Sie waren es tatsächlich.)

Es hätten eigentlich drei sein müssen, denn Oberst Bauer wurde erwartet. Es wurde spät, es wurde später. Oberst Bauer erschien nicht.

„Glauben Sie", sagte Stephany zu mir, „daß unser Freund eine Panne erlitten hat?"

Ich zuckte mit den Achseln. Sie war natürlich möglich, eine solche „Panne", die allerdings nicht mit einem Automobil, sondern mit der Polizei zusammenhängen mußte.

Am nächsten Tage saßen wir wieder da, und siehe, Bauer erschien.

„Nann?" begrüßten wir ihn.

„Ich hatte eine leichte Verkehrsstörung ... unter uns: Sie haben mich erkannt; es war nicht leicht, durchzugehen ..."

Ueberhaupt sah die Sache nicht rosig aus. Wir sprachen hin und her, fühlten uns auch auf Münchner Boden nicht gerade geheuer und irgendwer von uns schlug vor, doch nach Garmisch-Partenkirchen zu fahren ... ein bißchen Hochgebirgsluft zu schöpfen. Nun? — Allright!

In dieser ländlichen Stille legten wir unseren weiteren Aktionsplan zurecht. Das heißt: ich entwarf die Pläne in ihren allgemeinen Richtlinien und in den Einzelheiten und die Herren nahmen sie nach gegebener Aufklärung an.

Dabei war es meine Absicht, Deutschland aus seiner unmöglichen inneren und äußeren Lage zu befreien, durch eine nationale Erhebung die rote Gefahr zu ersticken und die internationalen Fesseln abzuschütteln. Ungarn, eventuell auch Oesterreich, wollte ich bei diesem Befreiungswerk mitnehmen. Um dieses Ziel zu erreichen, sollten auf der einen Seite Teile Deutschlands, die mit der überwiegenden Mehrheit ihrer Bevölkerung unserer Richtung zuneigten und die speziell im Osten, in Pommern, Ostpreußen und Oberschlesien eine große, geschlossene Masse bildeten, aufstehen, auf der anderen Seite die Ungarn, das wir ganz auf unsere Seite zu bringen hofften, sich erheben. Die beiden Aufstandsgebiete aber sollten über die Tschechoslowakei hinweg miteinander in Verbindung treten, wobei die Sudetendeutschen und die Slowaken, deren Anschluß an unser Unternehmen wir voraussetzten, die Brücke zu bilden hätten. Die Sicherstellung des Kohlenbeckens der Aufstandsgebiete erforderte übrigens auch die Besetzung des Karwin-Ostrauer Kohlengebietes. In diesen Plan hatten wir also damals Oesterreich noch nicht eingeschlossen.

Mit diesem Plan ausgerüstet, kehrten wir am zehnten Tag nach München zurück.

Wir waren begeistert. Zehn Tage bewilligten wir uns. Inzwischen wurden unsere Spuren verwischt; man lag wohltuend wenig von uns in den Zeitungen. Sogar die Berliner hatten uns — scheinbar — vergessen.

Von Stephany übernahm es, zuerst mit Pöhner, dem Polizeipräsidenten, zu sprechen. Wir wollten einmal hören, was er ausrichtete.

Stephany war bald wieder zurück, hatte eine vollständige Absuhr bekommen: Bayern lehnte es ab, irgendeine von Preußen ausgehende oder geleitete Politik mitzumachen.

Wir waren verzweifelt. Mit einem solchen Fehlschlag hatten wir alle nicht gerechnet.

Am nächsten Tag eilte ich zu Pöhner; auch Frick war da.

Ich ging in medias res: „In vier Wochen beginnt die große russische Offensive gegen Polen: das ist der psychologische Augenblick, in Mitteleuropa tabula rasa zu machen. Berlin muß dazu gebracht werden, Bayern zu provozieren. In diesem Augenblick bewegen sich bayrische Kräfte gegen Norden, wo die Kapp-treuen Pommern und Ostpreußen loschlagen werden.

Ungarn ist mitzureißen: die Abrechnung mit der Tschechoslowakei muß jetzt erfolgen. Deutsch-Böhmen erhebt sich, sobald eine bayrische Kompanie in Eger steht ...

Das ist unser Programm. Und nun, Herr Polizeipräsident, höre ich Ihre Meinung."

Pöhner wiegte seinen Kopf. Nun, ich will einmal mit von Kahr darüber sprechen ... in ein paar Tagen kommt von Epp mit seiner Brigade zurück ..."

Wir hatten wenigstens eine vorläufige Zusage.

(Fortsetzung folgt.)

Das höchste Gebäude der Welt

86 Stockwerke — und eine Riesenpleite / Von Hellmut H. Hönig, Newyork

40 Jahre lang hat man in der Schule diesseits und jenseits des Ozeans gelehrt, daß der Pariser Eiffelturm das höchste Bauwerk der Welt sei. Und 40 Jahre lang hat es Lehrern und Schülern in USA. einen kleinen Stich gegeben, daß das höchste Gebäude der Welt erstens ein ganz gewöhnlicher Aussichtsturm und gar kein produktiver Bau und zweitens noch dazu ein europäischer sein sollte. Seit zwei Monaten kann nun in den Staaten der Vereinigten Staaten neben so manchem höchsten, breitesten, längsten oder tiefsten auch dieser Rekord als vom eigenen Land gehalten vermeldet werden. In Newyork ist das Empire State Building eingeweiht worden. 102 Stockwerke hoch (eigentlich sind es allerdings nur 86), gleich 360 Meter, wodurch der Eiffelturm um 80 Meter überboten wird. Die Einweihung war ein Triumph, weniger, weil der Bau eine besondere Notwendigkeit gewesen wäre, als weil man Europa wieder einmal vernichtend geschlagen hat ...

Von der Straße her kommt man zuerst in eine große Bahnhofshalle aus Marmor mit elektrisch betriebener Sonnenuhr, Windzeiger und sonstigem notwendigen Zubehör. Von dieser Bahnhofshalle aus gehen Bahnsteige ab, zehn oder fünfzehn. Von diesen Bahnsteigen wiederum besteigt man einen der 64 Aufzüge, die ihre Fahrgäste mit 50 Stundenkilometer aufwärtsreißen. Ohne Training ist das kaum auszuhalten. Nachdem man dreimal auf wichtigen Zwischenstationen gehalten hat, hopft man im 80. Stockwerk heraus und beginnt einen Spaziergang durch das Gebäude. Vom ersten bis zum 86. Stock Büroräume. Ein paar Banken mit 5 oder 10 Etagen, Rechtsanwälte und Exportfirmen und Konkursverwalter und Stahlwerke und ... und ... und ...

Wenn man aus dem Fenster sieht, dann merkt man allerdings, daß man hier oben eigentlich nicht in einem Haus steht, sondern in einem Turm aus Stahl, der sich vom Eiffelturm nur dadurch unterscheidet, daß man um den tragenden Stahl Steine gemauert hat. Auch das Empire State Building versjüngt sich nach oben, und was im Parterre ein ausgewachsener Häuserblock war, ist hier oben nur noch ein zehn Zimmer breiter und ebenso langer Turm. Aber auch ein Turm von 86 Stockwerken voller Bürozimmer wirft allerhand Fragen auf. Vor allem die, wie man zu einer Zeit, in der Büroräume fast ebenso angeboten werden wie Aktien, zehntausend Zimmer vermieten will, und was die 30 000 Angestellten tun sollen, die in ihnen Platz haben.

Aber das sind Fragen, an die man zur Zeit des Baubeginns noch nicht zu denken brauchte. Damals, Mitte 1929, machte man aus jedem Kellerloch der City ein Büro, und gutgelegene Geschäftshäuser brachten ihren Besitzern Vermögen. So schente man sich nicht, eins der berühmtesten Hotels der Welt, das Waldorf-Astoria, in dem Millionäre und Könige abzusteigen pflegten, einfach niederzureißen, um dort einen Tempel voll Schreibmaschinen und Telefonen erstehen zu lassen. Kurz nach dem Abriß des Hotels begann die Nachfrage nach Büros jedoch etwas nachzulassen. Man nahm es nicht ernst. Der Bau wurde ein Wettrennen mit der Konjunktur: März 1930: der erste Stahlträger; September 1930: die letzte Trägerverbindung wird auf dem 86. Stockwerk gezogen. (Nach 6 Monaten!) Im November 1930, acht Monate nach dem eigentlichen Baubeginn, ist der Rohbau fertig. Eine kaum glaubliche Leistung! Trotz aller Bemühungen traf das fertige Gebäude die Konjunktur jedoch nicht mehr lebend an. Ein Drittel hat man vermieten können. Der Rest steht leer. Ein grausiges Mausoleum unsanft entschlafener Hoffnungen. Aller Tamtam hat nichts genutzt. Nicht der Ankermast für Luftschiffe, den man auf das Gebäude hinaufsetzte, auf daß es noch mehr an Höhe gewänne und noch etwas mehr photographiert werde. Ich war oben, als Dr. Eckener ihn sich ansah. „Ich lande hier nicht!" sagte er leise in seinen Bart.) Nicht die Eröffnung durch den Präsidenten Hoover, der in Washington aufs Knopf drückte, damit sich die Eingangstüre öffne. Nicht die Gratisreklame, die jede Zeitung Amerikas dem neuen Rekordinhaber in ihren redaktionellen Spalten widmete.

Man tröstet sich damit, daß jedes Loch vermietet sein werde, wenn einmal die Konjunktur wieder einsetzt. „Solange können wir es aushalten!" meinen die Inhaber, und allerdings, sie haben es noch recht „dicke", Alfred Smith, der frühere Gouverneur von Newyork, der Bankier du Pont und der Hafardeur Raskob. Aber trotzdem wünschen sie heute wahrscheinlich, sie hätten sich das kostspielige Vergnügen versagt, Amerika einen neuen Weltrekord geschenkt zu haben.

Höre nicht auf Geister!

Man kann über die Möglichkeiten spiritistischer Experimente verschiedener Meinung sein. Doch das eine bleibt unbestritten: ganz gefahrlos sind sie nicht.

Das kann ein junger Mann bestätigen, der kürzlich aus einer Provinzstadt nach Brüssel kam und hier bald in einen Spiritistenkreis geriet. Die Seancen übten auf ihn eine unwiderstehliche Anziehungskraft aus, und bald war er vollkommen im Banne der Vorstellungen, die ihm seine „spiritistischen" Erkenntnisse übermittelten. Es waren recht phantastische Prophezeiungen, die ihm die Geister während der Sitzungen mitteilten, denn eines Tages wurde der junge Mann nach einem eigenartigen Einbruchsversuch festgenommen.

Dieser junge Mann pflegte nämlich täglich bei einem Onkel das Mittagessen einzunehmen. Manchmal, wenn die Verwandtschaft gerade zu Tisch nicht zu Hause war, wurde für ihn extra gekocht und an solchen Tagen bekam er auch den Schlüssel zu der Wohnung. Diese Gelegenheit benutzte der junge Mann, um sich einen Nachschlüssel zu der Wohnung machen zu lassen — denn die Geister hatten ihm gesagt, er dürfe seinen „Plan" nur in der Nacht ausführen. Der junge Mann gehorchte. Er drang in die Wohnung seiner Verwandtschaft, während diese auf Reisen war, und zwar pünktlich um Mitternacht. Um diese Geisterstunde stand er vor dem großen Schreibtisch des Hausherrn, brach eine Schublade auf und entwendete daraus ein Paket mit — Dokumenten. Dokumenten?

„Was wollten Sie mit den Dokumenten?" fragte ihn der Richter. Der junge Mann macht ein etwas bedrücktes Gesicht, antwortet jedoch ziemlich sicher: „Während einer spiritistischen Sitzung hat mir der Geist meines Vaters die Eröffnung gemacht, daß sich im Schreibtisch meines Onkels wichtige Dokumente befänden, die mir nützlich sein könnten. Es handelt sich um eine Erbschaftsangelegenheit unserer Familie. Wir sind seinerzeit bei der Teilung benachteiligt worden. Die Dokumente, die mein Onkel aufbewahrte, sollten — wie mir der Geist sagte — eine Klärung der Angelegenheit zu unseren Gunsten herbeiführen."

Bedauerlicherweise ist aber festgestellt worden, daß zugleich mit dem Dokumentenpaket auch ein Kuvert mit Banknoten verschwunden war.

„Hatten Ihnen die Geister gesagt, Sie sollen auch die Banknoten entwenden?"

Der junge Mann schweigt noch bedrückter, aber dann weiß er plötzlich doch noch eine Erklärung: Nein, das hatten die Geister nicht „angeordnet", aber er hat es sich selbst „logisch überlegt". Logisch überlegt? Da der Onkel die Vorteile der Erbschaft zu Unrecht genoß, gehörten ihm auch die Banknoten nicht — sondern ihm, dem Benachteiligten. — Diese Logik war etwas bedenklich, und leider enthielt auch das entwendete Dokumentenpaket gar keine Dokumente, die sich auf die Erbschaft bezogen, vielmehr ganz andere Papiere, die zwar wichtig, doch für den jungen Mann und seinen Plan völlig belanglos waren.

„Sehen Sie ein, daß die Geister Sie völlig im Stich gelassen haben?"

Der junge Mann nickte bejahend. Und als das Gericht ihm das letzte Wort erteilte, erklärte er, er wolle nie wieder auf Geister hören.

Aber waren es auch wirklich nur die Geister? Das wird er sich im Laufe von sechs Monaten Gefängnis überlegen können.

Neue Bücher

* **Was jeder von der Presse wissen muß.** Von Hauptschriftleiter Gg. Friedel. Verlag Wild, Stollfuß in Bonn. Preis 1 RM. (P.-Sch.-Kto. 76 183 Köln.) Das neue uns vorliegende Bändchen der Sammlung „Gilt dir letzlich" ist ein Hilfsbüchlein nicht nur für diejenigen, welche mit der Presse in Verbindung stehen bzw. mit ihr in Verbindung treten wollen, sondern für jedermann, der sich für die Presse interessiert.

* **Arnold Ulitz: Die Unmündigen.** Grenzfälle aus dem Seelenleben Jugendlicher. Reclams Univ.-Bibliothek Nr. 7149. Geheftet 40 Pf., gebunden 80 Pf.

* **Helfen Wunder.** Erlebnisse mit Max Moecke. Tatsachenberichte. Soeben erschienen im Süddeutschen Verlagshaus G. m. b. H., Stuttgart, Birkenwaldstr. 44. Preis 1,25 RM.

* **Atmen leicht gemacht.** Von Alexander Stüler. 100 Seiten mit 82 Abbildungen. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Kart. 4,60 RM., in Ganzleinen gebunden 5,60 RM. — Atmen ist ja noch viel leichter als Photographieren, man braucht keine Zeit und häufig auch keine Entfernung einzustellen, der Apparat ist immer aufnahmebereit, und Filmbilder machen ja noch viel mehr Freude als tote Photos.

* **Hans Kammerer: Photographierbuch.** Eine leichtverständliche Anleitung. Reclams Univ.-Bibliothek Nr. 7143. Geheftet 40 Pf., gebunden 80 Pf.

* **Nur keine Angst vor dem Photographieren!** Das Buch von Stüler und Wagner „Photographieren leicht gemacht" erscheint in 15. Auflage. — Das Büchlein erhält alles, was man wissen muß, und ist trotzdem kurz und knapp geschrieben. Es ist in der Franckh'schen Verlagshandlung (Kosmos-Verlag), Stuttgart, erschienen und kostet nur 1,80 RM.

* **Photo-Tricks und Photo-Scherze.** Eine genaue Anleitung mit 35 Bildbeispielen. Von A. Gucker, Stuttgart. Preis nur 1,25 RM. Soeben erschienen im Süddeutschen Verlagshaus G. m. b. H., Stuttgart, Birkenwaldstr. 44.

* **Dr. jur. Seger und Dr. Ing. L. Kuhberg: „Was muß der Siedler vor dem Siedeln wissen?" Praktischer Ratgeber für Siedler.** (In der „Bücherei des Praktischen Heimweisers" erschienen.) Verlag Scherl, Berlin. Preis 1,50 RM.

* **P. Baensch: „Tiere hinter Glas".** Ein Buch der Aquarien, Terrarien und Insektarien. Mit über 100 Abbildungen nach Naturaufnahmen in Tiefdruck. Preis gebunden 7 RM., brosch. 5,50 RM. (Belhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.) — Das reichmaßvoll ausgestattete Buch mit seinen wunderbollen Tiefdruckfotos ist nicht nur eine vorzügliche Einführung in die Stunde der im Titel angegebenen Liebhabereien, sondern führt auch weit hinein in die biologischen Zusammenhänge, wie sie sich beim Uebergang vom Wasser zum festen Lande im Wechsel der Fauna und Flora abspielen.

* **Sufkuhlenen.** Ein Führer für Liebhaber und Sammler durch das Reich der Fettsäftlarven. Von Dr. W. von Rodor. 46 Seiten mit 34 Tafeln. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, Kartoniert 5,80 RM., in Ganzleinen geb. 8,— RM.

* **Der Frankfurter Ciro.** Selbstbiographie eines Geldschrankknackers. Luk Memoirenbibliothek, 7. Reihe, 3. Band. Herausgegeben von Bernhard Zebrowski. Geheftet 6,— RM., Leinen 8,— RM. Robert Luk, Nachf. Otto Schramm, Stuttgart.

* **Damenrecken.** Zeitgemäße und erprobte, heitere Festreden für Herren auf die Damen. Mit einem Anhang: Reden für Damen auf die Herren. Gesammelt von Fritz Werner. (Verlag Hourich & Hochstedt, Köln. Preis 2 RM.

* **Wie entferne ich Flecken aller Art?** Verlag Wild, Stollfuß, Bonn. Preis 75 Pf.

Albert Neubert, Buchhandlung
Halle a. S., Poststraße 7.

Bade-Artikel bei **Gummi-Bieder**
Das große Spezialgeschäft mit den kleinen Preisen.

Lernt richtig luft- und sonnenbaden!!

Beide enthalten das hautpflegende Euzerit. Beide vermindern die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes, beide bräunen Ihre Haut, auch bei bedecktem Himmel. Nivea-Creme wirkt bei Hitze angenehm kühlend. Nivea-Öl schützt Sie bei unfreundlicher Witterung vorm „Frösteln" und damit vor Erkältungen.
Nivea-Creme 0.20–1.20, Nivea-Öl 1.10, 1.80

Das heißt: Sie müssen sich stets *vor* dem Sonnenbade, das *nie* mit *nassem* Körper erfolgen darf, kräftig einreiben mit

NIVEA-CREME
NIVEA-ÖL (Hautfunktions- u. Massage-Öl)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106187/fragment/page=0013

Hallische Sport-Nachrichten

3. Jahrg. / 18. Juni * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 140 / Seite 14

Neuer Hochsprungrekord für Frauen.

Fräulein Notte (Düsseldorf) verbesserte ihre eigene deutsche Höchstleistung im Hochsprung auf 1,58 Meter.

Schweden — Deutschland 0 : 0.

Eine unerwartet gute Leistung zeigte die deutsche Fußball-Nationalmannschaft, die gestern abend in Stockholm den Länderkampf gegen Schweden bestritt. Nach schönem, durchaus fairem Spiel trennten sich die Gegner torlos. Herrliches Wetter begünstigte den Länderkampf, der eine riesige Menschenmenge auf die Beine gebracht hatte. Das Stockholmer Stadion, seinerzeit Schauplatz der Olympischen Spiele 1912, war fast ausverkauft.

Dem Spielverlauf nach hätten die Deutschen eher den Sieg verdient als die Schweden, die sich als tapfere Gegner zeigten. Von den nunmehr ausgetragenen neun Länderkämpfen zwischen Deutschland und Schweden hat Schweden fünf, Deutschland nur zwei gewonnen. Zwei Treffen endeten unentschieden. Das Torverhältnis stellt sich auf 17 : 13 zugunsten Schwedens.

Die deutsche Elf spielte weitaus besser, als man ursprünglich erwarten durfte. Sie hatte sogar etwas mehr vom Spiel, da aber die Flügelstürmer, vor allem Sackenheim, unter Durchschnitt spielten und auch Sobek als Halbrechter einen enttäuschten Eindruck machte, was ja durchaus verständlich ist, fehlte es vor dem Schwedentor an der Durchschlagskraft. Läuferreihe und Schlußdreieck, in welchem Kreß wieder herausragte, spielten ohne Tadel.

Der Lauf auf den Brocken.

Der alljährlich von Ilsenburg (Harz) aus stattfindende 20-Kilometer-Brockenlauf wird in diesem Jahr am kommenden Sonntag ausgetragen. Obgleich die allgemeine Wirtschaftsnot auch in sportlicher Hinsicht hemmend wirkt, hat sich das Meldeergebnis gegenüber dem Vorjahr ganz erheblich gesteigert. Nicht weniger als 56 Läufer werden am Sonntag um die Brockenmeisterschaft ringen. Außerdem sind sechs Mannschafts- und 22 Zielläufer (6-Kilometer-Strecke) gemeldet. Beste Kräfte sind am Start, so ist mit einem besonders scharfen Kampfe zwischen dem vorjährigen Brockenmeister Schulze, Ilsenburg (Harz), und den 2. Sieger der Mitteldeutschen Waldlaufmeisterschaft, Dieling (Polizeisportverein Chemnitz) zu rechnen. Auch der mehrfrührige Marine-Langstreckenmeister Preplinger (Wilhelmshaven) wird mit in der Spitzengruppe zu finden sein.

Offizielles Rennprogramm Hier zu haben!

Die Vorverkaufsstellen des offiziellen Rennprogramms zu den Rennen in Halle am 20. und 21. Juni sind durch die obigen Plakate kenntlich gemacht. Machen Sie von der Bequemlichkeit des Vorverkaufs Gebrauch und schaffen Sie sich in Ruhe einen Ueberblick über die Rennen. Das offizielle Programm enthält alles Wissenswerte und zuverlässige Angaben über Starter und Rennen. In den nachfolgenden Geschäften ist der Vorverkauf ab heute:

H. N. Haupt-Geschäftsstelle Große Ulrichstraße 16, H. N. Filiale, Leipziger Straße 34. H. N. Filiale Am Steintor, Steinbrecher & Jasper, Marktplatz 1. Robert Hoffrichter, Gütchenstraße, Ecke Ludwig-Wucherer-Str. Wilhelm Eichen, Leipziger Str. 56. Verkehrsbüro Roter Turm, R. Heintze, Gr. Steinstraße 71. Zigarrengeschäft Kiesewetter, Alter Markt. Schöne, Zigarren-Geschäft, Hallmarkt. Bahnhofsbuchhandlung Hauptbahnhof Halle, außerdem in den Wettannahmestellen und an allen größeren Zeitungsständen.

Fußball nach Feierabend.

98 schlägt Wacker 1 : 0 und Vfl. Merseburg — Favorit 2 : 0.

Die außergewöhnlich starke Hitze des gestrigen Tages stellte an die beiden Mannschaften besonders hohe Anforderungen. Von beiden Seiten wurde trotzdem mit großer Aufopferung gekämpft. Der Gesamteindruck dabei ist, daß die Wackeraner die technisch Besseren waren, während die 98er durch eifriges und, besonders in der zweiten Halbzeit, produktiveres Spiel glänzten. Für Wacker bedeutete es ein Minus, daß ohne Schlag gespielt werden mußte. Bei 98 war für den nicht erschienenen Torwächter der rechte Läufer Köhler im Tor, der sich gut bewährte. Ihm war es auch zu danken, daß zwei Elfmeter von Wacker keine Verwandlung fanden.

Die erste Halbzeit stand ganz im Zeichen der Wackeraner, die vorzügliche technische Leistungen zeigten, doch scheiterten die Vorstöße immer wieder an der guten Verteidigung der 98er, bei der sich besonders Müller hervortat. In der zweiten Hälfte kamen dann die 98er immer mehr auf und hatten weit mehr vom Spiel. Erno in der 20. Minute glückte ihnen der Siegestreffer, nämlich eine durch Hoske tadellos hereingegebene und durch Roßhirt vorzüglich verwandelte Flanke. Bei besserer Ballbehandlung der 98er hätten diese leicht ein höheres Resultat herausholen können.

Am Freitag um 7 Uhr findet auf dem 98er Sportplatz das Spiel 98 — Borussia statt.

*

In dem gestern in Merseburg ausgetragenen Freundschaftsspiel gelang es dem VfL. die im Jubiläumsturnier der Rothosen erlittene Niederlage zu korrigieren. Beide Mannschaften hatten mehrere Ersatzleute eingestellt und lieferten sich trotzdem eine überaus lebhafte Partie. Tempo beherrschte tatsächlich bis zum Schlußpfiff das Spiel, das den Stempel zweier ausgezeichneter Torhüterleistungen und zuverlässiger Verteidigerarbeit trug. Während bei Favorit das gesamte Läuferterzio außerdem zu gefallen verstand, tat sich bei den Merseburgern der an Pivons Stelle eingesetzte Mittelläufer Becker hervor. Die Mannschaften unterschieden sich lediglich durch intensivere Flügelarbeit der Hallenser, während VfL. nicht ebenso erfolgreich Innenspiel zu bevorzugen schien.

Der Pausenvorsprung des Siegers entsprang nach halbstündigem Kampfe der zweiten VfL.-Ecke. Aiser äußerte das Leder in die Mitte, wo Fritsche die Gelegenheit zu einem unhaltbaren Hinterhaltsschuß ausnutzte. Die einsetzenden Gegenangriffe der Rothosen scheiterten an guter Abwehr des Siegers. Etwas imposiinier ist der VfL. in der zweiten Halbzeit im Angriff, in der nach viertelstündigem Verlauf Fritzsche II seinem linken Flügelmann Sander Gelegenheit zum zweiten Treffer gibt. Die nicht nachlassenden Bemühungen der Rothosen lassen indes auch in der Folgezeit zählbare Erfolge ausbleiben. Kunerts Pfostenschuß hätte zumindest das Ehrentor verdient.

Neumark schlägt den Saale-Elstergaumeister 5:0!

Die Spielvereinigung Neumark lieferte gestern 05 Naumburg ein fälliges Rückspiel. Trotzdem der Kampf auf fremder Spielstätte vor sich ging, lief Neumark zu respektabler Form auf und bescheerte seinem Gegner eine glatte 5:0-Niederlage.

Jagdklub Hubertus „schießt den Vogel ab".

Der „Wanderpreis im jagdlichen Schießen" endgültig gewonnen.

Von den Jagd- und Hegevereinen aus Halle und Umgegend wurde auf dem Schießhaus Birkhahn zum zweiten Male der „Wanderpreis im jagdlichen Schießen" ausgeschossen. Es nahmen diesmal die Mannschaften, je vier Schützen, vom Jagdverein Halle und Umg., Jagdklub Hubertus, Halle, Jagdverein Weißenfels und von den Hegeringen Elster—Saale und Petersberg am Wettkampf teil.

Die erzielten Resultate im Kugelschießen auf laufenden Keiler, stehenden Rehbock und verschwindenden Wildbiesch waren hervorragend und übertafen die des Vorjahres, während beim Wurftaubenschießen ein starker Wind so hinderlich war, daß die vorjährigen Ergebnisse nicht annähernd erreicht wurden. Glücklicher Sieger des interessanten Wettschießens wurde vor dem Jagdverein Halle und Umg. die Mannschaft des Jagdklub Hubertus-Halle und der herrliche Wanderpreis, ein Hirsch aus Bronze auf schwerem Marmorsockel verhoffend, fiel endgültig diesem Klub zu, weil seine Mannschaft ihn zweimal hintereinander errang.

Nach dem Schießen begrüßte Gutsbesitzer Reiche die Weidgenossen, insbesondere die Mitglieder der neu hinzugetretenen Vereine Weißenfels und Petersberg, und die erschienenen Gäste. Er stattete dem Vorsitzenden der Jagdkammer der Provinz Sachsen, Herrn Mengering, der das Amt eines Schiedsrichters übernommen hatte, besonderen Weidmannsdank für sein Erscheinen und seine Hilfsbereitschaft ab und überreichte dann mit anerkennenden Worten dem siegreichen Jagdklub Hubertus-Halle den Preis. Rittergutsbesitzer Saß dankte im Namen des Klubs. Beide Redner hoben hervor, daß jagdliches Uebungsschießen für jeden Jäger zur weidgerechten Ausübung der Jagd unentbehrlich seien, denn es sei unweidgerecht und nicht zu verantworten, auf Wild zu schießen, wenn man seiner Kugel nicht sicher sei. Sichere Schüsse aber fielen nicht vom Himmel und die Schießkunst müsse erst durch Uebung erlernt und gefördert werden. Weitere vom weidmännischen Geiste durchdrungene Reden des Vorsitzenden der Jagdkammer, Herrn Mengering, des Vorsitzenden des Jagdvereins Halle und Umg., Dr. Alander, und des Vorsitzenden des Hegeringes Elster-Saale, Staatsförster Ohenaus, folgten. Die Redner gaben ihrer Freude Ausdruck über die ohne jeden Mißton verlaufene Veranstaltung, die alljährlich Jagd- und Hegevereine aus Halle und Umgegend zusammenführt und den Weidgenossen Gelegenheit gibt, sich näher kennenzulernen. Einstimmig wurde beschlossen, einen neuen wertvollen Wanderpreis zu beschaffen, der im nächsten Jahre in ähnlicher Weise ausgeschossen werden soll wie bisher.

Die fünf besten Schützen des Tages, die Herren Rittmeister Piri, Regierungsrat Hagen vom Jagdklub Hubertus-Halle, Staatsförster Ohenaus vom Hegering-Elster-Saale, und Studienrat Apel und Rittergutsbesitzer Saß vom Jagdklub Hubertus-Halle erhielten silberne Erinnerungsbecher.

Kreisvertreter Henschel-Weimar †.

In der Frühe des gestrigen Tages verschied nach schwerem Leiden der Kreisvertreter des 13. Turnkreises (Thüringen) der Deutschen Turnerschaft, Gymnasialoberlehrer Paul Henschel in Weimar im Alter von 64 Jahren.

Ein arbeitsreiches turnerisches Leben liegt hinter ihm. Viele Jahre 1. Vorsitzender der Turnvereins Weimar, dann seit 1904 Gauvertreter seines Heimatgaues „Mittelthüringen" und sodann 1919 zum Führer des 110 000 Mitglieder umfassenden 13. Turnkreises berufen, hat er unermüdlich für die Ideale der Deutschen Turnerschaft gewirkt. Seine Arbeitskraft, selbst bei oft drückenden körperlichen und seelischen Beschwerden, war zu bewundern, seine hohe rednerische Begabung und seine vornehme Denktungsart machten ihn zum berufenen Führer. Die höchste Auszeichnung der Deutschen Turnerschaft, die Ehrenurkunde, sollte ihm in den nächsten Tagen überreicht werden. Das Schicksal wollte es anders.

Vier Verbände im Kampf.

Am Sonntag findet in Leipzig auf dem Platze des Vereins für Bewegungspiele der Vierverbändekampf zwischen den Leichtathletikmannschaften von Brandenburg, Mitteldeutschland, Süddeutschland und Westdeutschland statt. Trotz der Schwierigkeiten, die heute der Durchführung solcher Kämpfe entgegenstehen, hat man den bereits 5 Jahre bestehenden Kampf nicht fallen gelassen, da man vom hohen Wert solcher Mannschaftskämpfe überzeugt ist. Gerade in diesem Jahre verspricht der Kampf sich recht interessant zu gestalten, da sich in der Berliner Mannschaft sicherlich Körnig und Dr. Pelzer befinden werden und die westdeutsche und süddeutsche Mannschaft auch als sehr stark anzusprechen sind. Allein der 100-Meter-Lauf, in welchem Körnig, Jonath und Eldrach zu finden sein werden, verspricht eine Delikatesse zu werden.

Gruppenspieltag der Nordostthüringer Turner.

Zu dem von der Spielgruppe Nordostthüringen nach Merseburg einberufenen Gruppenspieltag hatten von 47 angeschlossenen Vereinen 34 ihre Vertreter entsandt. Außerdem waren noch verschiedene Gäste erschienen.

Der von der Gruppenleitung erstattete Jahresbericht zeugte von rastloser Arbeit, und steiger, ganz beträchtlicher Aufwärtsentwicklung der Spielbewegung im 13. Turnkreise, an dem die Gruppe starken Anteil trägt. An insgesamt 102 Spieltagen wurden 555 Pflicht- und 1116 Freundschaftsspiele im Handball ausgetragen. An der abgelaufenen Pflichtspielreihe waren insgesamt 125 Mannschaften in der Spielgruppe beteiligt. Geschäfts- und Kassenbericht wurden debattlos genehmigt. Den Siegern bzw. Gruppenmeistern, TV. 1861 Weißenfels (I. Kl.), TV. Löbnitz (II. Kl.) und KTV. Halle (Jugend) wurden im Auftrage der Kreisspielleitung Erzplaketten überreicht.

Zur Einteilung der Meisterklasse für die kommende Pflichtspielreihe, die vom Beginn ab in Zukunft, um Verwechselungen zu vermeiden, nur noch als I. Klasse bezeichnet wird, wurden vorgeschlagen: Gruppe A: GTV. Halle, TV. Diemitz, HTSV., ATV. Merseburg, MTV. Merseburg und TSV. 1885 Merseburg. In Gruppe B: Friesen Weißenfels, Städt. TV. Weißenfels, TSV. Neuröfen, Germania Weißenfels, MTV., Weißenfels und TV. 1861 Weißenfels.

99 - Merseburg — Sp. V. Neumark.

Uns wird geschrieben: Der auf der 99er Spielstätte in Merseburg am kommenden Sonnabend vor sich gehende Freundschaftskampf dürfte die Spielsaison recht würdig beschließen. Beide Gegner lieferten sich stets ausgezeichnete Kämpfe.

Floretttkämpfe in Eisleben.

In neun Vorrunden haben sich bereits 43 Mannschaften des 13. Thüringer Turnkreises im Kampf um den 10. Thüringer Florettmannschaftskampf um die Bethmann-Plakette gegenüber gestanden. Die Teilnahmeberechtigung an den Zwischenrunden haben sich 25 Mannschaften errungen, die sich nunmehr am kommenden Sonntag in Eisleben, Langensalza und Neustadt a. O. und am 28. Juni in Zella-Mehlis gegenüber stehen.

Zu der Zwischenrunde in Eisleben, die in der Otto-Fiedler-Turnhalle des MTV. Eisleben durchgeführt wird, treten die Vereine aus Halle, KTV. Halle und HTSV., aus Merseburg, Nordhausen und Bleicherode an. Fechtleiter ist Gaugruppenfechtwart Russert-Halle.

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 77.)

1. Betr. Gau-Meldebogen. Trotz verschiedener Mahnungen sind von verschiedenen Vereinen die übersandten Meldebogen nicht eingegangen. Da wir die Mannschaftsmeldungen wie auch die sonstigen Angaben dringend gebrauchen, setzen wir als letzte Frist zur Einsendung Montag, 22. Juni cr. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt Bestrafung der säumigen Vereine mit 2 RM. Es fanden den Meldebogen nicht ein: Halle: Kanuklub, Mignon, Nelson, Sportfreunde, Ammendorf: Fußballklub, Beesenslaublingen: BVB., Braunsdorf: Glückauf, Canena: Glückauf, Könnern: Sportklub, Morl: BVB., Neumark: Spielvereinigung, Neuröfen: Marathon, Niemberg: BSC., Schkeuditz, BVB., Zappendorf: Fortuna, Zöberitz: BVR., Zörbig: Wacker, Zscherben: Sportverein.

2. Betr. entrechtete Vereine. Nach Mitteilung des Verbandes bleiben weiter entrechtet: Halle: Kanuklub, Klaieben: VfL., Könnern: Sportklub, Oberröblingen: Sportvereinigung, Osthausen: Sportklub, Osmünde: Viktoria, Querfurt: VfL., Wettin: Sportverein, Zöberitz: VfR. Wir bitten, unsere Verb. Mitt. Nr. 76 zu beachten.

3. Betr. Sommersportverbot. Wir weisen nochmals darauf hin, daß gem. DVR.-Beschluß in der Zeit vom 21. Juni bis mit 31. Juli 1931 alle Fußballspiele unzulässig sind. Gesuche um Ausnahmen sind zwecklos und können nicht berücksichtigt werden. Für Handball erstreckt sich das Verbot nur auf den Monat Juli.

4. Betr. Gau-Fußball-Tag. Wie schon verschiedentlich veröffentlicht, findet der ordentliche Gau-Fußball-Tag am Sonnabend, 4. Juli 31, 19 Uhr, in Halle, Rest. St. Nikolaus, Große Nikolaistraße, statt. Vollmachtserteilung ab 18,30 Uhr. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung der fußballtreibenden Vereine.

5. Die Spiele zur Ermittlung des Klassenmeisters der 1b-Klasse werden nach der Spielpause fortgesetzt. Es finden statt (Wiederholungsspiele): Sonntag, 2. August 31, 16 Uhr: Schkeuditz — Meuschau. Je nach dem Ausgang dieses Spieles Sonntag, 9. August 31, 16 Uhr: PSV.-Halle — Meuschau und ev. am gleichen Tage das Entscheidungsspiel 11 Uhr: Schkeuditz — Ammendorf in Halle. Platz wird noch bestimmt. Wir machen schon heute darauf aufmerksam, daß diese Spiele nach zur Spielzeit 1930/31 zählen, also Mitglieder, die ab 1. August cr. Schriftwechsel für ihren Verein erhalten, nicht mitspielen können.

6. Der ordentliche Gautag wird für Sonntag, 2. August 31, vorm. 10,30 Uhr, nach Halle, Rest. St. Nikolaus, einberufen. Tagesordnung: 1. Anwesenheitsliste, 2. Verlesen der letzten Niederschrift, 3. Erstattung des Jahresberichts durch den Gauvorstand und durch die Ausschüsse, 4. Rechnungslegung des Kassenwarts, 5. Bericht der Kassenprüfer, 6. Anträge, 7. Entlastung des Gauvorstandes und der Gau-Ausschüsse nach den Anträgen der Gau-Sondertage, 8. Wahl des Gauvorstandes, 9. Wahl der Kassenprüfer und Bestätigung der von den Gau-Sondertagen und dem Gau-Schiedsrichter-Tag vorgeschlagenen Ausschüsse, 10. Wahl des Gangerichts, 11. Aufstellung des Haushaltsplans für das Geschäftsjahr 1931/32 und Bewilligung einer Jahressteuer, 12. Ortsmahl für den nächsten Gautag. Anträge zum Gautag sind bis zum 15. Juli cr. beim Gauvorstand einzureichen.

7. Die Vereine der 1. Klasse weisen wir darauf hin, daß am 2. August ein Städtespiel stattfindet. Gegner und Mannschaft hoffen wir in Kürze veröffentlichen zu können.

v. Hagen. Großmann.

Jugendpflege.

Für Sonntag, 21. d. M., besteht in Halle für alle Knaben-, Jugend- und Junioren-Mannschaften Spielverbot.

Scherf, Gau-Jugendwart.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Sportverein Borussia: Alle für Freitag schriftlich eingeladenen Mitglieder treffen sich sofort nach dem Spiel der Liga vollzählig im Hotel Stadt Dresden. In dieser Sitzung sind noch Karten zur Dampferfahrt zu haben.

Spielvereinigung Olympia 08, Halle: Spiele: Am Sonnabend, 20. Juni: 1. — Wacker Reserve (15 Uhr Wackerplatz, Treffp. 5 Uhr Wackerplatz). Am Sonntag, 21. Juni, findet unser Sommerfest, verbunden mit Preisschießen, Würseln und Tombola, im Vereinsheim statt. Die 1. Herren spielen in folgender Aufstellung: Damm; Ganz, Herzberg; Wittich, Leutscher, Menge; Kleber, Czirnia, Lärm, Trautmann, Parche. Spiele am Sonntag, 20. Juni: 1. Knaben — HTSV. 1. Knaben (Treffp. 17,40 Uhr HTSV.-Platz). Spiele am Sonntag, 21. Juni: Meisterklasse gegen ATV.-Merseburg (17 Uhr Rößplatz). 1. Herren — Tv. Lauchstädt (15 Uhr Rößplatz). 2. Herren — Tv. Lauchstädt (18 Uhr Rößplatz). 1. Jugend — HTSV. I (11 Uhr HTSV.-Platz). 2. Jugend — Tv. Cröllwitz (11 Uhr in Cröllwitz). 1. Knaben — Tv. Cröllwitz (10 Uhr Rößplatz). 2. Knaben — Tv. Cröllwitz (10,45 Uhr Rößplatz). Die Trainingstage bleiben wie bisher bestehen. Dienstags und Donnerstags ab 17 Uhr Herren; Dienstags und Freitags Jugend; Mittwochs (Rößplatzkaserne) und Freitags (Artilleriekaserne) für Knaben. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Post-Turn- und Sportverein, e. V., Halle (Saale), Tel. Nr. 219 67): Heute 2. Herren Handball — 1910 I. (19 Uhr Postplatz). — Freitag: 19 Uhr: Postplatz: 1. Jun. Fußball — Sportfreunde I. — Sonnabend: Fußball: 1. — Mignon I (17,30 Uhr Postplatz). 2. — Ammendorf III (19 Uhr Postplatz). 3. — Morl um 18 Uhr in Morl. — Sonntag: 1. Herren Handball Turnier in Eisleben.

Jahnscher Turnverein 1868, e. V., Halle: Sonnabend, den 20. d. M., 20 Uhr, Monatsversammlung, verbunden mit Gründungsfeier im Heim, Wölbergerr Weg. Erscheinen ist Ehrensache.

Hall. Turn- und Sportverein, Handball: Spiele am Sonntag, 21. Juni: 2. — BVM. (10 Uhr). Jugend: PSV. Jugend (11 Uhr). Auf unserem Platz. Sonnabend: Knaben — PSV. Knaben (6 Uhr).

**Reichsbahn-Turn- und Sport-Verein, Halle, Schwerathletik-Abteilung (DMSB. v. 1891: Freitag, 19 Uhr, Freiton, fällt die Trainingsstunde aus. 19 Uhr Arbeitsausschuß- und Mannschaftssitzung in Hoffmanns Badeanstalt. Das Erscheinen aller ist Pflicht, da die Mannschaftskämpfe in Mannheim, Schifferstadt, Gr. Zimmern und die Thüringer Meisterschaften in Zella-Mehlis besprochen werden müssen.

Giebichensteiner Sportverein, e. V.: Das Spiel der ersten Mannschaft am kommenden Sonnabend in Rösen fällt aus.

Sportschuhe für alle Zwecke **Gummi-Bieder**

Das große Spezialgeschäft mit den kleinen Preisen.

Qualität: DUNLOP

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106187/fragment/page=0014

KAINS ENTSÜHNUNG

Roman von Luise Westkirch / Nachdruck verboten

(22. Fortsetzung.)

„Es das geschrieben", fragte Brün ungerührt.

„Das soll nächsten Donnerstag festgeschrieben werden."

Seitdem arbeitete Holm mit verdoppeltem Fleiß. Wenn Brün den Hof bekam, galt es, ein Heiratsgut an barem Geld herauszuwirtschaften für Trina, seinen Liebling.

Die war in die Stelle der Hausfrau eingerückt. Die Milchwirtschaft lag in ihrer Hand, der ganze, große Haushalt. Sie zog die Ferkel, die Kälber auf, die Janfredrik auf dem Scharmbeeker Markte verkaufte. Sie leitete der Mägde Spinnen und Weben, schnitt die Kittel und Hemden für Janfredrik und Brün und die blauen Leinenkleider für ihre Mutter und sich selbst. Die Augen der Burschen begannen mit Wohlgefallen auf ihr zu ruhen. Aber Trina war schen. Wenn in der Spinnstube einer ihr sein Wohlgefallen zu deutlich zeigte, blieb sie den nächsten Abend zu Haus.

„Ich spinne ebenso gern bei dir, Onkel Holm."

Dann saß sie ihm gegenüber vor der Feuerstelle. Er strickte oder las in der Bibel.

Das waren Abende tiefen Glücks für Janfredrik.

Am nächsten Tage lag Schmalenbeek wie ausgestorben unter der brütenden Junisonne. Was die Glieder rühren konnte, arbeitete im Torfstich. Darum ging Trina am Nachmittag allein hinauf auf die Wiese, die Janfredrik in der Nähe von Fischerhude gepachtet hatte, um das gemähte Gras auf Haufen zusammenzuharken, damit der Nachtau ihm nicht schade.

Feierabend war nah, der späte Feierabend der langen Sommertage, den nicht die Uhr setzte, sondern die Sonne. Bereit untergehen, hing sie schon tief am Himmelsrand, gerade zwischen den Hörnern der rotbunten Kuh, die edelte. Neugierig ihren Kopf über das Grenzgatter streckte. Die goldfunkelnde Krone auf dem Tierkopf sah lustig aus. Trina stützte sich auf ihren Rechen und lachte die Sonne und die Kuh an.

Da klang eine Stimme hinter der Hecke hervor:

„Du! Bleib mal einen Augenblick so stehen, ja? Bitte!"

Trina drehte sich um. „Wer redt denn da?"

„Pfui! Nun hast du das Motiv zerstört. Stell' dich doch noch mal so hin wie vorhin!"

Trina handhabte mit kräftigem Griff ihren Rechen.

„Hab' kein Zeit. Muß machen, daß ich heimkomm."

„Dein Heu will ich dir nachher schon häufeln helfen. Stell' dich nur zwei Minuten hin, so wie du standest."

„Ja, wer sind Sie denn?"

Der, dem die Stimme gehörte, kam jetzt hinter der Hecke hervor. Er hatte auf dem Kopf einen breiten Strohhut, unter dem rötlich leuchtendes Haar hervorschaute. Er trug einen blonden Spitz- und Schnurrbart, hatte blaue Augen und weiße Hände. In den Händen hielt er einen Stift und eine Mappe.

„Nu weiß ich schon", sagte Trina. „Sie sind ein von den Malern."

„Und möchte dich zeichnen, bitte." Er deutete auf die Stelle, wo sie gestanden hatte, vom roten Sonnenschein übergossen.

Aber sie schüttelte den Kopf. „Da wird nix draus."

„Wie denn?"

„Ich tu das nich."

Aber warum denn nicht in aller Welt?"

Trina Harke weiter mit weiten, hastigen Bewegungen, die es ganz unmöglich machten, eine Linie ihrer Gestalt festzuhalten.

„Das ist doch nichts Böses, wenn ich dich zeichne", fuhr er fort. „Im Gegenteil sehr was Hübsches. Ich schenk' dir auch ein Bild von dir. Warum willst du denn nicht?" Er hielt ihr den Arm fest. Da mußte sie ihn ansehen.

Langsam ließ sie die Harke sinken. Ein fremder Mensch. Eigentlich war sie ihm gar keine Red' und Antwort schuldig. Wenn sie nicht wollte, so mußte ihm das gerade genug sein. Es war aber etwas in seinem Gesicht, was sie veranlaßte, ihm zu antworten, und nicht so kurz, wie ursprünglich ihre Absicht gewesen war. „Ein Bild, das ist wie ein Stück von mir selbst. Das geb' ich keinem Fremden."

„Schau da", sagte er verwundert. „Wer sind Sie denn, mein Fräulein?"

„Ich heiß' Trina Swensen." Und da kein Funke von Verständnis in des jungen Mannes Augen aufflammte, fügte sie hinzu: „Janfredrik Holm sein Trina."

Jetzt flog ein Schatten über das fröhliche Gesicht des jungen Mannes. „Janfredrik Holm", wiederholte er langsam. Dann nahm er den Hut ab, schüttelte sein leuchtendes Haar zurück. „So sind Sie gar nicht aus dem Moor?"

„Ich bin aus Bremen. Woher wissen Sie das?"

„Man sieht doch, was eine richtige Moordern ist."

„Die bin ich woll!"

„Sie sind gern hier?"

„Ja!" Sie sagte es mit Stolz, mit Entschiedenheit, wie ein Bekenntnis. „Ja!" Und sie stand in ihrem blauen Gewand, das sich eng an die kräftigen Glieder schmiegte, wie eine kleine Fürstin da, als Zepter den Rechen in der Hand.

„Das ist gescheit", lobte er. „Ich glaube wirklich, die nicht hier geboren sind, die anderes kennen, die Stadt kennen, so wie wir beide, gerade die haben erst das rechte Verständnis für den eigenartigen Reiz dieser Landschaft. Ich suche auch davon mit wegzutragen, so viel ich nur kann. Sehen Sie mal!"

Er öffnete sein Skizzenbuch.

Da dachte Trina nicht mehr daran, daß sie keine Zeit habe. Sie ließ die Harke fallen und griff nach dem Heft.

„Das ist ja die Kirche von Heppstedt! Das ist der Markt in Scharmbeek! Ist das einmal fein!"

Jetzt hielt sie immer wieder das Blatt fest, wenn der Maler es umwenden wollte. „Noch nich, Noch nich!"

Ganz eigen berührte ihn die Art, wie sie mit halb zusammengekniffenen Augen langsam die Einzelheiten musterte und ihre Bemerkungen machte, merkwürdig kurze, sachliche Feststellungen, wie: „Das muß um zehn Uhr morgens gewesen sein. Da scheint die Sonne gerade so auf die Turmwand." Oder bei einem segelnden Kahn: „Der fährt nach Bremen. Un da muß Ostwind geweht haben, dann is es hier solche klare Luft."

„Hören Sie", sagte er endlich, „ich glaube, Sie sind eine heimliche Kollegin von mir, eine Malerin."

Sie schüttelte lebhaft den Kopf. „Ich kann gar nix zeichnen, ich hab' nur gute Augen, und es macht mir Spaß, die Dinge genau anzusehen."

„Das scheint so."

Jetzt entlockte die Ueberraschung ihr einen Ausruf. „Das is ja Vorsteher Ehlers sein Haus!" Unsicher, zweifelnd sah sie den jungen Mann an. „Sind Sie denn mal in Schmalenbeek gewesen?"

„Vor langen Jahren. Erkennen Sie das Haus?"

„Ja, wer sind Sie denn?"

„Ich heiße Gerhard", sagte er langsam. „Maler Gerhard."

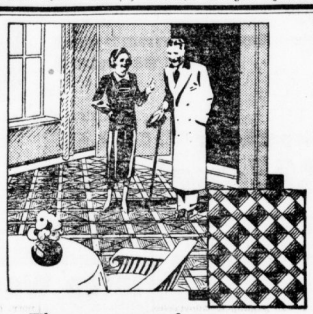
„Von so ein hab' ich nie gehört."

„Das glaub' ich wohl."

Und nun schlug er rasch um. „Wenn Sie ein Bremer Kind sind — das da wird Sie interessieren."

Es war eine Skizze des Bremer Marktplatzes mit dem Gewühl des Wochenmarkts um das Standbild des Rolands und der Fassade des Rathauses im Hintergrund.

Er begann nun von Bremen zu sprechen. Sie hörte mit sich rötenden Wangen. Halbvergessene



Das Zimmervermieten ist leichter geworden ....

Ein Zimmer mit tadellosem, hellem Boden wirkt freundlicher und moderner als eins mit alten und dunklen Dielen; es bringt leicht monatlich 5 bis 6 M. mehr ein. Balatum können Sie selbst verlegen. Es braucht nicht geklebt, nicht genagelt zu werden; es bleibt auf Jahre wie neu, selbst wenn der Mieter viel Besuch bekommt. Feucht aufwischen, leicht überbohnern — das ist die ganze Arbeit. Es gibt viele, geschmackvolle Muster. Wählen Sie ruhig ein helles — das macht das Zimmer am freundlichsten. Achten Sie beim Einkauf auf den Schriftzug „Balatum", den jedes Stück als Qualitätszeichen trägt.

Zimmergrösse 4,50 × 3,60 m: Für 30,62 M. ein neuer Fussboden

Balatum der sparsame Bodenbelag

Senden Sie diesen Abschnitt mit Ihrer Adresse an: Balatum-Werke, Abtlg. J 100 Neuss a. Rh.

Sie erhalten dann kostenlos Prospektmaterial

Hypotheken- und Geld-Markt

Teilhaber mit 15 000 Mk. gesucht f. Kassa-Unternehmen. Monatl. Gewinnanteil laut Unterlagen 3000 Mk. total Auszahlg. Off. u. L. 1656 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Finanzfachmann berät Börse, besorgt Hypoth. od. Kapit., Halle 1. Stockhaus 105 Mittl. Beamt. a. D., m. a. Pens., i. 250 RM a. d. Jhl., u. d. Selbstgeb., gr. Sch. vorh. Off. u. K. 3670 Grp.

30 000 M. als Hyp. m. Ausbiet.-Garant. ges. Zeitgem. Zinf. Off. u. K. M. 17631 Rudolf Mosse, Brüderstr. 4. (

Suche sofort 12—13 000 Mark auf Landwirtsch. m. Gewerbebetrieb aus Privatbesitz. Off. u. F. 3546 a. d. Grp.

2000 RM. Part. geg. Rückerst. b. 2500 RM. per sof. ges., hoh. Zinf. u. prima Sicherh. Off. u. N. 3775 Grp.

Suche f. m. Geschäft weiter. Ausbau Herrn mit 4 bis 8000 Mark Interessenteneinlage, tüchtig, Beteiligung. Off. u. O. 3734 a. Grp.

1000—2000 Mark geg. h. Zinsen und Sicherh. aus Privatbesitz. Off. u. L. 1652 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Grundstücke

Verkäufe

Schönes Hotel Nähe Hauptb. Halst. Logis deckt alle Unkosten, 1. 10 000 M. zu verkaufl. Näher. **Kuss, Magdeburg,** Wahnhofstr. 19

Einfam.-Haus 6 Zim., Kü., Einlaug., ca. 3 Morg. Obst-, Gem.-Garten, fl. Teich, bald zu übern. Anz. 4000 M. Albrecht, Halle a. S., Moritzzwingerstr. 1. (

Zigarrengeschäft, m. I. Lage, 2500—3000 M. Umsatz (monatlich) verändergh. zu v. Off. u. H. 3688 Grp.

Gasthof mit groß. Umsatz z. verk. Halle a. S. II Schlieftzsch 67. (ad

Lebensmittelgeschäft m. Schlachth., freier Wohn. verk. frisch. Gelegenh. 29. I. r.

Lebsm.-Gesch. sof. zu verk. Off. u. O. 1794 a. d. Grp.

Eck-Grundstück (Geiststraße) 4 gr. Schaufenster und 5-Z.-Wohnung zu verk. Angeb. u. C. 3703 a. d. Exped.

Grundstücke

Kaufgesuche

4 bis 500 qm (f **Ackerland** bill. N. Stadtgrenze z. f. ges. Off. L. 1655 Fil. Leipzigerstr. 34.

Wegen Alters und Krankheit verkaufe ich mein gutgehendes, in einem Harzort betriebenes, umfangreiches

Engros-Geschäft

an tüchtigen, fleißigen u. strebsamen Kaufmann von nicht unter 30 Jahren. Erforderlich sind ca. Mk. 15000 in bar. Gefl. Anfragen erbeten unt. S. 1215 an die Wernigeröder Zeitung und Intelligenzblatt, Wernigerode.

Kapitalanlage! Mehrere gut verzinsliche preiswerte **Hausgrundstücke** stehen durch uns zum Verkauf! **Balster & Co.,** Kirchnerstr. 9 Tel. 24533.

Selten günstiger Gelegenheitskauf! Hausgrundstück Vorder- u. Hinterhaus, neuwertig, mittlere u. kleine Wohnungen, Toreinfahrt, Ia Beschaffenheit, im Osten, vorortsnah, bei 10—15 Mille Anzahlg. zu verkaufen. Hoher Ueberschuß. Offert. unt. L. 1651 an die Fil. b. Hl. Leipzigerstr. 34. (f

Sichere Existenz! Kolm.- u. Lebensmittel-Gesch., früher 10 jahr. 5 Jahre in einer Hand. Verkehrslage, guter Umsatz nachwiß., 3 Zimmer-Wohnung, billige Miete, wegen Uebernahme eines größeren Unternehmens einschl. Inventar und großem Warenbestand, sof. zu verk. Fester Preis mit Wohnungsst. 3000.— Bar erforderlich 3000.— Nur Reflektanten, die den Betrag nachweisen können, erh. Auskunft, da ich für Hordeer keine Zeit habe. Off. unter O. 3714 an die Exped. d. Bl. (

Krankheitshalber beabsichtige ich mein **gutgehendes Kohlen- u. Fuhrgeschäft** mit sämtlichem toten und lebenden Inventar zu verkaufen. Vermittler ausgeschl. Offerten unter B. 7459 an die Exped. d. Bl.

Herren von Halle! Unser **Socken-Baum** trägt nicht nur einwandfreie, haltbare Qualitäten, sondern gleichzeitig auch schöne und neueste Muster. Wenn Sie dann noch die wirklich billigen Preise prüfen, werden Sie sagen, eine tatsächlich außergewöhnliche Leistung

Herren-Socken:

Starke Jacquard-Socken, auch solche mit Selden-Effekten ohne den kleinsten Fehler . . . . Paar **0.75**

Seiden-Effekt-Socken mit extrastarker Sohle, nur neueste Muster, und Maco mit Laufmasche . Paar **1.00**

Beste Qualitäten in Flor und Seide, darunter auch echte Vigogne mit Seide plattiert, alle nur modernste Dessins u. ohne Fehler, Paar **1.50**

Chemnitzer Strumpf-Spezialhaus G. m. b. H. Nur Preußenring 1 / Am Leipziger Turm

Zwei Morgen Land zum Sportplatz geeignet zu kaufen gesucht. (b1870 Angeb. u. T. 7677 a. d. Exp. d. Bl.

Geschäftsgrundstück sof. zu kauf. ges. Poste, Gilstr. 9, II.

Wohnhaus (a m. Lad. u. fr. Wohn. z. kauf. ges. Off. u. H. 838 Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Fahrzeuge

Verkäufe

Gelegenheitskauf! **Lieferwagen,** geschlos., vollständ. überholt, 8.35 PS., Preis 500 Mark. (f Mühlweg 36, Rot. 613 28.

Opel-Limousine 7/34, Sechszylinder, vollständig überholt neu bereift, zu verk. Tel. 26943. (b0

Motorrad, gebr., b. z. b. Rebel, Beyschlagstr. 23. (b0

8/24 Opel. 4-Sitzer, Perf. u. Lieferwag. Masch. beliebt. überholt, Polierung u. Lack prima, sehr preisw. zu verkauf. Denzel & Kaya, Halle a. S., Telephon 258 73. (b

10/30 Hansa z. v., ev. tausche geg. klein. C. Schwerin, Schetterer, T. Bad, Lauchstädt 6. (ab

Gebrauchte Autoreifen 30×5,25, 34×5, 880/120 bis 700/120, 36×4,40, 26×3,50, 28×3, 820/120, 30×5 f. Lieferw. (b0 Sam & Co., Königstr. 71/72.

Triumph S. S. K. 350 ccm (ab in erstkl. Zust., neu. Modell, 10 000 km gelaufen, m. Beiwag. Anlage, Sucher und allen Schikan. sof. f. 650 RM. z. vk. Off. u. T. 7457 a. Grp.

Motorrad (b für 50 Mark z. verk. Waffenhandstring 12.

Reiseg. steuer- und führerscht., f. 280 M. zu verk. Z. Berg, Mühlenstr. 3, Hintgbäude.

Fahrzeuge

Kaufgesuche

„Adler" oder „Triumph", steuerfrei, gegen Radioanlage zu tauschen. Off. u. C. 3763 Grp.

Wagen bis 6 St.-PS. f. Milchgespanne, ev. off. Perf.-Wagen m. gr. Ladefläche, gef. Pr. Off. u. St. 2368 a. d. Fil. Steinstr.

Verkäufe

Eleg. mod. Kinderw. bl. Kanalisation, Gr. 8, Blumenladen

Aus Heeresbeständen und anderes

Militär-Drillsachen und Hosen . . . . . le 1.50
Militär-Stiefeln, gebr. . . 4.75
Militär-Schnürschuhe, gebr. 4.75
Militär-Mäntel . . . 9.50 an
Militär-Röcke, feldgrau 4.75
Militär-Röcke, feldgr., neu 19.50
Militär-Tuchhosen, schwarz 4.85
Militär-Tuchhosen, feldgrau, neu 8.75
Militär-Wollsocken, neu . 0.85
Militär-Unterhosen . . . 1.00
Militär-Hemden 1.00
Wander-Hemden 3.45
Militär-Tornister, neu u. gebraucht
Militär-Brotbeutel . 1.95 an
Militär-Feldflaschen . 0.35
Militär-Feldbahnen, neu 8.90
Windjacken, imprägniert 6.85 an
Trainings-Anzüge . . . 4.90
Lumberjacks, mod. Muster 18.85
Brecches-Oelen, feldgrau, Cord, Leinwand, gute Qual. 4.90 an
Pilot-Hosen 3.80
Arbeits-Schuhe, Rindleder 6.85

Versand nach auswärts gegen Nachnahme.

Siegmund Schwarz G. m. b. H. Halle a. S., Große Märkerstr. 5

Bed. Klubgarnitur, 2 Bett., 1 Sofa für 300 M. z. v. Rummendorf, Wolfstr. 2, II.*

Erstklassige, fabelhafte **Fahrräder** m. Frl.-gemufft, selbst. 2. J. Gar., Sportpr. 49 M. o. Rad. ordr. Schmaschine **Stein,** Steinweg 7.

Spiegelgläser Waschtischmarmor, Mosbius, Dessauerstr. 5

Herrenzimm. 200,— Schlafzimmer 250,— Küchenein richte. 80,— Sofa 60, Bett. m. M. 30, Sth. Uhr 90, Flurgard. b. z. b. Meißner Schwerstr. 16. *

Paddelboot, 2-S., b. z. v. J. erb. Bootshaus Mertig, Weingärten 45. (

W. Aufg. b. Hausb. m. Speise., b. Eiche i. z. v. f. n. u. Off. u. A. 3721 a. Grp.*

Gut erhalt. modern. Kinderwag. b. z. b. M.-Haymstr. 8, II. r.

Tadell. Smoking f. mittl. Größe bill. z. verk. bei Pünschel, Hordorferstr. 6, III.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106187/fragment/page=0015

Bilder aus ihrer Kindheit stiegen vor ihr auf, traurige Bilder. Aber die Zeit hatte ihre Patina drübergelegt und gab ihnen die Schönheit aller Erinnerungen. Und um den jungen Mann an ihrer Seite wob auch etwas wie Erinnerungszauber. Er glich den jungen Herren, die auf den Straßen Bremens das bewunderte Ideal der Halbwüchsigen gewesen waren. Das gab ihr beim ersten Sehen ihm gegenüber eine Zutraulichkeit, wie sie sie für die Bauernsöhne im Moor in Jahren nicht hatte gewinnen können.

Erst als das letzte rote Sonnenstückchen versunken war und ganz plötzlich ein kaltes, violettes Licht sich über die Welt breitete, kam ihr das Bewußtsein der verrinnenden Zeit. Sie sprang auf. „Ich muß heim."

Er nickte lächelnd. „Auf morgen also."

Dabei hielt er ihr die Hand hin. Sie zögerte einzuschlagen. Seine Hand war weiß, zum erstenmal fiel ihr auf, wie verarbeitet ihre eigenen Hände aussahen. Sie schämte sich. Aber als sie zögernd die Fingerspitzen hineinlegte, schloß die weiße Hand sich mit so festem Druck über der braunen, als flöße deren Rauheit ihr gar keinen Widerwillen ein.

„Auf morgen", wiederholte Maler Gerhard wieder. Und als sie nicht antwortete, fuhr er fort: „Sie müssen ja wiederkommen. Ihr Heu ist noch lange nicht trocken. Würde es Ihnen leid sein, wenn ich auch wiederkäme?"

Sie sah ihn an und schüttelte stumm den Kopf.

Dann band sie rasch ihr Kopftuch fester, nahm die Harke und ging mit weiten Schritten über die Wiese. Am Rand wendete sie sich um. Er stand, sah ihr nach. Als sie sich umblickte, schwenkte er den Hut. Sie lachte und winkte zurück. Und während sie mit wiegendem Gang durch das dämmerige Moor heimschritte, lachte sie noch immer in sich hinein. Als hätte sie Flügel, so glitt sie über die federnden Schollen.

Zu Haus sagte sie nichts von ihrem Abenteuer. Es wäre schade gewesen! Die zu Haus waren müd', wollten nicht sprechen, noch sprechen hören, wollten nur essen und schlafen.

Als Trina am Morgen aufwachte, war gleich wieder ein lustiges Gefühl in ihrer Seele, wie das Bewußtsein von etwas sehr Schönem. Und die Freude blieb, als sie sich besann, was es war.

In aller Frühe ging sie hinaus, das Heu auszubreiten. Dabei schaute sie sich verstohlen nach allen Seiten um. Doch die Wiese blieb leer und öde unter dem wie ein Erzschild glühenden Himmel.

Erst als Trina am Nachmittag zurückkam, ragte ein heller Malerschirm über den Heckenrand. Ihr Herz klopfte hart. Sie hatte nicht gewußt, daß sie sich so sehr freuen würde. Unwillkürlich zupfte sie ihr blaues Gewand zurecht, schob das Kopftuch aus der Stirn. Oh er sie erwartete? Nichts regte sich unter dem Schirm.

Da hörte sie hinter sich ein leises Lachen. Und als sie sich umwendete, stand Gerhard vor ihr.

Sie wurde rot vor Beschämung, daß er sie belauscht hatte.

„Bekomm ich keinen ‚Guten Tag' Fräulein Trina?"

„Wo kommen Sie denn her?" fragte sie beleidigt. „Ich hab' Sie ja gar nicht gesehen."

„Ja, ich habe mich unsichtbar gemacht. Das ist ein Trick von uns Malern. Zum Beweis — und weil Sie mir nicht die Hand geben — sehen Sie da!" Er hielt ihr sein Skizzenbuch vors Gesicht. Da sah sie sich selbst, wie sie gestern die Sonne angelacht hatte.

Zornig haschte sie nach dem Buch. „Das dürfen Sie nicht!"

Er hatte es schon zurückgezogen. „Herausgeben tun Diebe nichts."

„Oh, das ist schlecht!"

„Aber Kind! Ich bin doch nicht der erste beste böse Mensch. Wie? Wir kennen einander doch schon. Warum soll ich denn nicht Ihr Bildchen haben?"

Sie sah von ihm weg.

„Ich hatte mich gefreut, so gefreut! Ich hätt's wissen können. Die Stadtmenschen sind alle schlecht."

Große Tränen liefen über ihre Wangen.

„Gefreut hatten Sie sich? Trina, liebe Trina! Ich will Ihnen ja nichts tun. Wenn es Sie ernstlich kränkt, da!"

Er riß das Bild aus dem Buch, reichte es ihr.

Sie machte eine Bewegung, wie um es zu zerreißen, und dann behielt sie es doch in der Hand, betrachtete es, und während die Tränen noch hell in ihren Wimpern hingen, mußte sie lächeln.

Gut hatte er sich ihr Gesicht gemerkt! Hier am Ohr die widerspenstige Locke, die immer wieder aus dem Scheitel sprang, ihre Art, den Arm zu heben mit etwas nach außen gedrehtem Ellbogen, die fröhliche Keckheit ihrer Stumpfnase, den Ausdruck um Augen und Mund, den Ausdruck von Gesundheit, Ehrlichkeit, Wärme. Es wäre wirklich schade gewesen, das zu vernichten. Plötzlich kam ihr ein Einfall.

„Janfredrik Holm hat gerad' solch' ein Zeichnung von mein Onkel Brün", sagte sie nachdenklich. „Sie hängt zwischen den Fenstern in sein' Zimmer."

Gerhards Blick schärfte sich. Ahnte sie? Aber nein, ihre Augen blickten ihn unbefangen an. „Erzählen Sie mir ein bißchen von Janfredrik Holm", bat er.

Trina schüttelte den Kopf. „Erzählen kann man von den nich."

„Wieso?"

„Ich weiß nich. Ich glaub', es gibt Dingen un Menschen, von den kann ein nich sprechen. Un grad' die besten."

„Sie haben ihn lieb?"

„Ich läg' woll längst im Wasser ohne Janfredrik Holm."

„Nun, nun, Fräulein Trina, ganz so schlimm wär's wohl nicht geworden, wie?"

„Es war sehr schlimm. Ich hab' damals ja nich gewußt, wie schlimm. Ich war zu jung. Haben Sie mal die kleinen Mädchen gesehen, die abends auf den Straßen Sträußchen verkaufen? Maiglöckchen, Rosen? — So ein bin ich gewesen. Da is Janfredrik Holm gekommen und hat Mutter und Brün und mich mitgenommen in sein Haus. — Aber von der Zeit will ich nu nich mehr sprechen. Da mag ich gar nich an denken."

„Nein, nein, wir wollen lustig sein", sagte Gerhard, faßte mit beiden Armen in einen Heuhaufen und streute die halbtrockenen Gräser sorglässig auseinander. „Sehen Sie wohl? Ganz vergessen hab' ich die Kunst des Heumachens noch nicht. Was bekomm ich als Bezahlung für meine Hilfe?"

„Das da."

Uebermütig schleuderte sie ihm eine Handvoll der duftenden Kräuter ins Gesicht. Er suchte sich zu rächen. Lachend bewarfen sie einander mit Heu, tollten ausgelassen wie Kinder.

Doch als die Ernte schön ausgebreitet lag, setzten sie sich in den Schatten der Hecke und sprachen ernsthaft. Gerhard erzählte von Städten und Ländern, die er gesehen hatte, und Trina lauschte, wie Kinder einem Märchen lauschen, mit heißen Wangen, mit großen Augen. Die Schönheit der Welt draußen war ja der Märchentraum ihrer Kinderjahre, der mit seinem Zauber sie hatte hinauszieheln wollen aus sicherem Zufluchtsort. Hier nun war einer, der hatte die von ihr geahnten Wunder gesehen, erfahren, empfunden!

Aber die Schatten wurden länger, des Mannes Lippen schweigsamer, seine Augen beredter.

Da fand Trina plötzlich auf. „Sie müssen nu an Ihr Arbeit."

„Schicken Sie mich weg?"

„Ich hab' man eine Harke. Da können Sie mir nich helfen."

„Aber ich könnt' doch bei Ihnen bleiben, Fräulein Trina, wie?"

„Nein." Sie sah ihn bittend an. Linkisch zerrte sie an ihrem Schürzenband. „Ich kann nich arbeiten, wenn Sie mir zusehen", sagte sie leise.

Da ging er ohne ein Wort, setzte sich unter seinen Malerschirm hinter die Hecke. Er begriff. Zu warm, fast mit körperlicher Gewalt hatte sein Blick auf ihr geruht.

(Fortsetzung folgt.)

Freitag, Sonnabend und Montag **Reste** und Abschnitte aus allen Abteilungen **zu halben Preisen!**

Dazu einige Gelegenheitskäufe: **Handtücher, Wischtücher, Frottierwäsche** soweit Vorrat, **ganz enorm billig!**

Handtücher 0.75 0.60 **0.45** **Wischtücher** 0.45 **0.30** **Frottierhandtücher** 40×80 **0.50** **Badelaken** 100×100 **1.95**

Weddy-Pönicke & Steckner A.G.

Verkauf einer Erbsen-Reinigungsanlage
Die moderne Erbsenreinigungsanlage im Speicher Lützenerstr. 1 zur Konkursmasse der Saale-Getreide A.-G. gehörend, steht durch mich zum Verkauf. Die Anlage, bestehend aus Vorreinigung, 8 Martin'schen Bändern u. 3 Sortierzylindern, ist zur Herstellung von, von der Landwirtschaftskammer anerkannten Markenerbsen zugelassen. Die Anlage kann s. Zt. im Betriebe besichtigt werden.
Max Knoche, Konkursverwalter Hermannstr. 3, Tel. 22942.

Herrenrad 28 M., Damenrad 46 M. Müdeberg 10. *

H.-Rad u. Nähm., gebr., b. z. pk. Paul Möhring, Körnerstr. 5

Ihren Wunsch nach einem schönen Speisezimmer erfüllt durch sehr große Auswahl u. ganz günstige Zahlungsbedingungen das Möbelhaus **G. Schaible** Inhaber: Lange u. Schulze **Große Märkerstraße 26 (am Markt)**

Tafelwag. f. Bonn, Federstellwagen, 20 u. 30 Ztr. Tragkraft, zu verkauf. * Moritzkirchhof 8.

Kochherde, neue, von 20 M. an P. Häusler, Germanistraße 5.

Gebr. Herren-Fahrrad b. dill. Pfeifer, Wormlitzerstr. 12. *

Verk. 1 n. Faltboot, 5,30m L., 71,6qumm id, co. a. Zelt f. 180 ℳ Fritz Steinschmager, Bad Schmiedeberg, Bez. Halle.

Besonders billige Schlafzimmerschränke von RM. 44.— an 130 cm breit, mit Wäschef. M. 78.- 130 cm breit, mit 3 teil. Ansicht u. Wäschef. M. 95.- 130 cm breit, mit Wäschefach und Spiegel RM. 109.- **Waschkommoden** mit Spiegel von RM. 80.— an **Nachtschränk.** von RM. 15.— an **Bettenhaus Bruno Paris** Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9 3 Min. vom Markt. Transport frei. Entgegenkomm. Zahlungsbeding.

Herabgesetzte Preise Reformküche bestehend aus 1 Büfett, 1 Aufwaschtisch, 2 Stühlen u. 1 Handtuchhalter, naturlasiert **zum Ausnahmepreis von 255.- 295.- 355.- 430.- Mk. Gebr. Jungblut Halle (Saale) Albrechtstr. 37**

Schön. mod. Eßzim., Schlafzimmer und Küche zu verkaufen Rauschenbach, Wittekindstr. 29. *

Piano. Mahagoni, neu, 680 M. aus Privathand zu verkauf. (b Off. u. N. 3733 Exp.

Paddelboot, 2-sitzig, auch als 3-Sitzer zu verwenden, billig zu verkaufen. Krause, b0) Weingärten 27.

Gelegenheitskauf! Schweres, groß Speisezimmer (Eiche) 500 ℳ, Speisezim. mit Standuhr 400 ℳ, Herrenzimmer 575 ℳ, Mahgn. Büfett 165 ℳ, Zweisaustisch 52 9 Lederstühle 10 ℳ, rund. Tisch 25 ℳ, Stubentisch 60 ℳ, kläm. Herrenzimmer 375 ℳ, große Flurgarderobe 38 ℳ **Friedr. Peilecke Geiststr. 24/26**

Bettstelle mit Matr. z. verkauf. Brunnenstraße 51a, I. L. (0

Eisschrank 20 Mk. H.-Rad, b. Gr. Gotenstr. 6, I. L.

Teilzahlung Kinderwagen Klappwagen, Sportwagen **Bettstellen** Stahldrahtmatratzen e Auflegematratzen Ruhebetten — Federbetten Steppdecken — Bettwäsche **Wochenrate 3 Mark. Paul Sommer Leipzigerstr. 14 I. u. II.**

Verkäufe werden schnell und sicher erledigt durch **eine Anzeige** in den **„Hallischen Nachrichten"**

Gebr. Pianos wenig gespielt, in bestem Zustande, wie neu überholt, verkauft unter voller Garantie preiswert **B. Döll Pianohaus** Gr. Ulrichstraße 38.

Das Dürkopp-Fahrrad Ballon-Verchromt mit dem leichtlaufenden Ringlager bringt Ihnen wahre Freude am Radfahren. Es gibt nichts Vorteilhafteres für Sie und noch nach vielen Jahren werden Sie sich zu diesem guten Entschluß gratulieren! **H. Prophete** Rannische Str. 15

Billig!

Geräuch. Landspeck	1 Pfd. nur	63 ₰
Schweineschmalz	1 Pfd. nur	47 ₰
Margarine	1 Pfd. nur	34 ₰
Salatöl	1 Pfd. nur	30 ₰
Himbeersaft	1 Pfd. nur	47 ₰
Schnittnudeln (Hartgrießware)	1 Pfd.	40 ₰
Makkaroni	1 Pfd.	40 ₰
Eiersuppeneinlagen	1 Pfd.	50 ₰
Volireis	1 Pfd.	16 ₰
Suppenreis gesiebt	1 Pfd.	19 ₰
Vanillepuddingpulver	¼ Pfd.	8 ₰
Erdbeerpuddingpulver	¼ Pfd.	10 ₰
Kakao	1 Pfd.	50 ₰
Kaffee	¼ Pfd.	45 ₰
Perlkaffee	¼ Pfd.	62 ₰
Frische Zitronen	Stück	5 ₰
Schnittfeste Tomaten	1 Pfd.	40 ₰
Fettheringe	10 Stück	38 ₰
Saure Gurken	Stück	5 ₰
Neue saure Gurken	Stück	20 ₰
Oelsardinen	Dose	20 ₰
Fettheringe in Tomaten	gr. Dose	58 ₰
Seelachsschnitzel	¼ Pfd.	15 ₰
Delikater Fleischsalat	¼ Pfd.	20 ₰
Eisbonbon	¼ Pfd.	10 ₰
Teefrunlnzbruch	¼ Pfd.	12 ₰
Erfrischungswaffeln	¼ Pfd.	18 ₰
Speisescholokade	100 g-Tafel	15 ₰
Vollmilch-Erdnuss	100 g-Tafel	15 ₰
Vollmilch-Schokolade	100 g-Tafel	20 ₰

Niedermeier G.m.b.H. Filialgroßbetrieb Geiststraße 47.

Anderst preisw. **Schlafzimmer-Schränke** Eiche, Birke, Kuba. imit. 130 cm mit Wäscheeinteilung 79.- ℳ, 130 cm mit 3teil. Ansicht 96.- ℳ, 130 cm m. W. und Spiegel 110.- ℳ, 150 cm m. W. und Spiegel 145.- ℳ **Flurgarderoben** 27.— bis 75.— ℳ **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37 (b0)

1 Posten stabile **Koffer** mit kleinen Schönheitsfehlern weit unter Preis. Große Auswahl. **A. Hofmann** Leipziger Straße 27 Ecke Martinstraße.

1000 Herren wissen es noch nicht, wo man sich gut und billig kleiden kann! wenig getragene, wie auch neue **Anzüge** Mäntel, Hosen, Frack-, Smoking-, Gehrockanzüge zu staunend billig. Preisen, finden Sie fraglos nur bei **Riesel, Reilas & S.** Gr. Märkerstr. 22 Eine Treppe! Kein Laden!

Staunend billig **gebr. u. neue Möbel** Küchen v. 25.- M. an Schlafz. v. 160.- M. an Speisez. v. 260.- M. an Betten v. 10.- M. an Chaisel. v. 25.- M. an Sofas v. 35.- M. an Schränke v. 25.- M. an Kommoden, Büroeinrichtungen, Spiegel, Garten-Klappstühle, sow. alle and. Möbel in großer Auswahl! **nur Mauerstr. 3/4** am Steinweg.

Wenn man so billig kaufen kann soll man kaufen Sobel das Haus der volkstümlichen Preise. Steinweg 45, Gr. Ulrichstr 57, Reilstr. 1

Porzellan mit Goldrand und Linie

Abendbrotteller mit Zacken, Goldrand und Linie	0.18
Tasse mit Untertasse Goldrand und Linie	0.18
Speiseteller Goldrand und Linien, Zacken	0.28
Sauciere mit Goldrand und Linie	0.75
Salatschüssel eckig, mit Goldrand und Linie	0.85
Kaffeeservice 8tig., mit breitem Goldrand	2.85
Tafelservice 22teilig, mit Goldrand und Linie	12.85

Porzellan bunt bemalt

Obstteller mit verschiedenem Fruchtdecor	0.15
Tasse mit Untertasse Streublumen	0.20
Salatschüssel groß, mit Fruchtdecor	0.25
Kinder-Eßservice 4teilig mit schönen Bildern	0.75
Puddingsatz 7teilig, mit Früchtedecore, groß	0.95
Kaffeeservice 9teilig, mit Streublumen für 6 Personen	2.75
Tafelservice 23teilig mit Streublumen	16.95

Porzellan (weiß)

Eierbecher	0.04
Abendbrotteller ca. 19 cm	0.08
Kaffeebecher groß	0.08
Kaffeetasse mit Untertasse	0.10
Salatschüssel groß	0.18
Speise-Teller mit Zackenrand, 24 cm	0.18
Kaffeekanne extra groß, für 6 Personen	0.48

Kaufgesuche / **Verschiedenes**

Alte Herren-Schuhe u. Stiefel, auch m. defekten Fuß, kauft zu hohen Preisen Eln- und Verkaufs-Zentrale (b0 **H. Berner,** Kl. Klausstraße 18 Tel. 22191

H.-Rad, g. erh., z. f. gef. Off. u. L. 1649 Ztl. Leipzigerstr. 34.

G. erh. Klappwagen m. Werd. z. f. gef.* Off. u. F. 3766 Exp.

Teppich 3,5×2,5, neu od. gebr. z. f. gef.* Off. u. P. 3715 Exp.

Ladentischwage (Neigungswage) sowie Ladentregal zu kauf. gef. Off. u. J. 3729 a. d. Exp.*

Kl. guteif. Herd z. f. gef. Forsterstr. 16, I. l.

Näh- u. Schreibm., Damenrad gef. Off. u. D. 3804 Exp.

Obststrauch u. Leitern z. f. gef. Waisenhausring 12.

Tiermarkt

Hochträg., ja., bas. **starke Zugkuh** zu verk. R. Hoacke, Gutsbesitzer, Gollma bei Landsberg.*

Kaufe Hirsehund (Terrier, Rüde, 1—2 J., Zimmerdressi., mögl. Stammb., Off. an Max Friedrich, Zahna. (a0

2 holl. Zucht-Böcke u. Jg. Geb. 1, 2 1931er Legh. G. ab wchtl. 100 w. Mäuse u. Meerschw. Z. f. Lieferung a. d. b. Jahresbpr.! Off. u. A. 3716 Exp.

Offene Stellen / **Männliche**

Vertreter, einges. in Bäckereien und Kolonialw., für kraftvolle Margarine bei hoher Provision f. gef. Gebr. Raue, Königenstraße 6. (b

Kirschenpflücker nur geübte, gesucht Waisenhausring 12.

Solide Existenz! Gesch.-Unternehmen mit hohem Einkommen soll an vertrauenswr. Herrn oder Firma vergeben werden. 1200 Mk. Barmittel für Uebernahmeerforderlich. Off. unt. T. 6457 an die Exp. dies. Bl.

Herren und Damen täglich 8—10 Mark bares Geld **Meldung Pott,** Magdeburgerstr. 42, I. 18-20 Uhr.

Drogen-Vertreter erste Kraft, gut eingeführt für Ia Artikel bei hoher Provision gesucht. Offerten erbeten unter A. 2586 an Carl Rummert, Ann.-Exp. Halberstadt.

Offene Stellen / **Weibliche**

Jg. Kontoristin auch Anfängerin, für mittl. Exportgeschäft sofort gesucht. Muß gut Maschine schreiben. Angebote mit Lichtbild, Gehaltsanspr. u. Rückfrage unt. C. 3723 a. d. Exp. b. Bl. (a

Sprechst.-Hilfe b. Zahnarzt gesucht. Angeb. mit Angabe d. Gehaltsanspr. u. K. 3770 an d. Exp.*

Stellen-Gesuche / **Männliche**

als Zeichner (Gehrling). Zuschrift. erbet. an Rich. Schulze, Zörbig, Mühlweg Nr. 11.

Junger, verheirat. (0 **Mann,** Anfang 30er Jahre, sucht sofort Beschäftigung. Kaution f. gestellt w. Off. unt. Z. 7437 an d. Exp.

Ia. Schäferhundrüde (dreifarbig), diff. verkäuflich. Gerberstr. 6.*

11 Zeichen-Küken, 8 W. alt, z. pk. Am breiten Pfuhl 26.*

Sch. Aufw. f. Dienst, u. Freit. vorm. gef. Off. C. 3803 a. Exp.

Suche z. 1. Juli ein **Alleinmädch.** d. Kochkenntn. hat f. mein. kinderlos. Geschäftshaushalt. **W. Schilling,** Gr. Ulrichstr. 57, II.

Eine nur intensiv arbeitende Friseuse findet für Anfang Juli Stellung. Off. unter L. 1647 an d. Ztl. Leipzigerstr. 34.

Tüchtiges, selbständ. Dienstmädchen (0 gesucht. Zu erfr. bei Wittschaufe, Moritzkirchhof 5, II. rechts.

(Fortsetz. Seite 12a)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106187/fragment/page=0016